



# Jahresbericht 2002

# 2002

➔ Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Institut für  
ökologische  
Wirtschaftsforschung  
gGmbH



<b>1.</b>	<b>Fokus</b>		
	Vorwort	1	
	Stiftung Ökologisches Wirtschaften	3	
	IÖW innovativ	4	
<b>2.</b>	<b>Daten und Fakten</b>	6	
	<i>Wissenswertes zu Struktur und Kennzahlen des Instituts</i>		
	Kooperationen und Mitgliedschaften	8	
<b>3.</b>	<b>Forschungsfelder</b>	9	
	<i>Arbeits Schwerpunkte und Perspektiven der fünf Forschungsfelder</i>		
	Ökologische Unternehmenspolitik	10	
	Umweltökonomie und -politik	11	
	Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung	12	
	Ökologischer Konsum	13	
	Ökologische Produktpolitik	14	
<b>4.</b>	<b>Projekte konkret</b>	15	
	<i>Ausgewählte Projekte des letzten Jahres ausführlich dargestellt</i>		
	Umweltbilanz, Umweltkennzahlen & Co. – Instrumente des Umweltcontrolling in der Praxis	16	
	Mehr Freiheit für Flüsse – Zwei Projekte zur Europäischen Wasserrahmenrichtlinie	18	
	Mit gutem Beispiel voran? Regional- entwicklung auf dem Prüfstand	20	
	Essen außer Haus – Bedingungen für eine sozial-ökologische Gestaltung des Ernährungsalltags	22	
	Umweltengel und Euroblume – Möglich- keiten und Wirkungen von Umweltzeichen auf europäischer Ebene	24	
	Milliardenschwerer Solar-Boom – IÖW-Branchenreport zur deutschen Photovoltaik-Industrie	26	
<b>5.</b>	<b>Projekte im Überblick</b>	28	
	<i>Kurzbeschreibungen und Daten aller Projekte des IÖW im Jahre 2002</i>		
<b>6.</b>	<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	38	
	<i>Werdegang und Arbeitsschwerpunkte</i>		
<b>7.</b>	Vorträge, Gremienarbeit und Lehraufträge	42	
	Publikationen	48	
	Ausgewählte Veranstaltungen	54	
	Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“	56	
<b>8.</b>	<b><a href="http://www.ioew.de">www.ioew.de</a></b>		
	<b>Impressum</b>		
	<i>Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH</i>		
	Redaktion:		
	Claudia Nikschtat, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer		
	Layout:		
	Michael Miethe, Berlin		
	Druck:		
	Trigger Offsetdruckerei Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier Berlin, Mai 2003		



**International Summer Academy  
From Government to Governance:  
The Case of Integrated Product  
Policy**

**Würzburg, 8. – 11. September 2003**

*Die Politikmuster europäischen Regierens verändern sich: Es findet eine „Transformation of European Governance“ statt, die gemeinwohlorientiertes Handeln aus der Sphäre des Politischen an die Schnittstelle von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft überträgt. Um den steigenden Komplexitäten gerecht zu werden, kommt es zu einer verstärkten Integration von Akteuren und zu Elementen der gesellschaftlichen Selbststeuerung. Diese Akzentverschiebung wird in der Umweltpolitik besonders deutlich.*

*Die IÖW-Sommer-Akademie diskutiert die veränderten Steuerungsvorstellungen am Beispiel der Integrierten Produktpolitik (IPP). IPP ist ein akteursorientierter, kooperativer Ansatz zur Verringerung der Umweltwirkungen von Produkten und Dienstleistungen während des gesamten Lebenszyklus. Aktuell stehen wichtige nationale und europäische Weichenstellungen bevor.*

*Die Veranstaltung ist als ein transdisziplinärer Austausch von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft konzipiert.*

**Programm und Call for Papers:  
[www.ioew.de/governance](http://www.ioew.de/governance)**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

„Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften“ – wissenschaftlich kompetent, praxisnah, unabhängig, innovativ. Das ist im Kern der Anspruch, den das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in seiner Arbeit verfolgt. In diesem Jahresbericht 2002 können Sie nachlesen, zu welchen Themen und Projekten wir im vergangenen Jahr geforscht haben. Die Ergebnisse stellen wir umfassend durch Publikationen, unsere Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“, die Homepage [www.ioew.de](http://www.ioew.de) oder Vorträge zur Verfügung.

**Governance – wie steuern in Richtung  
Nachhaltigkeit?**

Wie kann eine gesellschaftliche Steuerung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gelingen? Welche Governance-Strukturen sind dafür notwendig? Diese Fragen bilden seit mehreren Jahren einen Schwerpunkt des IÖW. Auf der internationalen Tagung „Governance and Sustainability“ haben wir im Oktober 2002 verschiedene Steuerungsvorstellungen und die Rolle von Staat, Unternehmen und Zivilgesellschaft mit mehr als 250 Teilnehmenden diskutiert.

Auf globaler Ebene untersuchen neue IÖW-Projekte dies am Beispiel des Klimawandels und der Agrobiodiversität, der genetischen Vielfalt von Nutztieren und -pflanzen. Kooperative Politikansätze, bei denen Unternehmen, Verbände oder Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für Entscheidungen übernehmen, spielen bei der Integrierten Produktpolitik eine wichtige Rolle. Ein weiteres IÖW-Anwendungsfeld ist die Technikentwicklung und -bewertung am Beispiel der Nanotechnologien. Der Schutz und die Nutzung natürlicher Ressourcen, etwa in Flussgebieten, und regionale Entwicklungsprozesse sind Beispiele für Projekte auf regionaler Ebene.

Das IÖW versteht sich hier einerseits als Forschungseinrichtung, die Wissen über die komplexen Probleme an der Schnittstelle von Gesellschaft und

Natur und über mögliche Lösungen erarbeitet, und andererseits zugleich als Akteur, der beispielhaft gesellschaftliche Problemlösungsprozesse initiiert oder an ihnen teilnimmt.

#### Weitere Themen 2002

Schwerpunkte waren im vergangenen Jahr

- betriebliche Instrumente des Umweltschutzes
- langfristige Politikstrategien für die nachhaltige Ausgestaltung von Innovationssystemen
- das Handlungsfeld Umwelt und Gesundheit am Beispiel der Ernährung
- Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume
- regionale und branchenbezogene Ansätze zur Förderung nachhaltigen Konsumverhaltens
- nachhaltige Energiewirtschaft, insbesondere erneuerbare Energien.

#### Stadtentwicklung, Planung, Verkehr

Im vergangenen Jahr haben wir das bislang eigenständige Feld Stadtentwicklung, Planung, Verkehr aufgelöst. Wichtige Aspekte aus dessen Themenspektrum werden künftig in anderen Forschungsfeldern bearbeitet, z.B. Politikstrategien, Bewertung von Verkehrsinfrastrukturen, Wirtschaftsverkehre und Unternehmen, Regionalisierungsstrategien und Verkehr, Mobilitätsdienstleistungen und Verbraucherverhalten.

#### Das Wuppertaler IÖW-Büro zieht nach Hannover

Das Forschungsfeld Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung zieht zum Mai 2003 von Wuppertal in das IÖW-Büro Hannover um. Dort wechselt das IÖW zugleich innerhalb des Umweltzentrums in neue und größere Räume. Mit der Konzentration des IÖW auf dann drei Standorte verbinden wir die Erwartung, dass die Kooperation der fünf Forschungsfelder weiter gestärkt wird.

#### Personelle Veränderungen

Im vergangenen Jahr haben wir drei neue Mitarbeiter/innen gewonnen. Maria Hage hat Umweltwissenschaften in den Niederlanden studiert und ver-

stärkt seit April 2002 als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik. Die Geografin Barbara Thierfelder arbeitet dort seit Mai 2002 als Projektassistentin. Jesko Hirschfeld ist Volkswirt und seit Mai 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik. Der Geograf Alexander Bartelt ist im Oktober 2002 zur Verbraucherzentrale NRW gewechselt.

Frieder Rubik, langjähriger Mitarbeiter des IÖW und Leiter des IÖW-Feldes Ökologische Produktpolitik, hat seine umfangreichen wissenschaftlichen Erfahrungen in einer Promotion zusammengeführt und weiter entwickelt. Mit „Integrierte Produktpolitik“ (Metropolis-Verlag) hat er das Grundlagenwerk für Forschung und Politikgestaltung zum Thema vorgelegt. Glückwunsch!

#### Zum Schluss ...

Die Förderung des IÖW durch das Land Berlin wurde im Jahr 2002 um mehr als die Hälfte gekürzt. Dies trifft uns empfindlich. Angesichts der knappen Kassenlage des Landes sind wir trotzdem dankbar für die Spielräume, die uns die Förderung bei der Entwicklung von Themen und der Verbreitung unserer Ergebnisse eröffnet. Sie tragen entscheidend dazu bei, dass wir rund 95% projektgebundene Mittel anderer Förderer einwerben können – im Vergleich zu anderen Einrichtungen eine außerordentlich hohe Drittmittelquote. Wir hoffen sehr, dass das Land Berlin seine Verantwortung für die außeruniversitäre sozial-ökologische Forschung auch in Zukunft wahrnehmen wird.

Allen Freunden, Förderern und Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr begleitet und unterstützt haben, sei herzlich gedankt. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft mit Ihnen und Euch zu forschen!

**Thomas Korbun**

*Wissenschaftlicher Geschäftsführer*



## Neue Möglichkeiten für die Forschung

Zwei Jahre ist es jetzt her, dass Mitarbeiter/innen und Gesellschafter/innen des IÖW die Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) ins Leben riefen. Ihre Aufgabe: Sie soll als Brücke dienen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Die SÖW will deshalb in zwei Richtungen wirken: Einerseits will sie Forschungen zu Themen ermöglichen, die gesellschaftlich besonders relevant sind, bislang von anderen Geldgebern aber nicht nachgefragt wurden. Andererseits will sie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Gesellschaft fördern. Wichtige Forschungsergebnisse werden mit ihrer Hilfe so aufbereitet, dass sie von NGOs, Politik oder Unternehmen genutzt und umgesetzt werden können. Und um mit gutem Beispiel voran zu gehen, hat die Stiftung erst einmal den Grundstein für die eigene Kommunikation gelegt:

[www.soew.de](http://www.soew.de)

Sie finden auf den neuen Seiten nicht nur Wissenswertes über die Stiftung und ihre Ziele, sondern vor allen Dingen Informationen über Projekte, die gerade gefördert werden. Auch die Ergebnisse der SÖW-Projekte werden, soweit dies möglich ist, für Sie bereit gestellt. Falls Sie Informationsmaterial anfordern oder Kontakt aufnehmen möchten, können Sie dies direkt tun: Ein Internet-Formular zeigt Ihnen Bestellmöglichkeiten und lässt Raum für Kommentare und Anmerkungen. Wir freuen uns über Rückmeldungen.

### Diskussionen fördern: Governance and Sustainability

Eines der ersten von der SÖW unterstützten Projekte ist im vergangenen Jahr erfolgreich durchgeführt worden: Im Herbst 2002 trafen sich mehr als 200 Teilnehmer/innen aus Politik, Wissenschaft und NGOs in Berlin, um Chancen und Perspektiven von Governance im Dienste der Nachhaltigkeit zu diskutieren. Die Tagung „Governance and Sustainability“ wurde gemeinsam vom IÖW und der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltet und vom BMBF gefördert. Und da es wichtig ist, dass bei der Diskussion um Governance alle Akteure zu Wort kommen, beteiligte sich die Stiftung Ökologisches Wirtschaften an der Tagung.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie in diesem Jahresbericht auf den Seiten 28 und 54 sowie im Internet unter [www.soew.de](http://www.soew.de) oder [www.ioew.de/governance](http://www.ioew.de/governance).

### Machen Sie mit!

**Die Stiftung ist offen für alle, die ihr Anliegen unterstützen und neue Möglichkeiten für Forschung und Gesellschaft schaffen wollen. Mit einer Spende oder Zustiftung tragen Sie dazu bei, die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und deren Ergebnisse öffentlich zu machen. Machen Sie mit!**

*Mit **Spenden** bis zu 250 € fördern Sie direkt laufende Projekte. Wir informieren Sie regelmäßig über die Arbeit der Stiftung.*

*Mit einer **Zustiftung** ab 250 € erhöhen Sie das Stiftungskapital und stärken damit dauerhaft die Leistungsfähigkeit der Stiftung. Die Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ wird Sie ein Jahr lang über die neusten Entwicklungen im Bereich der ökologischen Wirtschaftsforschung informieren.*

*Mit einem Betrag ab 12.500 € können Sie eine eigene, unselbstständige **Namensstiftung** einrichten, die der Stiftung Ökologisches Wirtschaften zugeordnet ist.*



*Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“ an:  
Stiftung Ökologisches Wirtschaften  
Potsdamer Straße 105  
D – 10785 Berlin  
Tel. +49 (30) 884 594-0  
Fax +49 (30) 882 54 39  
e-mail: [stiftung@soew.de](mailto:stiftung@soew.de)  
Internet: [www.soew.de](http://www.soew.de)*

### **IÖW innovativ – Neue Herausforderungen, neue Themen**

Ökologische, ökonomische und soziale Verhältnisse befinden sich in ständigem Wandel.

Forschung für nachhaltige Entwicklung steht daher vor immer neuen Herausforderungen.

Das IÖW stellt sich dieser Situation, in dem es Zukunftsthemen frühzeitig aufgreift.

Wir stellen Ihnen auf dieser Seite vier innovative Projekte vor, die im Jahr 2002 begonnen wurden.

## Nachwuchsgruppen

### **Nachwuchsgruppen**

Von sozial-ökologisch ausgerichteten Forscherinnen und Forschern wird mehr erwartet als einseitiges Fachwissen. Sie müssen ihre Kompetenzen über Disziplinengrenzen hinweg und im Austausch mit Praxispartnern vernetzen. Im Rahmen des Förderschwerpunktes „Sozial-ökologische Forschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) können sich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deshalb in Nachwuchsgruppen für die transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung qualifizieren. Auch das IÖW ist an zwei dieser Gruppen beteiligt. Außeruniversitäre Institutionen und Universitäten kooperieren dabei über eine Laufzeit von fünf Jahren mit dem Ziel, junge Wissenschaftler/innen mit beiden Forschungskulturen vertraut zu machen und wechselseitiges Lernen zu ermöglichen. Ein weiteres Ziel ist die Promotion bzw. Habilitation der Forscher/innen.

[www.sozial-oekologische-forschung.org](http://www.sozial-oekologische-forschung.org)

### ■ **Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit**

„Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA)“ heißt eine der beiden am IÖW eingerichteten Nachwuchsgruppen. Sie geht von der Einsicht aus, dass staatliche Steuerung nicht ausreicht, um nachhaltiges Handeln zu bewirken. Vielmehr bedarf es dazu gesellschaftlicher Lernprozesse unter Einbezug aller Akteure. Konkret erarbeitet die Nachwuchsgruppe ein partizipatives Verfahren zur Entwicklung klimaschonender Produkte, bei dem sowohl Klimaforscher/innen als auch Nutzer/innen beteiligt werden sollen. Um dessen praktische Anwendung zu erleichtern, wird ein Leitfaden für Betriebe entwickelt. Bauen und Wohnen, Mobilität sowie Information und Kommunikation werden als besonders klimarelevante Bedürfnisfelder betrachtet. An dieser Nachwuchsgruppe, in der das IÖW mit der Carl von Ossietzky

Universität Oldenburg kooperiert, nehmen von Seiten des IÖW teil: die Sozialwissenschaftlerin Maria Hage, die Ingenieurin Esther Hoffmann und die Soziologin Claudia Nikschat. Dr. Bernd Siebenhüner und Dr. Thomas Beschorner von der Universität Oldenburg leiten das Projekt. Informationen im Internet finden Sie unter [www.gelena.net](http://www.gelena.net).

### ■ **Global Governance und Klimawandel**

Globale Herausforderungen können nicht allein durch Nationalstaaten und internationale Verhandlungsprozesse bewältigt werden. Das gilt gerade im Bereich Klimapolitik, wie die mühsamen Klimaverhandlungen der letzten zehn Jahre gezeigt haben. Als umfassenderes Gesellschaftsprojekt begreift daher diese Nachwuchsgruppe die Steuerung des Klimawandels. Langfristige politische und wirtschaftliche Interessen sowie kulturelle Verhaltensweisen finden Berücksichtigung. Globale, nationale und lokale Dimensionen werden analysiert. Durch eine Mehrebenenanalyse untersucht das Projekt Nachhaltigkeitspotenziale von "Governance" am Beispiel klimatischer Veränderungen. Welche Probleme, welche Chancen gibt es? Ziel ist es, zu konkreten Handlungsanforderungen zu gelangen. Bei dieser Nachwuchsgruppe kooperiert das IÖW mit der Freien und der Technischen Universität Berlin. Der Wirtschaftsingenieur Bernd Hirschl und die Geografin Barbara Thierfelder sind am Projekt beteiligt. Das IÖW konzentriert sich auf das Themenfeld erneuerbare Energien. Unter [www.globalgovernance.de](http://www.globalgovernance.de) finden Sie weitere Informationen.

## ■ Zukunftsthema Nanotechnologie

Neue Technologien rufen Hoffnungen ebenso hervor wie Ängste. Je weniger wir über künftige Verfahren und Materialien wissen, desto größer ist die Unsicherheit über ihre gesellschaftlichen und ökologischen Folgen. So ist es auch im Falle der Nanotechnologie. Wird diese Forschungsrichtung, die mit kleinsten Teilen arbeitet, neue ökologische Probleme zur Folge haben oder sich im Sinne nachhaltiger Zukunftsgestaltung auswirken? Gemeinsam mit Partnern aus der Praxis untersucht das IÖW, was von der Nanotechnologie zu erwarten ist und wie künftige Entwicklungen im Sinne der Nachhaltigkeit beeinflusst werden können. Bereits zu Beginn einer Technologieinnovation sollen Folgen und Potenziale eingeschätzt und Bewertungsverfahren entwickelt werden. Das ist umso wichtiger, als die Nanotechnologie die Produktionswelt revolutionieren könnte.

Gefördert vom BMBF und in Kooperation mit Prof. Dr. Arnim von Gleich (Universität Bremen) entwickelt das Projekt „Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte“ ein Instrumentarium zur Bewertung. Der Ingenieur Michael Steinfeldt (Projektleiter), der Volkswirt Ulrich Petschow und die Ingenieurin Esther Hoffmann arbeiten daran. „Anwendungspotenziale nanotechnologiebasierter Materialien“ stehen im Mittelpunkt eines Projektes, das ökologische, soziale und rechtliche Aspekte analysiert. Es wird im Auftrag des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) von Michael Steinfeldt (Projektleiter), Ulrich Petschow und Bernd Hirschl durchgeführt.

## ■ umwelt.plus.karte – eine Kundenkarte fördert öko-intelligenten Konsum

Innovatives Schnäppchen für die Umwelt: Seit der Einführung der umwelt.plus.karte, einer Kundenkarte für öko-intelligenten Konsum, können Verbraucher in Heidelberg nun Prozente auf umweltfreundliche Angebote erhalten. Mit dieser in Deutschland einmaligen Idee kann umweltbewusstes Handeln im Alltag für breite Kundenschichten attraktiv werden.

Die Kundenkarte ist im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Nachhaltige Dienstleistungen in der Region“ entstanden. Sie ist ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung innovativer umweltorientierter Produkt- und Dienstleistungsangebote in lokalen Akteursnetzwerken. Die Konzeptentwicklung und -umsetzung erfolgt im Projektverbund unter Federführung des IÖW. Kooperationspartner sind das Agenda-Büro Heidelberg und der gemeinnützige Verein Weitergeben. Die IÖW Mitarbeiter/innen Gerd Scholl (Projektleitung), Dr. Wilfried Konrad, Dr. Guido Nischwitz, Claudia Nickschat und Thomas Loew begleiten und unterstützen das Projekt von wissenschaftlicher Seite. Sie erarbeiten unter anderem Nachhaltigkeitskriterien, führen Verbraucherbefragungen durch und erstellen Analysen zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit.

# Daten und Fakten

IÖW

GesellschafterInnen

Prof. Dr. Eckart Hildebrandt  
 Prof. Dr. Jan Bongaerts  
 Dipl.-Ing. Esther Hoffmann  
 Dipl.-Biol. Thomas Korbun  
 Dr. Frieder Rubik

Vorstand

Forschungsfelder

Forschungsfeldleitung

**Ökologische Unternehmenspolitik**

Dipl.-Biol. Kathrin Ankele

**Umweltökonomie und -politik**

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

**Regionale Wirtschaftspolitik/  
 nachhaltige Regionalentwicklung**

Dr. Guido Nischwitz

**Ökologischer Konsum**

N.N.

**Ökologische Produktpolitik**

Dr. Frieder Rubik

Geschäftsführung

**Kaufmännische  
 Geschäftsführerin**

Dipl.-Kauffrau  
 Marion Wiegand

**Wissenschaftlicher  
 Geschäftsführer**

Dipl.-Biologe  
 Thomas Korbun

Verwaltung

Wissenschaftlicher Beirat

1985 als gemeinnützige GmbH gegründet, verfolgt das IÖW die Leitidee einer wissenschaftlich fundierten Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie. Es ist parteipolitisch unabhängig. Das IÖW führt Forschungsprojekte durch, erstellt wissenschaftliche Gutachten und organisiert Tagungen und Workshops. Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht das Institut in einer eigenen Schriftenreihe. Mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) gibt es die Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ heraus.

Die Wahrung der laufenden Geschäfte zwischen den Gesellschafterversammlungen gewährleisten die Geschäftsführung und der Vorstand des IÖW. Neben der Geschäftsstelle in Berlin hat das IÖW Büros in Heidelberg und Hannover. Organisatorisch ist das IÖW in Forschungsfelder nach Themen gegliedert. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem renommierte Wissenschaftler/innen aus der Wirtschafts- und Umweltforschung angehören, begleitet die Arbeiten des Instituts.



## Gesellschafter/innen

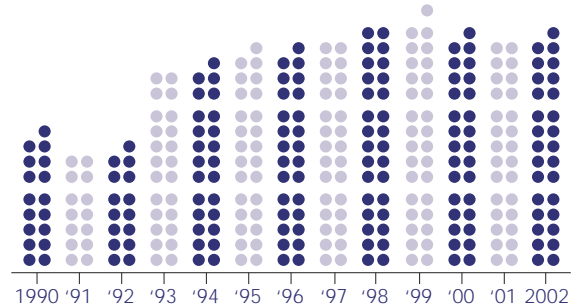
Kathrin Ankele, Berlin  
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel  
 Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Bonn  
 Sebastian Büttner, Lübeck  
 Jens Clausen, Hannover  
 Dr. Klaus Fichter, Berlin  
 Heike Flämig, Hamburg  
 Dr. Burghard Flieger, Freiburg  
 Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen  
 Klaus Günther, Lengerich  
 Prof. Dr. Hendric Hallay, Oldenburg  
 Dr. Karl Otto Henseling, Berlin  
 Dr. Markus Hesse, Berlin  
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin  
 Bernd Hirschl, Berlin  
 Esther Hoffmann, Berlin  
 Dr. Christine Jasch, Wien  
 Thomas Korbun, Berlin  
 Heinz Kottmann, Büren  
 Andreas Kraemer, Berlin  
 Dr. Christian Leipert, Berlin  
 Thomas Loew, Berlin  
 Dr. Reinhard Loske, Berlin  
 Dr. Joachim Müller, Hamburg  
 Jan Nill, Berlin  
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel  
 Norbert Opitz, Berlin  
 Gerd Ulrich Petschow, Berlin  
 Doris Poklekowski, Berlin  
 Prof. Dr. Claus Rolshausen, Osnabrück  
 Dr. Frieder Rubik, Heidelberg  
 Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin  
 Gerd Scholl, Berlin  
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen  
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal  
 Michael Steinfeldt, Berlin  
 Dr. Volker Teichert, Neckargemünd  
 Prof. Dr. Claus Thomaberger, Berlin  
 Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising  
 Dr. Otto Ulrich, Berlin  
 Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin  
 Marion Wiegand, Berlin  
 Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin  
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel  
 Prof. Dr. Christiane Busch-Lütj, Ebenhausen  
 Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin  
 Prof. Dr. Wolfgang Haber, Freising  
 Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Greifswald  
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin  
 Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel  
 Prof. Dr. Martin Janicke, Berlin  
 Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona  
 Dr. Lutz Mez, Berlin  
 Dr. Joachim Müller, Hamburg  
 Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin  
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel  
 Prof. Dr. Reinhard Pfiem, Oldenburg  
 Prof. Dr. Otto Roloff, Wuppertal  
 Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a.M.  
 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal  
 Dr. Irene Schöne, Kiel  
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen  
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal  
 Prof. Dr. Udo E. Simonis, Berlin  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, München  
 Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin  
 Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin  
 Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising  
 Dr. Otto Ulrich, Berlin  
 Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg  
 Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

## Personalentwicklung 1990 bis 2002

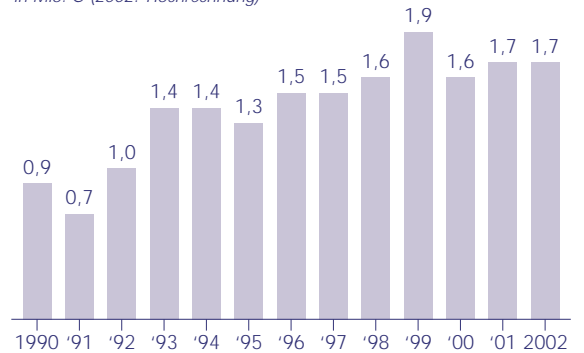
● = 1 Mitarbeiter/in



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes bilden ein interdisziplinäres Team aus Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften. Damit können in den Projekten sowohl fachspezifische als auch integrierte Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Seit seiner Gründung hat das IÖW den Personalbestand kontinuierlich erweitert und dabei über viele Jahre Fachkompetenz und Methodenwissen aufgebaut. Der weitaus überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist fest angestellt, viele von ihnen sind Gesellschafter des Institutes.

## Umsatzentwicklung 1990 bis 2002

in Mio. € (2002: Hochrechnung)



Die Auftraggeber und Förderer des IÖW kommen aus vielen Bereichen der Gesellschaft. Im Jahre 2002 konnten wir den überwiegenden Teil der Projekte bei öffentlichen Einrichtungen einwerben: bei der Europäischen Union, verschiedenen Ministerien und Behörden des Bundes und der Länder. Darüber hinaus haben Unternehmen, Verbände und private Stiftungen die Arbeiten des IÖW gefördert. Das IÖW erhält als freies Institut keine dauerhafte Grundförderung.



## Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW e.V. gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre ca. 350 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die ökologischen Herausforderungen unserer Gesellschaft auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailinglist, in Arbeitskreisen und Workshops sowie auf Tagungen zu aktuellen ökologischen Themen.

**Kontakt:** [www.voew.de](http://www.voew.de), [info@voew.de](mailto:info@voew.de), Tel.: 030-885 18 00

### Vorstandsmitglieder der VÖW

Markus Franken

Kathrin Klaffke

Jan Nill

Prof. Dr. Stefan Schaltegger

Prof. Dr. Uwe Schneidewind

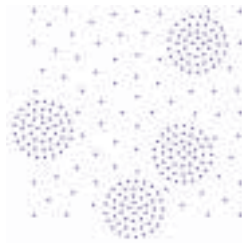
Karsten Schomaker (Vorsitzender)

Bernhard Schowe-von der Brelie

Bettina Schrader

Dr. Bernd Siebenhüner

Annette Volkens



## Das ökoforum – eine Kooperation unabhängiger Forschungsinstitute

Das IÖW ist ein Teil des ökoforum – der Kooperation sieben führender ökologisch orientierter Forschungsinstitute aus dem deutschsprachigen Raum. Gemeinsames Ziel ist seit 1990 das Erarbeiten ökologisch tragfähiger, ökonomisch sinnvoller und sozial attraktiver Zukunftskonzepte, um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Die Vielschichtigkeit der verschiedenen Institute bietet ökoforum die Möglichkeit, auf komplexe nationale und transnationale ökologische Fragestellungen entsprechend flexibel und umfassend zu antworten. Unabhängig von externen Anforderungen ist ökoforum auch eine Expertenvereinigung für die interne Diskussion – das Kommunikationsforum für führende europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ökologischen Forschung.

**Kontakt:** [www.oekoforum.org](http://www.oekoforum.org), [info@oekoforum.org](mailto:info@oekoforum.org)

### Die Mitglieder des ökoforum

Contract – Unternehmensberatung für Organisationsentwicklung & Projektmanagement, Karlsruhe

IÖW – Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin, Hannover, Heidelberg

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt

Katalyse – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln, Düsseldorf

Öko-Institut – Institut für angewandte Ökologie, Freiburg, Darmstadt, Berlin

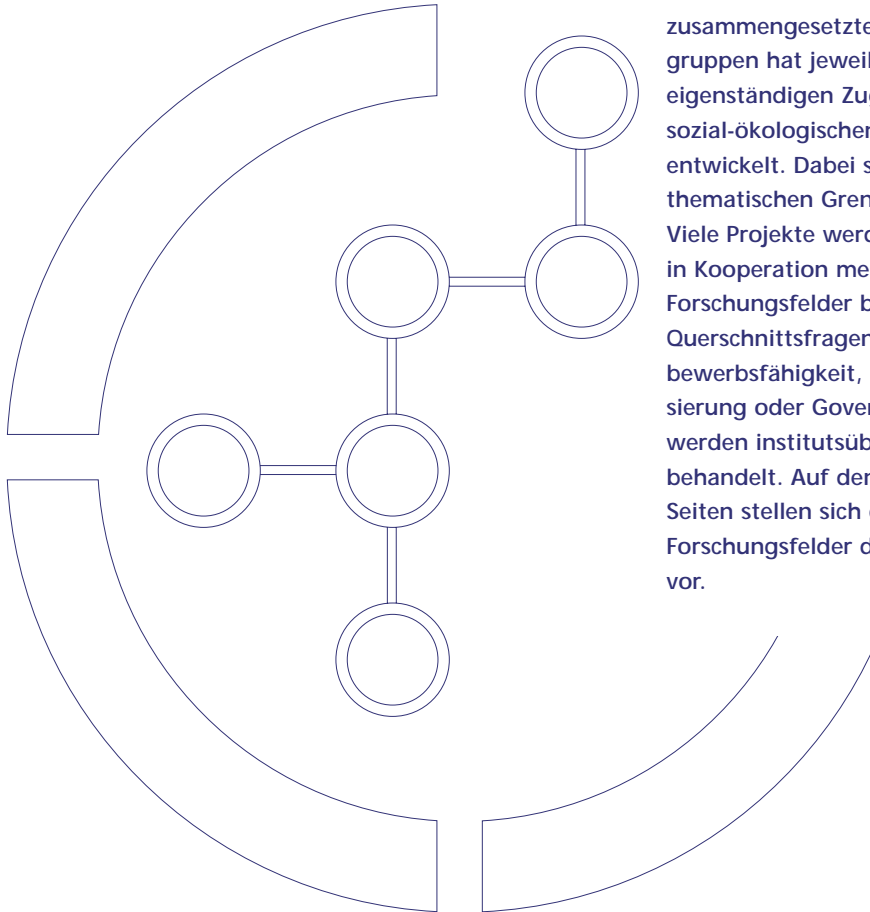
Ökoinstitut Südtirol / Alto Adige – Institut für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung, Bozen

Österreichisches Ökologie Institut – Institut für angewandte Umweltforschung, Wien, Bregenz

Weiterhin ist das IÖW Mitglied der **Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V (ARGE)**.

**Kontakt:** [www.arge-institute.de](http://www.arge-institute.de), [arge@hwwa.de](mailto:arge@hwwa.de)

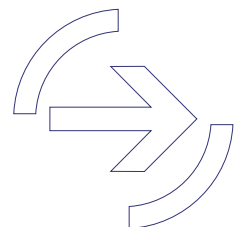
# Forschungsfelder



Das IÖW stellt sich laufend neuen wissenschaftlichen Herausforderungen. Es hat sein Themenspektrum im Laufe der Jahre kontinuierlich weiter entwickelt. Heute bilden fünf Forschungsfelder den formalen Rahmen für die Arbeitsschwerpunkte des IÖW. Jede der interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsgruppen hat jeweils einen eigenständigen Zugang zu sozial-ökologischen Fragen entwickelt. Dabei sind die thematischen Grenzen fließend. Viele Projekte werden daher in Kooperation mehrerer Forschungsfelder bearbeitet. Querschnittsfragen wie Wettbewerbsfähigkeit, Globalisierung oder Governance werden institutsübergreifend behandelt. Auf den folgenden Seiten stellen sich die Forschungsfelder des IÖW vor.

### 3.

- Ökologische Unternehmenspolitik
- Umweltökonomie und -politik
- Regionale Wirtschaftspolitik/  
Nachhaltige Regionalentwicklung
- Ökologischer Konsum
- Ökologische Produktpolitik





# Das Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik

## Mitarbeiter/innen:

Kathrin Ankele (Forschungsfeldleiterin seit 2/2003), Jens Clausen (komm. Forschungsfeldleiter 1/2002 – 2/2003), Maria Hage, Esther Hoffmann, Michael Keil, Thomas Loew, Michael Steinfeldt, Barbara Thierfelder, Claudia Nickschat

## Kontakt:

Kathrin.Ankele@ioew.de

**Umweltschutz und Unternehmenserfolg lassen sich vereinen – dies hat das Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik in zahlreichen Projekten nachgewiesen. Hierfür entwickelt,**

**erprobt und bewertet es innovative Konzepte und Instrumente, insbesondere für das betriebliche Umweltcontrolling.**

Im Jahr 2002 prägte der Start interdisziplinärer und Forschungsfeld übergreifender Projekte zusätzlich die Arbeit des Forschungsfeldes. Doch auch unternehmensstrategische Themen wie Corporate Governance sowie auf einzelne Umweltthemen gerichtete Projekte, z.B. Energie und Biodiversität, gewannen für den Forschungsalltag zunehmend an Bedeutung.

Nachdem verschiedene Instrumente für das Umweltcontrolling entwickelt und in Pilotvorhaben erprobt wurden, hat sich gezeigt, dass eine entscheidende Hürde zu ihrer kontinuierlichen Anwendung in der informationstechnologischen Bereitstellung liegt. Diesem Thema widmet sich das Projekt „Operationalisierung von Instrumenten des Umweltcontrollings durch den effektiven Einsatz von betrieblichen Umweltinformationssystemen“ – kurz INTUS – in Kooperation mit dem Fraunhofer IAO. (▷ „Projekte konkret“ S. 16)

In einer Literaturstudie für die EU-Kommission wurden EMAS-Evaluationen aus zahlreichen EU-Mitgliedsstaaten zusammengetragen und ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass viel Unsicherheit bezüglich der ökologischen Effekte von Umweltmanagementsystemen (UMS) besteht. Insbesondere die Tatsache, dass die meisten Evaluationen nur ein oder zwei Jahre nach der UMS-Implementation erfolgten, erschwert das Messen der Erfolge. Die Ergebnisse der Studie wurden auf einer gemeinsam mit Ecologic Berlin vorbereiteten EU-Konferenz „The EU Eco-Management and Audit Scheme: Benefits and Challenges of EMAS II“ im Juni 2002 in Brüssel diskutiert (▷ „Veranstaltungen“ S. 55).

Der Start der Nachwuchsgruppen-Projekte im Rahmen des BMBF-Forschungsprogramms Sozial-ökologische Forschung hat starke Auswirkungen auf die Forschungspraxis im Forschungsfeld. Mit dem Nachwuchsprojekt „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA)“ (www.gelena.net) beginnt eine fünfjährige Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg, in deren Rahmen am IÖW zwei Promotionen zu den Themen „Partizipative Produktentwicklung“ und „Partizipation in der Wissensproduktion“ realisiert werden. Im Jahr 2002 konnte das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik um zwei neue Mitarbeiter erweitert werden: um die Sozialwissenschaftlerin Maria Hage, die im GELENA-Projekt beschäftigt ist, und um die Geografin Barbara Thierfelder, die das IÖW als wissenschaftliche Assistentin unterstützt. (▷ „IÖW innovativ“ S. 4)

Gemeinsam mit dem Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik sowie mit zahlreichen anderen Forschungspartnern wird das Projekt „Agrobiodiversität entwickeln!“ bearbeitet. Eine intensive Zusammenarbeit mit dem Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik begann 2002 mit dem auf die Textilbranche gerichteten Projekt „Integrierte Produktpolitik in Baden-Württemberg“.

Das Themenfeld Energie konnte durch ein Gutachten zur Markt- und Kostenentwicklung erneuerbarer Energien, das Grundlage für den EEG-Erfahrungsbericht des Bundeswirtschaftsministeriums war, weiter ausgebaut werden. Das Gutachten erschien Ende des Jahres im Erich-Schmidt-Verlag (▷ „Publikationen“ S. 48).

### Forschungsschwerpunkte

- Unternehmen und Nachhaltigkeit
- Umweltmanagementkonzepte (EMAS und ISO 14 001)
- Umweltcontrolling/Umweltleistungsbewertung
- Umweltkostenmanagement
- Umweltkennzahlen
- Ökobilanzen
- Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation
- Begleitforschung, Evaluation, Monitoring



Nähere Informationen zu den Projekten

▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 29



Publikationen des Forschungsfeldes  
▷ „Publikationen“ ab S. 48



#### Mitarbeiter/innen:

Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld,  
Jan Nill, Ulrich Petschow (Forschungsfeldleiter)

#### Kontakt:

Ulrich.Petschow@ioew.de

## Das Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik

**Die Projekte, Gutachten und darüber hinausgehenden wissenschaftlichen Tätigkeiten des Forschungsfeldes Umweltökonomie und -politik zeigen für das Jahr 2002 zum einen Kontinuität**

Das Forschungsfeld arbeitete an drei wesentlichen Arbeitssträngen:

- Die Bearbeitung umwelt- und wirtschaftspolitischer Fragestellungen insbesondere unter dem Blickwinkel Innovation und Nachhaltigkeit
- Die ökologisch-ökonomische Bewertung (Nutzen-Kosten-Analyse am Beispiel von Deichrückverlegungen, Bewertung ökologischer Leistungen der Natur, etwa im Rahmen von Flusseinzugsgebieten)
- Beiträge zur weit gefassten Nachhaltigkeitsdebatte (Governanceaspekte, sozial-ökologische Forschung, Nachhaltigkeitsbewertung neuer Technologien).

#### Forschungsschwerpunkte

- Innovationen zur nachhaltigen Entwicklung
- Umweltpolitik und neue Steuerungsformen
- Ökonomisch-ökologische Bewertung
- Zeitstrategien
- Globalisierung, Governancestrukturen

Anhand der in 2002 bearbeiteten Projekte lassen sich folgende methodische Entwicklungen aufzeigen:

- Eine verstärkte Ausrichtung des Analyserahmens auf dynamische Prozesse, bspw. auf politische Zeitstrategien, die Entwicklung von internationalen Lead Märkten für umweltverträglichere Produkte und Technologien, Governancestrukturen und Prozesse auf globaler Ebene
- Eine umfassendere Orientierung auf die Handlungskontexte der unterschiedlichen Akteure und auf die Entwicklung von Gestaltungsoptionen, bspw. im Innovationsgeschehen oder im Kontext eines Vorhabens zum Thema Agrobiodiversität
- Der Einsatz und die Weiterentwicklung von Methoden und Instrumenten, bspw. im Bereich der Bewertung der ökologischen Leistungen von Natur

In dem vom IÖW geleiteten BMBF-Verbundprojekt „Agrobiodiversität entwickeln“ stehen dynamische Aspekte im Vordergrund: Die Effizienzgewinne der Landwirtschaft basieren u.a. auf der Substitution „natürlicher“ durch „künstliche“ Inputs und der Hoch-

**im Hinblick auf die Themen, aber auch eine Neuaufwertung der Methoden, Herangehensweisen und Themenzuschnitte.**

leistungszüchtungen im Tier- und Pflanzenbereich. Letzteres führt paradoxerweise dazu, dass die Grundlagen der landwirtschaftlichen Züchtungspraxis erodieren. Das Projekt analysiert die Dynamiken des Wandels und erarbeitet mit Hilfe eines transdisziplinären Ansatzes die Handlungsvorschläge und -umsetzungen. ([www.agrobiodiversitaet.net](http://www.agrobiodiversitaet.net))

Die Bedeutung von Innovationen für die wirtschaftliche Entwicklung generell ist kaum umstritten. Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung beinhalten hingegen eine zielgerichtete Komponente – und damit ein Steuerungsproblem. Das Forschungsfeld ist gegenwärtig im

Bereich der nachhaltigen Innovationsforschung in drei BMBF-Projekten aktiv: Im Verbundprojekt „Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik (SUSTIME)“ werden die Dynamiken des Innovationsgeschehens unter Berücksichtigung des Zeitaspektes und der Steuerungsmöglichkeiten analysiert. Die IÖW-Vertiefungsstudie beschäftigt sich hier mit dem Bereich Wärme in Gebäuden. Ziel des Forschungsvorhabens „Vom Pilotmarkt zum Lead Markt“ ist die Konstituierung „nachhaltiger“ Märkte und die Identifizierung der Bedingungen für die internationale Diffusion „nachhaltiger“ Technologien. Im Forschungsvorhaben „Nachhaltige Nanotechnologie“ lotet das IÖW prospektive Bewertungs- und Steuerungsansätze für eine neue Technologieentwicklung aus. Eine der zentralen Herausforderungen besteht dabei in dem Umgang mit Nicht-Wissen bei der Entwicklung einer neuen, vielfach als revolutionär bezeichneten Technologielinie.

Die Forschungsvorhaben zum Thema ökonomisch-ökologische Bewertung im Bereich Flusseinzugsgebiete sind unter der Rubrik „Projekte konkret“ dargestellt (▷ „Projekte konkret“ S. 18).



nähere Informationen zu den Projekten  
▷ „Projekte im Überblick“  
ab S. 31



Publikationen des Forschungsfeldes  
▷ „Publikationen“  
ab S. 50



# Das Forschungsfeld Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

## Mitarbeiter:

Dr. Guido Nischwitz (Forschungsfeldleitung),  
Alexander Bartelt

## Freie Mitarbeiter/innen:

Dr. Reimar Molitor,  
Silvia Rohne

## Kontakt:

guido.nischwitz@hannover.ioew.de

Das Forschungsfeld hat seinen Schwerpunkt im Bereich der nachhaltigen Raum- und Wirtschaftsentwicklung. Für die Initiierung und Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung gewinnt die Region als Steuerungs- und Handlungsebene weiter an Bedeutung. Angesichts der vielfältigen

räumlichen Zuschnitte, Ausgangs- und Problemlagen lassen sich Kernelemente herausstellen, die im Zentrum der Forschungs- und Transferarbeiten des Forschungsfeldes stehen: Ziele/Inhalte, Akteure/Kommunikation und Steuerung/Instrumente einer nachhaltigen Regionalentwicklung.

Mit Blick auf eine zukunftsfähige Entwicklung der lokal-regionalen Ebene arbeitet das Forschungsfeld für verschiedene staatliche Institutionen und gesellschaftliche Organisationen auf europäischer, nationaler und Landesebene. Dabei geht es u.a. um die Identifizierung von Erfolgs- und Misserfolgskriterien sowie hemmende und fördernde Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung. Übertragbare Ergebnisse werden an die Praxisakteure im Rahmen von Coaching und Regionalmanagement zurückgespielt.

### Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltige Raum- und Regionalentwicklung
- Regional Governance
- Regionales Wirtschaften/ Regionale Entwicklungskonzepte
- Evaluierung und Monitoring
- Landwirtschaft und Ernährung
- Lokale und Regionale Agenda 21

Operationalisierung nachhaltiger Entwicklung auf verschiedenen politisch-räumlichen Ebenen. Die Untersuchung neuer Steuerungsformen (Governance), des Instrumenteneinsatzes, neuer Raumzuschnitte und Akteurskonstellationen sowie die Evaluierung von regionalen Entwicklungsprozessen stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Ein zentraler Punkt ist hierbei der Abgleich mit internationalen Forschungsaktivitäten und politisch-rechtlichen Rahmensetzungen, insbesondere im europäischen Kontext. So ist seit Ende 1999 das Forschungsfeld national focal point des European Network on Sustainable Urban and Regional Development (ENSURE).

Exemplarisch für die Aktivitäten des Forschungsfeldes sind die vom BMBF geförderte Summer Academy zu „Regional Governance“ (▷ „Veranstaltungen“ S. 54), die vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) geförderte „Evaluierung guter Beispiele einer nachhaltigen Regionalentwicklung“ (▷ „Projekte konkret“ S. 20) und das Projekt „Rahmenbedingungen einer naturverträglichen integrierten ländlichen Entwicklung“ im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN).

Verstärkt in den Fokus der Forschungstätigkeit rücken Unternehmen und ihre Rolle als treibende Kräfte für eine zukunftsfähige regionale Entwicklung. Die Unverbundenheit wirtschaftlicher Aktivitäten und ihrer regionalen Vernetzungen mit Prozessen zur nachhaltigen Regionalentwicklung stellen Herausforderungen an eine adäquate Gestaltung der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen und der regionalen Entwicklungsprozesse.

### Praxisforschung.

In zahlreichen deutschen Regionen ist das Forschungsfeld im Regional- und Projektmanagement tätig, wo es Prozesse in Zusammenarbeit mit Akteuren von der Idee bis hin zur Umsetzung organisiert und durchführt. Von besonderer Bedeutung sind dabei Aktivitäten in den Bereichen Programmgestaltung, Prozessmanagement und Projektumsetzung:

- nachhaltige Regionalanalyse/ Struktur- und Marktanalyse
- Netzwerkbildung, Partizipation
- Evaluierung und begleitendes Monitoring
- räumliches Konfliktmanagement.

In Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort sind u.a. folgende Praxisprojekte bearbeitet worden: „Landwirtschaft in Großstadtnähe“ in Wuppertal und „Weitergeben – Zentrum für Nachhaltige Dienstleistungen in Heidelberg-Bergheim“.

**Forschung und Transfer.** Das Forschungsinteresse des IÖW konzentriert sich auf eine strategische



Nähere Informationen zu den Projekten  
▷ „Projekte im Überblick“  
ab S. 33



Publikationen des Forschungsfeldes  
▷ „Publikationen“  
ab S. 51

# Das Forschungsfeld Ökologischer Konsum



## Mitarbeiter/innen:

Gerd Scholl

Dr. Ulla Simshäuser

## Kontakt:

[konsum@ioew.de](mailto:konsum@ioew.de)

Ökologischer Konsum ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Notwendig für eine Veränderung des Konsumverhaltens in Richtung Nachhaltigkeit ist zum einen die Information über nachhaltige Produkte. Zum anderen müssen die Bedürfnisse von Verbraucherinnen und Verbrauchern bei der Entwicklung nachhaltiger

Produkt- und Dienstleistungsangebote berücksichtigt werden. Das bedeutet auch, Infrastrukturen und Zugangswege zu ökologischem Konsum so zu gestalten, dass sie ökologisch und sozial nachhaltig wirken. Das Forschungsfeld Ökologischer Konsum erarbeitet dafür wissenschaftlich begründete Handlungskonzepte.

Im Jahr 2002 wurde das vom Umweltbundesamt geförderte und 2001 begonnene Vorhaben „Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP)“ weitergeführt. Das IÖW bearbeitet das Projekt gemeinsam mit dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M). Das Projektziel: Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger zur Förderung von nachhaltigem Konsum zu entwickeln. Dabei geht es im Wesentlichen darum, Kooperationspotenziale von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik entlang des Produktlebensweges auszuloten. Bereits vorhandene Initiativen dieser Akteure werden in Form von „Akteursallianzen“ gebündelt.

Als Beispielbereich wurde die Produktgruppe der Polstermöbel ausgewählt. Hier konnten IÖW und B.A.U.M. trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen der Branche viele Akteure – von Vorlieferanten über die Polstermöbel-Industrie bis zum Handel – für einen Dialog zum Thema gewinnen und gemeinsam mit ihnen im November 2002 einen Branchendialog durchführen (▷ „Veranstaltungen“ S. 55). Im weiteren Verlauf des Projektes werden mit der Branche Ideen für geeignete Inhalte von Kommunikations- bzw. Marketingstrategien für nachhaltigen Konsum und für diesbezügliche Allianzen entwickelt und diskutiert. (Projekt-homepage: [www.nachhaltiger-konsum.net](http://www.nachhaltiger-konsum.net))

Das Vorhaben schließt an grundlegende konzeptionelle Vorarbeiten des IÖW zur Integrierten Produktpolitik (IPP) an (vgl. Rubik 2002a). Seit Ende 2002 kann es darüber hinaus von Praxiserfahrungen profitieren, die das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik im

Rahmen eines Pilotprojektes zur Integrierten Produktpolitik in Baden-Württemberg am Beispiel der Textilindustrie gewonnen hat. (▷ Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik S. 14)

### Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltiges Konsumverhalten
- Nachhaltige Verbraucher- und Konsumpolitik
- Umwelt und Gesundheit

Zunehmend betrachtet das Forschungsfeld nachhaltigen Konsum aber auch sektorübergreifend im Sinne des Zusammendenkens bisher getrennt diskutierter Felder wie Umwelt und Gesundheit, ökologische und soziale Nachhaltigkeit und Geschlechterdemokratie. Für diese Orientierung steht das im Jahr 2002 angelaufene Projekt „Ernährungswende“, an dem das IÖW gemeinsam mit vier weiteren Instituten des ökoforums arbeitet. Gefördert wird das Verbundvorhaben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderschwerpunktes Sozial-ökologische Forschung, Themenschwerpunkt: „Nachhaltige Entwicklung im Spannungsfeld Umwelt – Ernährung – Gesundheit, Langfriststrategien für einen nachhaltigen Konsum“. Das IÖW untersucht in diesem Zusammenhang sozial-ökologische Innovationen im Bereich Ernährung außer Haus. Parallel dazu arbeiten alle Verbundpartner gemeinsam an Möglichkeiten zur transdisziplinären Integration der Handlungsfelder Umwelt, Ernährung und Gesundheit. (▷ „Projekte konkret“ S. 22)



Nähere Informationen zu den Projekten  
▷ „Projekte im Überblick“  
ab S. 34

**Mitarbeiter/innen:**

Bernd Hirschl, Dr. Wilfried Konrad,  
 Dr. Frieder Rubik (Forschungsfeldleiter),  
 Dirk Scheer, Gerd Scholl,  
 Dr. Ulla Simshäuser, Barbara Thierfelder,  
 Maria Ittensohn

**Kontakt:**

frieder.rubik@heidelberg.ioew.de

## Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik

**Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik erarbeitet innovative Konzepte und Maßnahmen für die produktbezogene Umweltpolitik. Ziel ist**

**eine Verbesserung des ökologischen Profils von Produkten und Dienstleistungen entlang ihres Lebensweges.**

Im Mittelpunkt der Forschungsfeldarbeit stehen gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformationsprozesse auf der Mikroebene. Die Chancen und Risiken solcher Prozesse werden anhand konkreter Anwendungen ausgelotet. Dabei drückt sich die Akteursorientierung der Arbeit sowohl in den Forschungsinhalten wie auch im Forschungsdesign aus: Die Organisation von Akteursdialogen ist ein Beispiel dafür. Eine multidisziplinäre Zusammensetzung ermöglicht es dem Team, Fragestellungen an den Schnittstellen Mensch – Umwelt – Gesellschaft in ihrer Komplexität zu behandeln.

Im Jahre 2002 starteten im Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik wichtige neue Projekte:

Die Zielsetzungen des vom Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg geförderten Pilotprojektes zur Integrierten Produktpolitik (IPP) bestehen in der Förderung der Akzeptanz von IPP und ihrer Erprobung am konkreten Beispiel der baden-württembergischen Textilindustrie.

„Nachhaltige Dienstleistungen in der Region“ ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt, an dem neben dem IÖW verschiedene gemeinnützige Organisationen mitarbeiten. Projektziel ist die Realisierung eines Zentrums für nachhaltige Dienstleistungen in Heidelberg-Bergheim. Die Idee: Durch das Angebot umweltschonender Dienstleistungen soll gleichzeitig freiwilliges Engagement gestärkt und nachbarschaftliches Zusammenleben verbessert werden. Resultat eines Workshops mit potenziellen Nutzerinnen und Nutzern war außerdem die Idee, eine Kundenkarte für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik begleitet und unterstützt das Projekt von wissenschaftlicher Seite. Seine Aufgabe ist es u.a., die

regional-lokalen Marktpotenziale für nachhaltige Dienstleistungen zu analysieren. ([www.ioew.de/dienstleistung](http://www.ioew.de/dienstleistung))

Ebenfalls vom BMBF wird das Projekt „Das nachhaltige Büro“ ([www.nachhaltigesbuero.de](http://www.nachhaltigesbuero.de)) gefördert. Im Zentrum des Vorhabens stehen Systeminnovationen, die sich über Produkte und Dienstleistungen hinaus auch auf organisatorische, institutionelle etc. Veränderungen beziehen.

Gemeinsam mit econcept, Agentur für Ökologie- und Designberatung, entwickelt das IÖW innovative Bürokonzepte und führt Fallstudien von Systeminnovationen – etwa im Bereich Energie – durch. An dem Projekt sind eine Vielzahl von Unternehmen und Partner aus der Praxis beteiligt.

Bei dem von der EU geförderten Projekt „Product Service Systems Methodology“ geht es um die Entwicklung eines Methodensets, das

Unternehmen bei der Entwicklung neuartiger Produkt-Dienstleistungs-Systeme unterstützt. Unternehmensziele sollen so effektiver erreicht, qualitativ hochwertige Lösungen für die Kunden realisiert und Umweltbelastungen minimiert werden. Ein weiteres 2002 gestartetes Vorhaben ist das BMBF-Projekt „Global Governance und Klimawandel“ (▷ „IÖW innovativ“ S. 5).

Schon seit 2001 bearbeitet das Forschungsfeld das EU-Projekt „Developing Effective and Efficient Product Information Schemes“ (▷ „Projekte konkret“ S. 24) und ein vom Umweltbundesamt gefördertes Projekt zu nachhaltigem Konsum und IPP.

Abgeschlossen wurde in 2002 das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Vorhaben zu Markt- und Kostenentwicklung bei erneuerbaren Energien, das gemeinsam mit dem Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik durchgeführt wurde.

**Forschungsschwerpunkte**

- *National und international vergleichende produktpolitische Instrumentenforschung (IPP)*
- *Anwendung, Implementierung, Evaluation und methodische Weiterentwicklung von Produkt-Ökobilanzen*
- *Öko-effiziente Dienstleistungen*
- *Öko- und Sozillabelling*
- *Innovations- und Diffusionsprozesse ökologischer Technologien und Produkte*



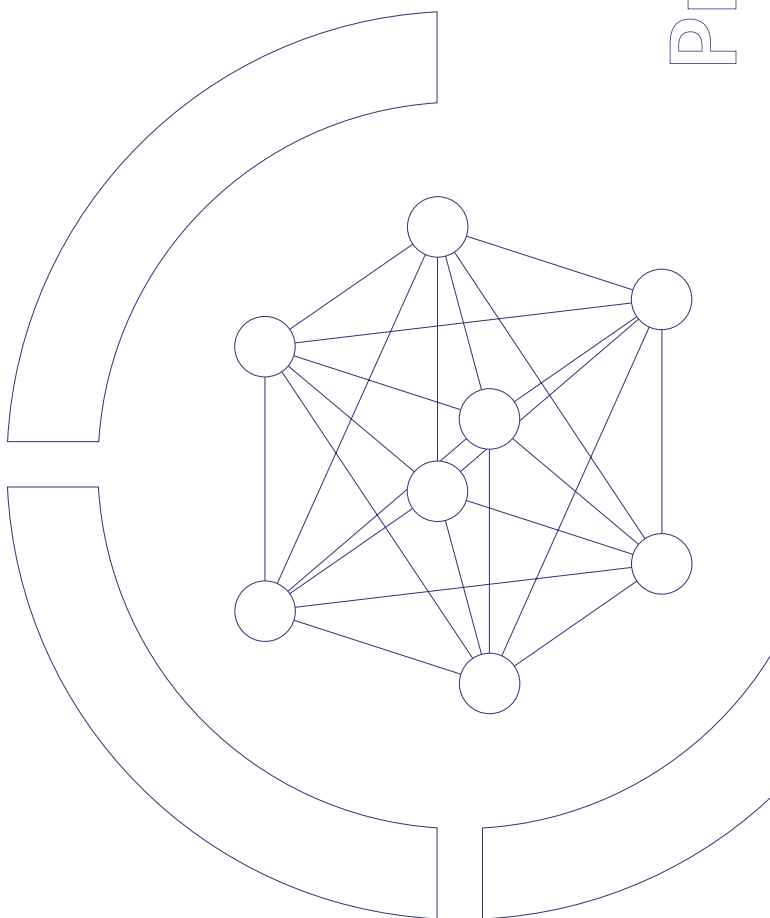
nähere Informationen zu den Projekten  
 ▷ „Projekte im Überblick“  
 ab S. 34



Publikationen des Forschungsfeldes  
 ▷ „Publikationen“  
 ab S. 52



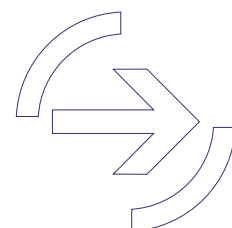
# Projekte konkret



Im Jahr 2002 hat das IÖW rund 40 Forschungsprojekte bearbeitet. Diese Projekte sind thematisch wie methodisch sehr unterschiedlich – ein Zeichen für die Vielseitigkeit des Institutes. Die Wissenschaftler/innen forschten im vergangenen Jahr ebenso zum Thema Nanotechnologie wie zur nachhaltigen Regionalentwicklung. Gemeinsam ist allen Projekten, dass sie nach Wegen suchen, das abstrakte Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung umzusetzen – auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Akteuren. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige IÖW-Projekte genauer vor. Kurzbeschreibungen aller Projekte finden Sie unter „Projekte im Überblick“ ab Seite 28. Ausführliche und stets aktuelle Darstellungen bieten unsere Internet-Seiten [www.ioew.de](http://www.ioew.de).

## 4

- Umweltbilanz, Umweltkennzahlen & Co. – Instrumente des Umweltcontrolling in der Praxis
- Mehr Freiheit für Flüsse – Zwei Projekte zur Europäischen Wasserrahmenrichtlinie
- Mit gutem Beispiel voran? Regionalentwicklung auf dem Prüfstand
- Essen außer Haus – Bedingungen für eine sozial-ökologische Gestaltung des Ernährungsalltags
- Umweltengel und Euroblume – Möglichkeiten und Wirkungen von Umweltzeichen auf europäischer Ebene
- Milliarden schwerer Solar-Boom – IÖW-Branchenreport zur deutschen Photovoltaik-Industrie



# Umweltbilanz, Umweltkennzahlen & Co. – Instrumente des Umweltcontrolling in der Praxis

**Eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Umweltleistung im Unternehmen ist, die Umwelt- und Kostenaspekte der betrieblichen Prozesse regelmäßig und mit vertretbarem Aufwand transparent zu machen und in konkrete**

**Ziele umzusetzen. Das Projekt INTUS will eine systematische und effektive Nutzung von entsprechenden Instrumenten des Umweltcontrollings für einen breiten Kreis von Umweltmanagementpraktikern ermöglichen.**

Die Entwicklung von Umweltcontrollinginstrumenten ist eng mit der Geschichte des IÖW verbunden. Zu den ersten Forschungsvorhaben zählt die Entwicklung des Umweltcontrollings auf Basis von Umweltbilanzen und der ABC-Bewertungsmethode Ende der 80er Jahre. Es folgten Projekte zu Umweltkennzahlen und Umweltkostenmanagement. Die Lösungen, die das IÖW entwickelte, wurden in den Unternehmen in der Regel auf Basis von einfacher Standardbürosoftware umgesetzt. Teilweise wurden die Instrumente auch nicht dauerhaft eingeführt, sondern nur als einmalige Analysen für die Identifizierung von Umweltschutzmaßnahmen und Effizienzpotenzialen angewandt. Vergleichbare Erfahrungen wurden auch bei den Vorhaben anderer Institute gesammelt.

Das Forschungsvorhaben INTUS greift gezielt diejenigen Problemlagen auf, die bislang relevante Hürden für eine breite Anwendungspraxis der Umweltcontrollinginstrumente darstellen. Das IÖW bearbeitet das Vorhaben gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Arbeit und Organisation (IAO) in Stuttgart. Die Forschungsinstitute arbeiten eng mit Partnern aus der Praxis zusammen. Gefördert wird das Vorhaben durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Um den Unternehmen die Einführung der für sie geeigneten Instrumente zu erleichtern, geht das Projekt folgenden Fragen nach:

- Welche der Umweltcontrollinginstrumente (insbesondere Umweltbilanz, Umweltkennzahlen, Flusskostenrechnung) sind für den jeweiligen Anwendungsfall am besten geeignet?
- Welche EDV-Lösungen sind für eine dauerhafte Bereitstellung der Instrumente effizient?
- Wie sehen geeignete Konzepte zur organisatorischen Institutionalisierung der Umweltcontrollinginstrumente in den Unternehmen aus?

Die Untersuchung der Umweltcontrollinginstrumente machte deutlich, dass diese bislang nur isoliert betrachtet und ihre Vor- und Nachteile nicht in Relation zu anderen Instrumenten gesetzt wurden. Weiterhin wurde selten zwischen der Anwendung der Instrumente für einmalige Analysen und für eine dauerhafte Integration in das betriebliche Informationssystem unterschieden. Diese Unterscheidung ist jedoch zentral, da das Aufwand-Nutzen-Verhältnis in beiden Fällen vollkommen unterschiedlich ist. Insbesondere bei der erstmaligen Analyse werden im Normalfall mehrere Ökoeffizienzpotenziale identifiziert, die im Idealfall den Aufwand kompensieren. Die Erschließung neuer Potenziale bei der dauerhaften Anwendung ist jedoch nur dann möglich, wenn aufgrund des technischen Fortschritts neue kosteneffiziente Prozesse möglich sind. Unternehmen stehen damit vor der Entscheidung, welche ggf. vertiefenden Analysen sie einmalig durchführen und welches Instrument sie dauerhaft implementieren sollen.

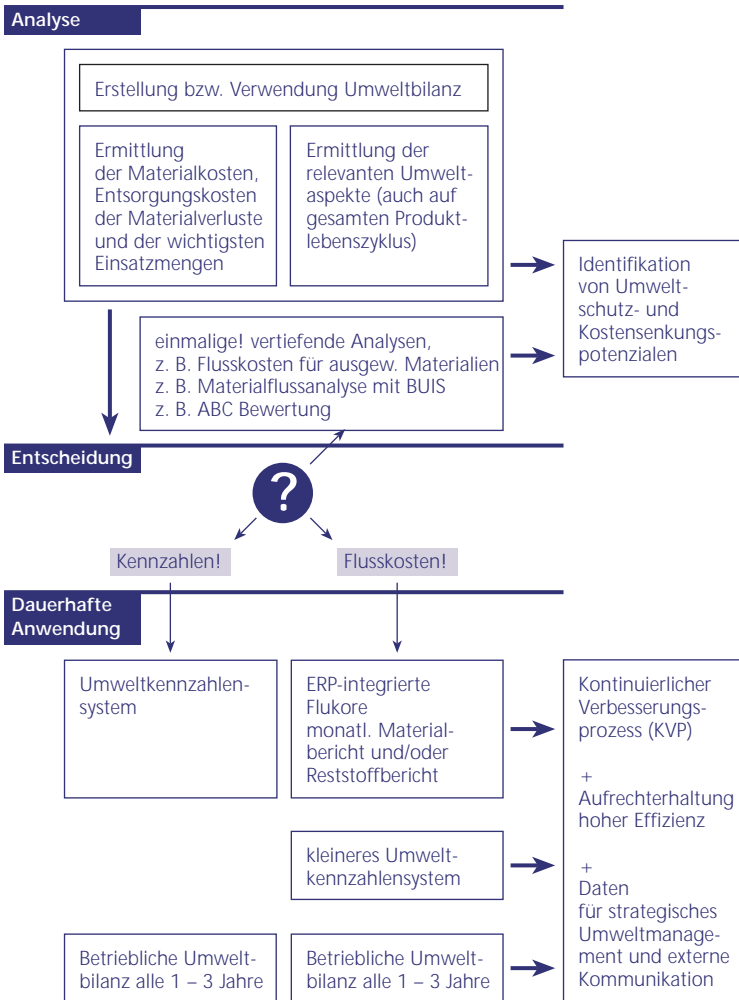
Fällt eine Entscheidung zugunsten der dauerhaften Anwendung, so stehen Flusskostenrechnung und Umweltkennzahlen in direkter Konkurrenz zueinander. Unternehmen stehen im Prinzip vor der Wahl, für die zeitnahe Verfolgung von umwelt- und kostenrelevanten Verbrauchsentwicklungen ein Kennzahlensystem zugrunde zu legen oder ihre Kostenrechnung so anzupassen, dass die Materialverbräuche transparenter abgebildet werden. Der Vorteil für den Weg über die Kostenrechnung liegt u.a. in der höheren Akzeptanz und in der Möglichkeit, das bestehende (Kosten-)Berichtswesen nutzen zu können. Dem steht allerdings ein deutlich höherer Aufwand gegenüber. Nicht zuletzt kommt die Analyse auch zu dem Ergebnis, dass für die Einführung der Flusskostenrechnung ein viel größeres Fachwissen erforderlich ist als bei Umweltkennzahlen.

In den Pilotunternehmen hat sich die direkte Anpassung der bestehenden Enterprise Resource Planning Software (ERP) für die dauerhafte Bereitstellung der

**Projekt INTUS – Operationalisierung von Instrumenten des Umweltcontrollings durch den effektiven Einsatz von Betrieblichen Umweltinformations-systemen**

Laufzeit 11/00 – 12/03  
 Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
 Kooperationspartner Universität Stuttgart, IAT; Fraunhofer IAO  
 Praxispartner Firma Continental Tevis AG & Co. oHG, Frankfurt; Firma Göhring GmbH, Untersiemau; Firma SCHOTT-GLAS AG, Mainz; Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH, Vaihingen-Ensingens  
 Bearbeitung Michael Keil, Thomas Loew, Michael Steinfeldt (Projektleitung)  
 Publikationen Loew et al. (2001), download unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de)  
 Projekthomepage [www.bum.iao.fhg.de/intus](http://www.bum.iao.fhg.de/intus)  
 Kontakt [thomas.loew@ioew.de](mailto:thomas.loew@ioew.de)

**Ablauf Instrumentenwahl**



Quelle: eigene Darstellung

Instrumente als die jeweils beste Lösung gezeigt. Die auf dem Markt angebotene Software zur Modellierung von Stoffflüssen wurden in den Pilotunternehmen für Analysen angewandt. Nach bisherigem Arbeitsstand scheinen sie für Analysezwecke besser geeignet.

Das Konzept zur organisatorischen Institutionalisierung von Umweltcontrollinginstrumenten hat zum Ziel, die potenziell immer vorhandenen Umsetzungsbarrieren bei der Implementierung und Institutionalisierung der verknüpften Instrumente des betrieblichen Umweltcontrolling zu minimieren und den Prozess der Institutionalisierung zu optimieren.

Hierzu wird der Institutionalisierungsprozess in vier Phasen unterteilt, wobei die unterschiedlichen Bedeutungsverläufe der relevanten Einflussgrößen (Instrumenten-Know-how, organisationale Lernfähigkeit sowie EDV-Unterstützung bzw. -Integration des Unternehmens) im Prozess berücksichtigt, die verschiedenen Promotorenrollen für den Prozess beachtet und geeignete Methoden des organisationalen Lernens den notwendigen Lern- und Organisationsentwicklungsprozessen zugeordnet werden.

## Mehr Freiheit für Flüsse – Zwei Projekte zur Europäischen Wasserrahmenrichtlinie

Durch die „Jahrhundertflut“ an der Elbe geriet der ökologische Zustand von Flusslandschaften im Jahr 2002 in den Fokus des öffentlichen Interesses. Hier zeigte sich unmittelbar, dass kurzfristig orientierte ökonomische Interessen zu gefährlichen Fehlentwicklungen führen können, wenn langfristige Folgen für das Ökosystem als Ganzes nicht ausreichend berücksichtigt werden.



Bis zum Jahr 2015 sollen sich alle europäischen Flüsse in einem „guten ökologischen Zustand“ befinden – ein hoch gestecktes Ziel. Innovativ ist der Ansatz der WRRL nicht nur im Hinblick auf die interdisziplinäre und damit ressortübergreifende Betrachtungsperspektive, sondern auch durch die naturräumliche Definition der jeweiligen Regelungsräume: Zum integrierten Management eines ganzen Flusseinzugsgebietes müssen oft fest eingefahrene Kompetenzabgrenzungen von Gemeinden, Kreisen, Ländern und auch von Nationalstaaten überwunden werden.

In der ersten Phase der Umsetzung der WRRL geht es zunächst um eine Bestandsaufnahme der gegenwärtig herrschenden ökologischen, sozioökonomischen, hydromorphologischen und physikalisch-chemischen Bedingungen. Sowohl im Projekt „Flusseinzugsgebietsmanagement für die Werra“ als auch im Projekt FLUMAGIS hat das IÖW die Untersuchung der sozioökonomischen Bedingungen übernommen. Mit Hilfe einer Akteursanalyse werden die im Flusseinzugsgebiet maßgeblichen Nutzer- und Interessengruppen in Bezug auf die Nutzung von Grund- und Oberflächenwasser ermittelt. Der Begriff „Nutzung“ berücksichtigt dabei nicht nur den unmittelbaren Wasserverbrauch, sondern auch Schifffahrt, Fischerei und Erholungsfunktionen sowie die Nutzung von Wasserressourcen als Schadstoffsenken – durch Industrie, Haushalte und Landwirtschaft.

Ein weiteres ausdrückliches Ziel der Wasserrahmenrichtlinie liegt in der Partizipation der Betroffenen am Planungsprozess. Hierzu wird in dem an der Ems angesiedelten Projekt FLUMAGIS ([www.flumagis.de](http://www.flumagis.de)) ein Entscheidungsunterstützungssystem entwickelt,

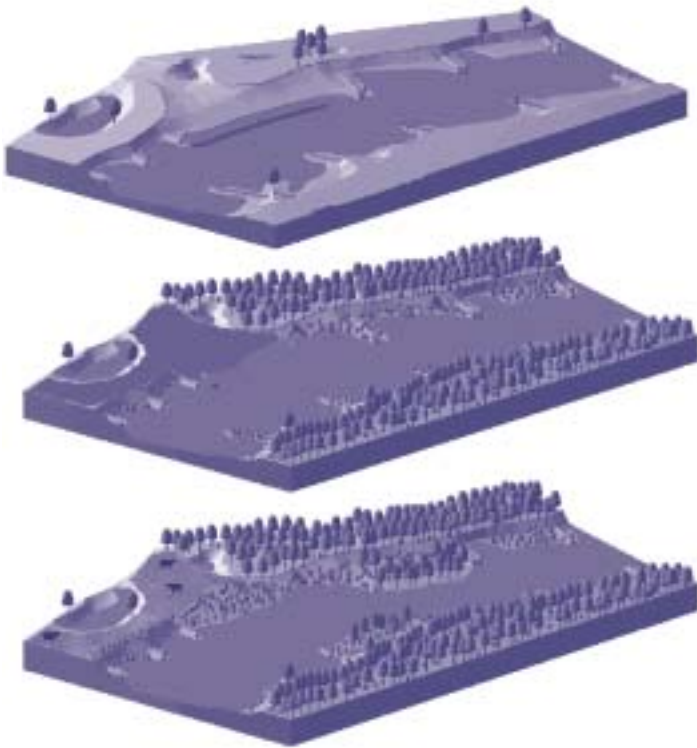
Seit Mai 2002 arbeitet das Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik in zwei interdisziplinär angelegten Projekten im Rahmen des BMBF-Förderprogramms „Forschung für die Umwelt“ zum Thema Flusseinzugsgebietsmanagement. Ziel der Projekte ist es, die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) vorzubereiten.

mit dem Alternativen der Maßnahmenplanung „sichtbar“ gemacht werden können: Dreidimensionale computersimulierte Landschaftsbilder visualisieren sowohl den gegenwärtigen Zustand als auch die möglichen Veränderungen durch planerische Eingriffe zur Erreichung des guten ökologischen Zustandes. Der Planungsprozess wird dadurch sowohl für den behördlichen Planer als auch für den Planungsbetroffenen und interessierten Bürger sehr viel anschaulicher gemacht, als es bisher mit verbalen Beschreibungen und zumeist einfachen zweidimensionalen Kartendarstellungen oder Zeichnungen möglich war.

Das IÖW liefert für beide Projekte sozio-ökonomische Daten und Analysen, d.h. einerseits eine Beschreibung der Landschafts- und Wassernutzungen im Ist-Zustand und andererseits Simulationen und Prognosen zu den Auswirkungen von Politikmaßnahmen auf die Akteure im Einzugsgebiet. Gemeinsam mit den naturwissenschaftlichen Projektpartnern wird eine raumbezogene Wissensbasis aufgebaut. Dies ist eine interdisziplinäre Datenbank, in der vieldimensionale Wirkungszusammenhänge abgebildet werden – beispielsweise zwischen Landbewirtschaftung, Gewässergüte und Einkommenssituation in einer bestimmten Region.

Da insbesondere in der Landwirtschaft mit Einschränkungen der bisherigen Wirtschaftsweise zu rechnen ist, wird ein Betriebsmodell entwickelt, mit dem die Anpassungspotenziale an veränderte Rahmenbedingungen realitätsnah abgebildet werden. Es wird also beispielsweise abgeschätzt, wie sich die Einkommenssituation eines Betriebes verändert, der auf ufernahen Flächen bisher intensiven Ackerbau betrieb-

### Wiederherstellung naturnaher Uferbereiche – Visualisierungsbeispiel



Quelle: Homepage des FLUMAGIS-Projektes, © IfGI 2002

ben hat, dem dort in Zukunft jedoch nur noch extensive Grünlandbewirtschaftung gestattet werden kann. Insgesamt kalkuliert das IÖW die Kosten, die durch die Umsetzung der WRRL in der Region entstehen – durch Umwidmung landwirtschaftlicher Nutzungen über die Entfernung von Uferverbauungen, die Einrichtung von Fischtrepfen bis hin zum Ausbau von Kläranlagen. Im Projekt „Flussgebietsmanagement für die Werra“ ([www.ruhr-uni-bochum.de/werra](http://www.ruhr-uni-bochum.de/werra)) steht dabei zusätzlich die Gestaltung verursachergerechter Preise für die Wassernutzung im Fokus.

Zum „guten ökologischen Zustand“ eines Flusses gehört auch eine naturnahe Gestaltung des Uferbereichs, die dem Fluss Raum gibt. Begründungen und

Uferbefestigungen führen nicht nur zum Verlust von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen, sondern auch zu einer Beschleunigung des Wasserabflusses, was in Hochwassersituationen zu dramatischen Pegelständen beitragen kann. Mäandrierende Flüsse mit intakten Auenlandschaften verlangsamen die Abflusssdynamik und helfen damit, Überschwemmungsschäden zu vermeiden. Beide Projekte beschäftigen sich mit den Möglichkeiten zur Wiederherstellung solcher naturnaher Flusslandschaften. Doch auch hier muss stets das gesamte Flusseinzugsgebiet in den Blick genommen werden, denn Flächenversiegelung, intensive Landnutzung und Bebauungsfehler im Oberlaufbereich sind im Unterlauf nur schwer aufzufangen.

### Interdisziplinäre Methoden- und Werkzeugentwicklung zur Planung und Kontrolle von Maßnahmen für das Flusseinzugsgebietsmanagement mit Geoinformationssystemen (FLUMAGIS)

Laufzeit 03/02 – 03/05  
Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
Kooperationspartner Universität Münster, Institut für Geoinformatik (Projektleitung), Institut für Evolution und Ökologie der Tiere sowie Institut für Landschaftsökologie; Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle; Fachhochschule Münster, Labor für Wasserbau und Wasserwirtschaft  
Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung), Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Dr. Guido Nischwitz

### Flussgebietsmanagement für die Werra

Laufzeit 05/02 – 05/05  
Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
Kooperationspartner Ruhr-Universität Bochum (Projektleitung); Universität GH Kassel; Universität GH Essen; WASY - Gesellschaft für wasserwirtschaftliche Planung und Systemforschung mbH  
Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung), Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Dr. Guido Nischwitz  
Kontakt [ulrich.petschow@ioew.de](mailto:ulrich.petschow@ioew.de)

# Mit gutem Beispiel voran? Regionalentwicklung auf dem Prüfstand

Die Anforderungen an eine Region haben sich in Deutschland und Europa verändert. Im Zuge der Globalisierung und des verschärften internationalen Wettbewerbs treten sowohl komparative Standortvorteile als auch Nachteile wesentlich deutlicher zu Tage: Der Wettbewerb zwischen den Regionen wächst. Nach innen verstärkt sich der Druck, ein „begründetes Auftreten“ zu finden, regionale Kernkompetenzen, Talente und Qualitäten zu definieren, und zwar in Bezug auf öko-

nomische, ökologische und sozial-kulturelle Aspekte. Die Regionen werden dabei immer weniger auf die Hilfe von außen setzen können, sondern müssen eine stärkere Rolle als „Gestaltungsakteur der Zukunft“ übernehmen. Die Studie zeigt beispielhaft auf, inwieweit sich Regionen in Deutschland auf den Weg gemacht haben, diesen Anforderungen zu begegnen und wie sich die raumordnungspolitische Flankierung dieser Prozesse gestaltet.



Im Rahmen des Wettbewerbs „Regionen der Zukunft“ hat das Forschungsfeld Regionale Wirtschaftspolitik/Nachhaltige Regionalentwicklung 1998/99 im Auftrag des BBR über 420 lokale und regionale Projekte erfasst und analysiert. In einer zweiten Erhebung 2001/2002 wurden die seinerzeit gewonnenen Erkenntnisse mit Blick auf Veränderungsprozesse kritisch hinterfragt. Annähernd 100 regionale Projekte wurden erneut befragt und analysiert. Im Mittelpunkt der Studie stand die Aufarbeitung der Kernaspekte ‚Ziele‘, ‚Akteure‘, ‚Instrumente‘ und ‚Kommunikation/Lernen‘ sowie die Bestimmung von Faktoren für übertragbare Erfolgs- und Misserfolgsbedingungen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Evaluierung lassen sich wie folgt skizzieren:

## **Regionalentwicklung zwischen Beliebigkeit und interner Reflexion**

Regionale Entwicklung gestaltet sich in der Praxis weiterhin mehrheitlich als ein Suchprozess, in dem wenig konkrete Zielsetzungen formuliert werden. Es dominieren zwar vordergründig wirtschaftliche und ökologische Ziele, sie werden allerdings kaum präzisiert. Allzu häufig ist noch der Weg das Ziel.

Zahlreiche regionale Projekte und Entwicklungsprozesse verfügen über kein Qualitätsmanagement, mit dem Zielerreichung, Inhalte und gewählte Instrumente ausreichend reflektiert und überprüft werden. Ein Controlling oder eine Evaluation findet kaum statt.

## **Themenspezifische Einzelprojekte statt integrierte Entwicklungsprozesse**

Die regionale Projektlandschaft konzentriert sich im wesentlichen auf vier große Themenfelder: Natur- und Umweltschutz, Landwirtschaft und Ernährung, Regionales Wirtschaften sowie Tourismus und Freizeit. Die Projekte erweitern im Zeitablauf tendenziell ihr Handlungs- und Themenspektrum. Sie schaffen aber nicht den qualitativen Sprung von einem themenspezifischen, sektoralen Projekt zu einem integrierten Entwicklungsprozess. Für eine solche Umstrukturierung fehlt es an externen Impulsen sowie an regionsinternem Bewusstsein und Know-how. Insbesondere die vorherrschende, sektoral ausgerichtete Förderpraxis generiert thematische Einzelprojekte und entsprechende Raumzuschnitte.

## **Unternehmen – vernachlässigte Kraft einer nachhaltigen Regionalentwicklung**

Vertreter aus Politik und Verwaltung sind „die“ zentralen Akteure regionaler Entwicklungsprozesse. Demgegenüber werden Unternehmen nur unzureichend eingebunden. Die Gründe hierfür liegen in unterschiedlichen Handlungslogiken und zeitlichen Erwartungen bezüglich der Planung und Umsetzung von Projekten. Dadurch bleiben wesentliche Potenziale für den Prozess ungenutzt.

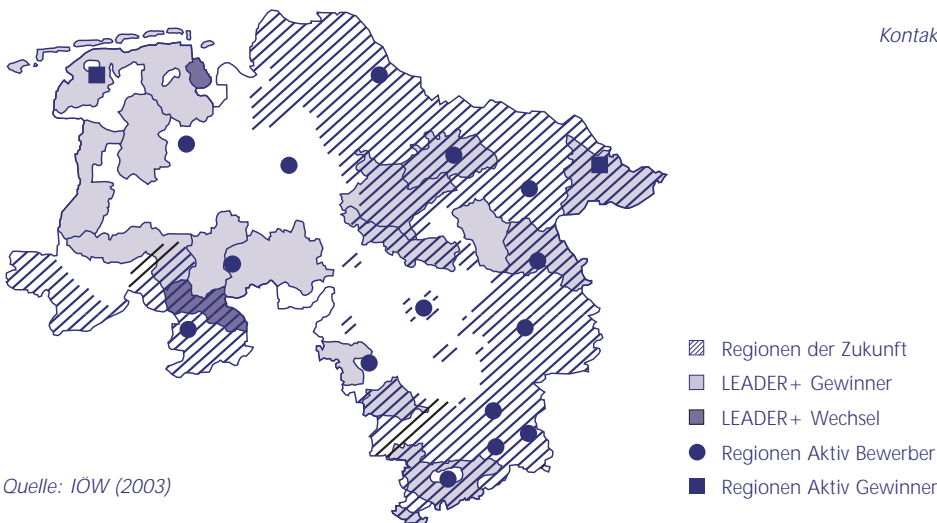
## **Regionen am Tropf öffentlicher Fördermittel**

Ein Großteil der regionalen Projekte hängt von öffentlichen Zuwendungen ab. Spätestens ab 2007 könnte diese Abhängigkeit und die zum Teil vorhan-

**Evaluierung „Guter Beispiele“  
für eine nachhaltige Regional-  
entwicklung**

Laufzeit 10/01 – 04/02  
 Gefördert durch Bundesamt für Bauwesen und  
 Raumordnung (BBR), Bonn  
 Bearbeitung Alexander Bartelt, Dr. Reimar Molitor,  
 Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung),  
 Silvia Rohne  
 Publikation Veröffentlichung des BBR  
 in Vorbereitung  
 Kontakt [guido.nischwitz@hannover.ioew.de](mailto:guido.nischwitz@hannover.ioew.de)

**„Aktive“ Regionen: Räumliche Überlagerung von Förderinstrumenten  
in Niedersachsen**



Quelle: IÖW (2003)

dene „Voll-Kasko-Mentalität“ zu einem existenziellen Problem werden. Die Etablierung wirtschaftlich selbsttragender Strukturen muss verstärkt ins Blickfeld von Fördermittelgebern und Projektträgern rücken. Degressive Finanzierungsansätze sollten mit Angeboten zur Unterstützung und Qualifizierung für eine weitreichende finanzielle Selbstständigkeit verknüpft werden.

**Startvorteile etablierter „Förderregionen“**

Der Zugang zu den Fördertöpfen erweist sich bislang als ein entscheidendes Erfolgskriterium regionaler Arbeit. Die Förderpolitik in Deutschland bevorzugt regionale Leuchtturmprojekte anstatt Nachhaltigkeit in die Breite zu tragen (▷ Abbildung). Den Startvorteilen etablierter Förderregionen können Regionen mit fehlenden Managementstrukturen, geringem Innovationspotenzial und Motivationsproblemen kaum etwas entgegensetzen. In der Konkurrenz um knapper werdende Mittel gilt es, die Chancengleichheit zu gewährleisten, um weder innovative Regionen zu bevorzugen oder zu bestrafen noch die weniger aktiven Regionen weiterhin auszugrenzen.

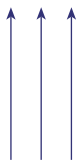
**Regionale Förderung: Einzelthemen  
versus integrierte Entwicklungsprozesse**

In Deutschland bleiben relevante Politikbereiche und ihre Instrumente mehrheitlich einer sektorbezogenen Vorgehensweise verhaftet. Die Förderpolitik zielt in der Regel auf themenspezifische Cluster und Projekte. Es fehlt bislang an einer Abstimmung und Verknüpfung der verschiedenen politisch-rechtlichen Rahmensetzungen sowie an einer umfassenden Förderpolitik zu Gunsten einer integrierten, nachhaltigen Regionalentwicklung.

Die Studie hat aufgezeigt, dass die Zusammenführung des operativen „Geschäfts“ regionaler Entwicklung mit der inhaltlichen Dimension des Leitbildes „Nachhaltigkeit“ in den vergangenen zehn Jahren viele neue Programme, Prozesse und Projekte und teilweise „neue Regionen“ hervorgebracht hat. Sind damit aber die Regionen und die staatlichen Fachresorts zur Bewältigung der Herausforderungen richtig aufgestellt? Angesichts der Ergebnisse und der absehbaren tiefgreifenden Veränderungen der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen auf globaler und europäischer Ebene erscheint dies zur Zeit mehr als fraglich.

# Essen außer Haus – Bedingungen für eine sozial-ökologische Gestaltung des Ernährungsalltags

**Spätestens seit dem BSE-Skandal ist es offenkundig: Unsere Lebensmittelproduktion und unser Ernährungsstil werden zum Problem. Vielerorts wird der Ruf nach einer „Ernährungswende“ laut. Doch auf dem Feld der Ernährung greifen ökonomische, politische, ökologische und soziale Dynamiken ineinander. Das erfordert ein Zusammendenken von**



In den Handlungsfeldern Umwelt, Ernährung und Gesundheit wurden bisher sowohl in der Forschung als auch in der Politik überwiegend ökologische und stoffbezogene Risiken betrachtet. Sozio-kulturelle, ökonomische, politische und organisationale Aspekte der gesellschaftlichen Einbettung von Ernährung oder Gesundheit wurden dabei nur am Rande erörtert. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundvorhaben vollzieht hier auch mit seinem Forschungsansatz eine paradigmatische „Wende“: Nicht in erster Linie Stoffe und individuelles Verhalten, sondern Lebensverhältnisse und ihre Gestaltung aus sozial-ökologischer Sicht werden in den Mittelpunkt gestellt. Ein Beispiel: Die WHO berichtete 2000 von einer „dramatischen“ Zunahme von Fehlernährungen bei Kindern und Jugendlichen und verweist in diesem Zusammenhang auf die wachsende Zahl armer Kinder, auf Bewegungsmangel, Depressionen und Essstörungen. Eine Ernährungswende, die den Blick nur auf Angebot und Konsum ökologischer und sicherer Produkte richtet, greift hier zu kurz. Eine sozial-ökologische Nachhaltigkeitsstrategie muss Ernährung als integralen Bestandteil von Umwelt und Gesundheit betrachten und tritt deshalb auch mit dem Ziel der Gestaltung gesundheitsrelevanter Lebensbedingungen und Lebensqualität im Alltag an. Diese Herausforderung ist umso größer, als bisher soziale Aspekte in Nachhaltigkeitsstrategien kaum Raum hatten.

Das Verbundvorhaben bündelt sein methodisches und thematisches Know-how für die Bearbeitung verschiedener Aspekte dieser komplexen Fragestellung: Das Institut für sozial-ökologische Forschung untersucht die Ernährung in der häuslichen, das IÖW in der außerhäuslichen Alltagspraxis. Die daraus resultieren-

**Umwelt, Ernährung und Gesundheit als Voraussetzung von Nachhaltigkeitsstrategien. Dieser transdisziplinären Aufgabe widmet sich das IÖW gemeinsam mit dem Öko-Institut, dem Institut für sozial-ökologische Forschung, dem KATALYSE-Institut und dem Österreichischen Ökologie-Institut.**

den Stoffströme und Risiken werden exemplarisch vom Öko-Institut untersucht. Wie und mit welcher Wirkung werden Risiken der Öffentlichkeit bisher kommuniziert? Diese Frage untersucht das KATALYSE-Institut. Schließlich werden vom Österreichischen Ökologie-Institut die Erfahrungen ausgewählter europäischer Länder zu Praxisstrategien ausgewertet und für das Verbundvorhaben nutzbar gemacht.

Im Mittelpunkt des IÖW-Moduls steht die Ernährung außer Haus. Ihr Anteil nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Die Verantwortung für Ernährung und Gesundheit verlagert sich damit vom privaten, im wesentlichen Frauen zugeordneten Bereich in öffentliche Handlungsräume, doch gibt es hier bisher keine entsprechend angepasste Verantwortungsregelung. Am Beispiel der noch weithin fehlenden Schulverpflegung wird dies ebenso deutlich wie die Implikationen der fehlenden Regelung für den Alltag berufstätiger Mütter. Insgesamt wird es notwendig werden, für öffentliche Ernährungsräume, das heißt für Orte, wo viele Menschen ihren Alltag verbringen, neue Konzeptionen von institutionalisierter Vorsorge und gesellschaftlicher Verantwortung für Ernährung und Gesundheit zu entwickeln, relevante Akteure und neue sozial-ökologische Strategien zu identifizieren.

Das IÖW wird in diesem Zusammenhang Best-Practice-Beispiele untersuchen, um an ihnen infrastrukturelle, ökonomische und organisatorische Benefits für mögliche Akteure aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang werden entsprechende Erfahrungen der WHO-Netzwerke „Gesundheitsfördernde Betriebe“ und „Gesundheitsfördernde Schule“ für eine Nachhaltigkeitsstrategie nutzbar gemacht, wie es auch Vertreter der Gesundheitswissenschaften schon



Laufzeit 07/02 – 06/05

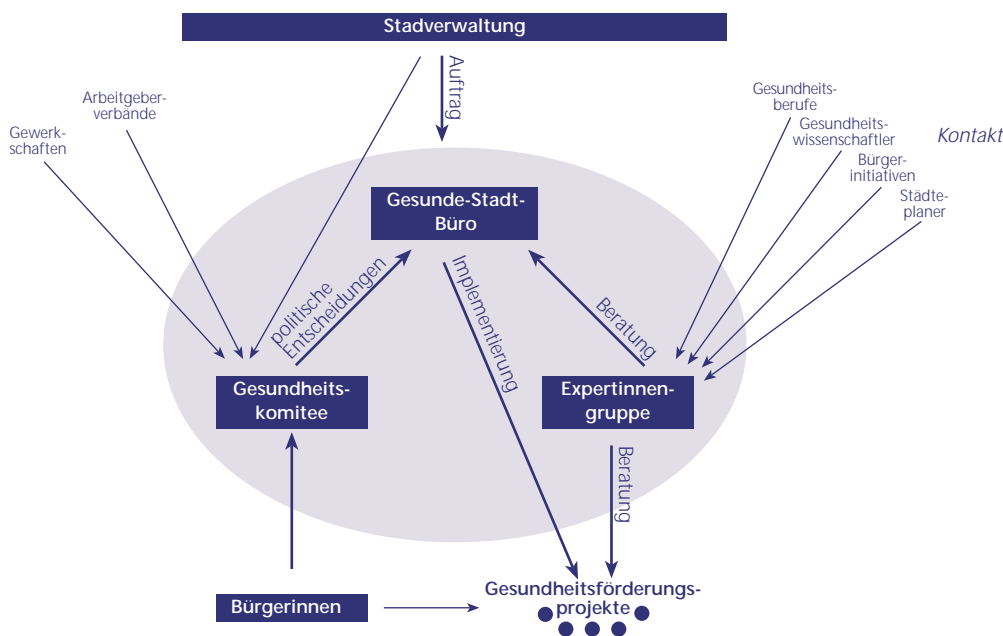
Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Bearbeitung Dr. Ulla Simshäuser (Projektleitung IÖW)

Kooperationspartner Öko-Institut, Freiburg (Gesamt-Koordination); Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt; KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung, Köln; Österreichisches Ökologie-Institut, Wien

Kontakt [ulla.simshaeuser@heidelberg.ioew.de](mailto:ulla.simshaeuser@heidelberg.ioew.de)

**Akteursnetzwerk eines „Gesunde Stadt“-Projektes**



Quelle: Grossmann/Scala 1996

längere Zeit fordern (▷ Abbildung). Die konzeptionelle Vernetzung von ökologischem Wirtschaften und Gesundheitsförderung ist eine besondere Herausforderung beim Thema „Ernährung außer Haus“.

In 2002 wurde eine Diskussion des WHO-Ansatzes der Gesundheitsförderung aus sozial-ökologischer Perspektive begonnen. Der so genannte „Setting-Ansatz“, mit dem die gesundheitsfördernden Netzwerke arbeiten, strebt die „Befähigung“ der Mitglieder von so genannten „Settings“ (sozialen Systemen wie Betrieb, Schule, Gemeinde, Krankenhaus etc.) zur aktiven Veränderung ihres Alltagshandelns an. Voraussetzung dafür ist die Partizipation von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen, z.B. einer Gemeinde (▷ Abbildung), mit dem Ziel, nachhaltige ernährungs- und gesundheitsfördernde kommunale Strukturen zu schaffen. Damit ist ein Politikstil angesprochen, der unter dem Begriff „Governance“ Gegenstand zahlrei-

cher IÖW-Forschungsprojekte ist. Die Diskussion des Setting-Ansatzes wird 2003 in ein Expertengespräch des IÖW mit entsprechenden Praxisvertretern münden.

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern wurde schließlich 2002 mit einer breiten Recherche zu künftigen Entwicklungstrends in den Handlungsfeldern Umwelt, Ernährung und Gesundheit begonnen. Sie bildet den Hintergrund für die Entwicklung von Strategien für eine Ernährungswende. Das IÖW recherchierte dafür Trends des Anbietermarktes von Außer-Haus-Ernährung und diskutierte epidemiologische Trends sogenannter ernährungsabhängiger Krankheiten und ihrer volkswirtschaftlichen Kosten. Im Frühjahr 2003 werden diese Ergebnisse zahlreichen ZukunftsforscherInnen auf einem Expertengespräch vorgestellt.

# Umweltengel und Euroblume – Möglichkeiten und Wirkungen von Umweltzeichen auf europäischer Ebene

**Umweltzeichen sind ein Instrument der Umweltpolitik sowie der Integrierten Produktpolitik (IPP). Sie dienen dazu, ökoeffiziente Produkte hervorzuheben und deren Marktdiffusion zu verbessern. Das Ziel: Verbraucher/innen sollen das Umweltzeichen in ihr Kaufverhalten einbeziehen, um so**

**sukzessive den Marktanteil umweltverträglicher Produkte zu steigern. Insgesamt könnten Umweltzeichen so einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten. Diese Wirkungskette ist jedoch voraussetzungsvoll. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein?**



Dieser Frage ging das EU-Projekt mit dem Titel „Developing Effective and Efficient Product Information Schemes - Assessing and expanding product information schemes between voluntary and mandatory approaches“ (DEEP) nach. Von Mai 2000 bis Dezember 2002 untersuchte ein Forschungsteam aus Deutschland, Italien, Norwegen und Spanien unter Leitung von Dr. Frieder Rubik (IÖW) die produktbezogene Umweltkennzeichnungslandschaft.

Dabei wurden einerseits detaillierte Bestandsaufnahmen produktbezogener Umweltinformationen für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie Norwegen erstellt, andererseits quantitative Informationen aus einer repräsentativen Verbraucherbefragung erhoben. Eine weitere qualitative Datengrundlage bot die Analyse von drei Fallstudien aus den Bereichen Waschmaschinen, touristische Unterkünfte sowie Papierprodukte.

In einer repräsentativen Verbrauchenumfrage, bei der in Deutschland, Italien, Norwegen sowie Spanien jeweils rund 1.000 Verbraucherinnen und Verbraucher interviewt wurden, wurde nach Bekanntheit und Einfluss von Umweltzeichen gefragt. Die Befragung zeigte eindrucksvoll, dass in allen Ländern Umweltzeichen eine hohe Glaubwürdigkeit genießen. Es zeigte sich, dass rund 57% der in Deutschland befragten Konsumenten ungestützt den Blauen Engel als Umweltzeichen nennen konnten, wohingegen das EU-Umweltzeichen so gut wie unbekannt ist. Ganz oben auf der norwegischen Bekanntheitskala rangiert der Weiße Schwan (Nordisches Umweltzeichen), den sogar 70% aller Norweger kennen, während der Grüne Punkt nur von jedem Zwanzigsten richtig zugeordnet werden konnte (▷ Tabelle).

Sowohl Fallstudienarbeiten als auch Länderanalysen zeigten deutlich, dass eine integrative Kennzeichnungsstrategie von Produkten (und Dienstleistungen) bisher

nur ansatzweise aufzufinden ist. Vielmehr werden Produkte häufig einzelfall- und instrumentenbezogen gekennzeichnet, ohne dass Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Ansätzen bzw. Instrumenten wirklich integrativ betrachtet werden. Zudem fehlen oft auch Verknüpfungen zu festgelegten Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitszielen.

Daraus hat das Projektteam einen Vorschlag für eine integrative Strategie zur Kennzeichnung entwickelt, die aus sieben Schritten besteht:

Im ersten Schritt werden dabei die wichtigsten Umweltprobleme und Ziele identifiziert. Im zweiten Schritt geht es um die Feststellung der Ursachen der wichtigsten Umweltprobleme und ihrer zeitlichen und umweltmedialen Auswirkung, bevor im nächsten Schritt Akteure und Initiatoren betrachtet werden. Im Schritt vier werden die vielversprechendsten Instrumente zur Beeinflussung der Anspruchs- und Zielgruppen festgelegt. Die Rolle der Kennzeichen wird im fünften Schritt diskutiert: Sind sie im Vergleich zu anderen Instrumenten für das Vorhaben besonders geeignet? Im sechsten Schritt wird dann der Typ bzw. das Format eines Kennzeichens mit Blick auf die Anspruchs- und Zielgruppen ausgewählt. Ein Monitoring begleitet den Prozess von Anfang bis Ende (Schritt 7). Kernstück der Strategie ist die Verknüpfung von Umweltzielen, der Identifikation von Verursachern und möglichen Nutznießern und der Akteursanalyse mit der Instrumentenauswahl. Politik, Technologie und Nachfrageseite beeinflussen den Prozess auf jeder Stufe. Erst die beschriebene schrittweise Klärung bringt Erkenntnisse über die Rolle von produktbezogenen Umweltkennzeichen und ermöglicht die Auswahl des geeignetsten Kennzeichens.

Ein wesentliches Projektergebnis ist auch die Überlegung, inwieweit strategisch und eher langfristig daran zu denken ist, das Verständnis eines Vergabever-

**Developing effective and efficient product information schemes (DEEP) - Assessing and expanding product information schemes between voluntary and mandatory approaches**

Laufzeit 05/00 - 12/02

Gefördert durch European Commission, DG XII, Brüssel  
Kooperationspartner ITACA, Rom (Paolo Frankl); Randa Group, Barcelona (Pere Fullana Palmer); SIFO, Lysaker (Eivind Sto)

Bearbeitung Dr. Frieder Rubik (Projektleitung), Dirk Scheer, Gerd Scholl

Projekthomepage [w3.uniroma1.it/deep](http://w3.uniroma1.it/deep)

Kontakt [frieder.rubik@heidelberg.ioew.de](mailto:frieder.rubik@heidelberg.ioew.de)

fahrens für Umweltzeichen neu auszurichten: Die Meetings der an einem Vergabeverfahren beteiligten Akteure ähneln einem „Product panel“, das im Kontext einer Integrierten Produktpolitik (IPP) in Dänemark eingerichtet wurde. Die indirekten Effekte – etwa Informationsaustausch, Kommunikation unter den Akteuren, Vertrauensbildung, Diskussion von Herausforderungen – treten hier in den Vordergrund. Die Durchführung eines Vergabeverfahrens für ein Umweltzeichen würde so Mittel zu einem anderen Zweck werden. Das würde auch bedeuten, dass die direkten Effekte, nämlich Erarbeitung der Vergabegrundlagen eines Umweltzeichens, an Bedeutung verlieren, während die erwähnten indirekten Effekte an Bedeutung gewinnen.

**Kenntnis von Umweltzeichen**


UMWELTZEICHEN	DEUTSCHLAND	NORWEGEN	ITALIEN	SPANIEN
<b>ISO Typ I Umweltzeichen:</b>				
EU Umweltzeichen	1,0%	1,7%	0,4%	1,2%
Blauer Engel	56,6%	0,2%	0,2%	0,4%
Weißer Schwan (Nordisches Umweltzeichen)	0,3%	70,0%	0,7%	0,8%
Spanisches Umweltzeichen				2,7%
Katalanisches Umweltzeichen				2,2%
<b>EU Energieverbrauchskennzeichen:</b>	1,9%		0,6%	0,8%
<b>Andere Zeichen:</b>				
FSC – Zeichen (Forest Stewardship Council)	1,5%		0,2%	
Grüner Punkt	54,2%	5,0%		19,3%
Recyclingsymbol	6,9%	19,9%	1,4%	
Zeichen des WWF – Panda Bär	1,5%	4,8%	1,3%	
<b>Keine Antwort/Keine Kenntnis irgendeines Umweltzeichens</b>	14,8%	21,2%	89,2%	71,6%

Quelle: Rubik, Frieder/Frankl, Paolo (2003): Abschlußbericht des DEEP-Projekts (Publikation in Vorbereitung)

# Milliardenschwerer Solar-Boom – IÖW-Branchenreport zur deutschen Photovoltaik-Industrie

Dank des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) befindet sich auch die bislang teuerste Form der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien, die Photovoltaik (Solarstrom), in einer Boom-Phase. Bedeutsam ist dabei, dass die dazugehörige Industrie sich hier am Standort Deutschland entwickelt – mittlerweile in einem Umfang von

über 1 Mrd. Euro Investitionsvolumen – und damit volkswirtschaftlichen Zusatznutzen liefert. Als unabhängiges Institut ermittelte das IÖW im Auftrag der Unternehmensvereinigung Solarwirtschaft (UVS) erstmalig Kennzahlen wie die Investitionsentwicklung der Branche.



Der Branchenreport beleuchtet die Entwicklung von 1998 bis 2004 anhand aktueller Branchen-Kenngrößen, die zum Teil erstmalig erhoben wurden. Die Studie informiert die Öffentlichkeit sowie Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft darüber, welche Auswirkungen die Förderinstrumente – das EEG zusammen mit dem 100.000-Dächer-Programm für Solarstromanlagen – auf die deutsche Photovoltaik-Industrie haben. In der Untersuchung standen PV-Module und Wechselrichter im Vordergrund. Auf der Basis umfangreicher Erhebungen wurden u.a. die Entwicklungen inländischer Produktionskapazitäten und Absatzzahlen, Investitionsmittel, Kapitalstruktur, Umsätze und Beschäftigung ermittelt.

## PV-Standort Deutschland

Der Wachstumssprung hat die deutsche Photovoltaik (Produktion sowie installierte Leistung) an die Weltspitze auf Platz zwei hinter Japan gebracht. Wichtig für den hiesigen Standort und die Bewertung dieser industriellen Entwicklung ist, dass die Investitionen vorrangig im eigenen Land verbleiben. Deutsche Mittelständler sowie international agierende Großkonzerne errichten in Deutschland Betriebe, und diese Investitionen gehen wiederum überwiegend an einheimische Zuliefer-Industrien.

Zum Zeitpunkt der Erhebung wurden 32 deutsche Hersteller der PV-Generatorkette gezählt. Von diesen produziert die überwiegende Anzahl Module, sechs fertigen Silizium- sowie vier Dünnschichtzellen, drei Hersteller produzieren Solar-Wafer. Zwei Unternehmen planen die Produktion von Solar-Silizium. Zu den deutschen Wechselrichterherstellern sind insgesamt 14 Unternehmen zu zählen.

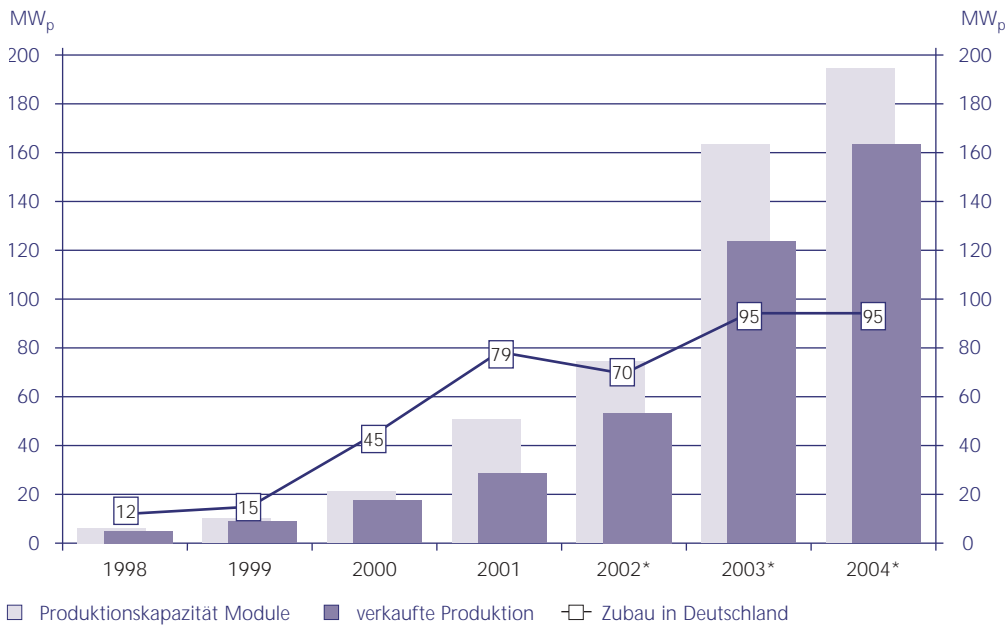
## Produktionsentwicklung

Die massive Ausweitung der Anlagenkapazitäten sowie des Absatzes der deutschen PV-Industrie hat sich auf nahezu alle Bereiche der Produktionskette ausgewirkt. Beispielhaft werden hier die Entwicklungen der Modulindustrie aufgeführt: Diese wird ihre Anlagenkapazitäten im Jahr 2002 mit fast 80 Mega-Watt (MW) gegenüber 1999 – dem Jahr vor Einführung des EEG – um das Sechsfache steigern. Diese Produktionskapazität liegt dann bereits über dem erwarteten Nachfrageniveau von etwa 70 MW in 2002. Damit wird sich die bisherige Importabhängigkeit – mit Quoten von 60-70% in den Vorjahren – umdrehen: Für 2003 ist ein Absatzvolumen von über 120 MW aus deutscher Produktion geplant, was etwa dem 1,5-fachen der erwarteten Inlandsnachfrage entsprechen würde. Bis 2004 sollen 200 MW Produktionskapazität und über 160 MW Absatz erreicht werden.

Technologisch dominieren nach wie vor die klassischen kristallinen Siliziumtechnologien. Die neuen Dünnschichtzellen (CIS, CdTe) befinden sich immer noch in der Pilotfertigung, allerdings mit zunehmenden Outputzahlen. Zusammen mit Zellen aus amorphem Silizium wird der Dünnschichtbereich jedoch bis 2004 mit unter 20 MW auf einem vergleichsweise geringen Absatzniveau verbleiben. Diese technologischen Entwicklungen spiegeln auch die internationalen Tendenzen wider.

Für die inländische Solarzellen- und Waferproduktionen sind Wachstumsentwicklungen wie bei den Modulen feststellbar. Der wichtigste Rohstoff ist gegenwärtig und auch noch in den nächsten Jahren das Solar-Silizium. Allerdings gibt es bislang noch immer keine eigenständigen Produktionen von Solar-Silizium, wengleich die ersten Planungen, auch von deutschen Unternehmen, erfolgt sind. Damit sollen die (weltweite)

**Entwicklung der inländischen Modulproduktion:  
realisierte und geplante Produktionskapazitäten und Absatzmengen**



Quelle: IÖW 2002 (\* Stand der Prognosen: Daten von August 2002)

Abhängigkeit von der Halbleiter-Industrie und die damit verbundenen Risiken bezüglich Verfügbarkeit und Preise gemindert werden.

**Investitionen**

Die Höhe der Investitionen der PV-Industrie am Standort Deutschland wurde im Rahmen dieser Untersuchung erstmalig auf empirischer Basis erfasst. Insgesamt beträgt die Investitionshöhe im Zeitraum von 1998 bis 2004 über 1 Mrd. Euro. Dabei wurden für den zukünftigen Zeitraum nur vergleichsweise sichere Investitionszahlen und Planungsdaten berücksichtigt. Darüber hinaus investieren deutsche Unternehmen zusätzlich weitere Finanzmittel in ausländische Produktionen und Beteiligungen. Bei der Analyse der Kapitalstruktur zeigte sich, dass mit 40% der größte Anteil aus Eigenkapital der Unternehmen finanziert wird, etwa ein Viertel ist Fremdkapital, ein weiteres Drittel entfällt auf Zuschüsse.

**Fazit**

Wie gezeigt werden konnte, wächst der PV-Markt in Deutschland nicht nur absatzseitig durch das EEG, sondern es wachsen auch die Investitionen der deutschen PV-Industrie entlang der gesamten Kette inklusive der Vorlieferanten im eigenen Land. Dies führt dazu, dass bereits kurzfristig der inländische Bedarf aus deutscher Produktion gedeckt werden kann – schneller als bislang erwartet. Daher wird es ebenfalls kurzfristig für die deutsche PV-Industrie notwendig sein, nicht nur den inländischen Marktanteil gegen den vorhandenen Importdruck, sondern auch die Exporte deutlich zu erhöhen. Da die Exporte bislang auf sehr geringem Niveau liegen, ist hier eine große Herausforderung zu sehen, die Wirtschaft und Politik gemeinsam lösen müssen. Insbesondere kleinere Unternehmen sind hier auf Unterstützung angewiesen; sie werden auf dem Weltmarkt nur durch Qualität und Innovationen bestehen können. Der gestiegene Konkurrenzdruck setzt so möglicherweise zusätzliche ökonomische Reduktionspotenziale frei.

# Projekte im Überblick

## **Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung**

Das Zusammenspiel von Hierarchie, Markt und Zivilgesellschaft kennzeichnet „Governance“ als innovatives Instrument. Es fehlt jedoch eine kritische Reflexion darüber, was Governance für eine nachhaltige Entwicklung leisten kann. Das Projekt trägt zur Operationalisierung von Chancen und Grenzen sozial-ökologischer Steuerung und von Governance für eine nachhaltige Entwicklung bei. Mit dem Projekt werden internationale, themenspezifische Netzwerke aufgebaut und durch vier Summer Academies inhaltlich untermauert. Im Oktober 2002 fand eine internationale Tagung statt.

## **Stärkung der Forschungskapazität des IÖW durch Erweiterung der Methoden- und Modellkompetenz**

Ziel des Projektes ist es, die Kompetenz des IÖW im Hinblick auf Methoden und Modelle sozial-ökologischer Forschung zu stärken. Hierzu wird zunächst in einer Pilotstudie Überblick über die im IÖW verwendeten Methoden und Modelle gewonnen, um solche zu identifizieren, die für die sozial-ökologische Forschung von Relevanz sind. Im Rahmen eines Workshops wird deren Eignung bewertet und Entwicklungsbedarf festgestellt. Die Projektergebnisse dienen dazu, ein Anschlussvorhaben zu konkretisieren, in dem auf eine Weiterentwicklung von Methoden und Modellen der sozial-ökologischen Forschung gezielt wird.

*Laufzeit* 09/01 – 12/04

*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

*Kooperationspartner* Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) e.V., Berlin

*Bearbeitung* Thomas Korbun (Projektleitung),  
Dr. Guido Nischwitz, Ulrich Petschow  
und weitere Mitarbeiter/innen aus allen  
Forschungsfeldern

*Laufzeit* 09/01 – 08/03

*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

*Bearbeitung* Ulrich Petschow (Projektleitung),  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen  
Forschungsfeldern

## Ökologische Unternehmenspolitik

### Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA) – Analyse, praktische Erprobung und theoretische Reflexion partizipativer Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz

Laufzeit	05/02 – 05/07
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
Bearbeitung	Maria Hage, Esther Hoffmann, Claudia Nickschat
Projekthomepage	www.gelena.net

Um bei Konsument/innen und Unternehmen Veränderungsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit anzustoßen, bedarf es umfassender Lernprozesse bei allen Akteuren. Partizipative Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse sind dabei besonders wirkungsvoll: Sie ermöglichen es, unterschiedliche Perspektiven, Interessen und Wissensbestände zu integrieren. Das Nachwuchsgruppen-Team untersucht Lernprozesse am Beispiel Produktentwicklung unter Beteiligung von Klimaforscher/innen und Nutzer/innen. Die Untersuchungen werden in Unternehmen aus den klimarelevanten Feldern Mobilität, Bauen und Wohnen sowie Information und Kommunikation durchgeführt. ▷ „IÖW innovativ“ S. 4

### Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Projekte (Evalunet)

Laufzeit	07/01 – 03/05
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main; Wissenschaftskolleg zu Berlin; Öko-Institut, Freiburg; Österreichisches Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung, Wien; KATALYSE – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln
Bearbeitung	Esther Hoffmann (Projektleitung IÖW), Michael Steinfeldt

Evalunet ist ein gemeinsames Vorhaben der Institute des ökoforums, in dessen Verlauf Methoden und Kriterien für transdisziplinäre Forschung entwickelt und in sechs Evaluationsworkshops an Forschungsprojekten aus den Reihen des ökoforums erprobt werden. In den Workshops treten die Projektbearbeiter/innen der evaluierten Projekte mit den Mitgliedern der Evalunet-Projektgruppe und externen Expert/innen in den Dialog. Dabei sollen nicht nur Verfahren zur Selbstevaluierung entwickelt werden, sondern auch Erkenntnisse für die Planung, Gestaltung und das Management zukünftiger Projekte gewonnen werden.

### Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte

Laufzeit	09/02 – 02/04
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Prof. Dr. Arnim von Gleich, Universität Bremen, FB Produktionstechnik – Lehrgebiet Technikgestaltung und Technologieentwicklung; Dr. Stephan Haubold, Nanosolutions GmbH, Hamburg; Dr. Thomas Chudoba, asmec, Dresden
Bearbeitung	Michael Steinfeldt (Projektleitung), Ulrich Petschow, Esther Hoffmann

Obwohl Nanotechnologien für die Zukunft erhebliche Marktpotenziale zugeschrieben werden, sind ihre gesellschaftlichen Folgen und Umweltwirkungen bislang umstritten. Das IÖW will deshalb in dem Forschungsvorhaben die ökologischen Chancen und Risiken sowie die Gestaltungspotenziale dieser Technologien ausloten. Dazu werden sie einer Technologiebewertung unterzogen, die sich an Nachhaltigkeitskriterien orientiert. Für „typisierte“ Anwendungsfälle, die auf Basis der Bewertung identifiziert wurden, können anschließend in Fallstudien ökologische Profile erstellt werden.

▷ „IÖW innovativ“ S. 5

### INTUS - Operationalisierung von Instrumenten des Umweltcontrollings durch den effektiven Einsatz von betrieblichen Umweltinformationssystemen

Laufzeit 11/00 – 12/03

▷ „Projekte konkret“ S. 16 f.

<i>Laufzeit</i>	<i>10/01 - 12/03</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Lehrstuhl für Umweltmanagement der Universität Hohenheim, Deutsches Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Wirtschaften der Universität Witten/Herdecke (Projektkoordination) sowie ein Experten-Verbund aus 26 Einrichtungen</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Kathrin Ankele</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>01/97 - 03/03</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Jens Clausen, Thomas Loew (Projektleitung)</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>07/02 - 11/02</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB), Berlin</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Michael Steinfeldt (Projektleitung), Ulrich Petschow, Bernd Hirschl</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>10/00 - 09/02</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Land Baden-Württemberg; Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe; Programm Lebensgrundlage und ihre Sicherung (BWPLUS)</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Kathrin Ankele, Esther Hoffmann (Projektleitung), Jan Nill</i>

## Ökoradarschirm Umweltziele im Verbundprojekt Ökoradar

Das Verbundprojekt verfolgt das Ziel, Unternehmen mit dem Thema nachhaltiges Wirtschaften vertraut zu machen. Hierzu werden nachhaltigkeitsorientierte Instrumente erarbeitet und im Internet vorgestellt. Acht sogenannte Ökoradarschirme werden jeweils auf Mikro- (Betriebsradar) und auf Makroebene (Umfeldradar) bearbeitet. Thema des IÖW ist der Betriebsradar Umweltziele. Zuerst werden gemeinsam mit interessierten Unternehmen deren Anforderungen erhoben, um dann nach einem einheitlichen Schema eine Arbeitsanleitung zu entwickeln. Diese dient als Grundlage für die Internetpräsentation.

## Monitoring von Umwelleistung und Umweltmanagementsystem

Über einen Zeitraum von sechs Jahren führte das IÖW eine jährliche Panelbefragung ausgewählter Unternehmen durch. Das Ziel: aktuelle und langfristige Entwicklungen des betrieblichen Umweltschutzes vor dem Hintergrund der EG-Öko-Audit-Verordnung zu erkennen. Basis der Untersuchung ist ein im ersten Projektjahr entwickeltes Kennzahlensystem, mit dessen Hilfe die Entwicklung des Umweltmanagementsystems und der Umwelleistung der Unternehmen abgebildet werden. Das Monitoring wurde im Herbst 2002 zum letzten Mal durchgeführt.

## Anwendungspotenziale nanotechnologiebasierter Materialien, Teilgebiet 2: Analyse ökologischer, sozialer und rechtlicher Aspekte

Ziel des Projektes ist einerseits eine erste Abschätzung der Umweltwirkungen von Nanotechnologien, andererseits eine Analyse der vorhandenen Regulierungen in Hinblick auf Umwelt und Gesundheit. Zwei Anwendungsgebiete werden dabei vertieft untersucht: der Autokatalysator und die Photovoltaik. Zu diesen Fallbeispielen sollen ökologische Profile erstellt werden. Des Weiteren wird nach Vorsorgekonzepten und Regulierungen von Nanotechnologien gefragt und ggf. Handlungsanforderungen an die Politik formuliert.

## Innovationswirkungen des EG-Umwelt-Auditsystems in Baden-Württemberg

Im Projekt wurde ein Wirkungsmodell entwickelt, das die Einflussfaktoren auf die EMAS-Umsetzung im Unternehmen, die Innovationswirkungen und die Auswirkungen auf Wettbewerbsfähigkeit und Umweltentlastungen zueinander in Beziehung setzt. Grundlage für das Modell sind Fallstudien in Baden-Württembergischen EMAS-Unternehmen sowie eine telefonische Befragung bei allen EMAS-Standorten in Deutschland. Als ein Ergebnis konnte festgehalten werden, dass die Lernfähigkeit eines Betriebes wesentlichen Einfluss auf die Umsetzung von EMAS-Anforderungen hat.



<i>Laufzeit</i>	05/01 – 03/02
<i>gefördert durch</i>	Umweltbundesamt, Berlin
<i>Bearbeitung</i>	Esther Hoffmann (Projektleitung), Bernd Hirschl

### Machbarkeitsstudie Umweltzeichen für Holzpelletfeuerungen

Gegenstand des Projektes ist eine Machbarkeitsstudie für Raumheizer und Heizkessel, die mit kleinen Presslingen aus naturbelassenem Holz (Holzpellets) betrieben werden. Untersucht wurde, welche Holzpelletfeuerungen für ein Umweltzeichen in Frage kommen und welche Anforderungen diese zu erfüllen haben. Zu diesem Zweck wurde eine Marktanalyse durchgeführt sowie Umweltrelevanz und Verbesserungspotenziale erhoben. Das Ergebnis: Energieeffizienz und eine Begrenzung der Schadstoffemissionen sind die Schwerpunkte der vorgeschlagenen Anforderungen. Auch eine Verpflichtung zum Angebot bestimmter Service- und Dienstleistungen wird gefordert.

## Umweltökonomie und -politik

<i>Laufzeit</i>	05/02 - 04/05
-----------------	---------------

### Flussgebietsmanagement für die Werra

▷ „Projekte konkret“ S. 18

<i>Laufzeit</i>	03/02 – 03/05
-----------------	---------------

### Interdisziplinäre Methoden- und Werkzeugentwicklung zur Planung und Kontrolle von Maßnahmen für das Flusseinzugsgebietsmanagement mit Geoinformationssystemen (FLUMAGIS)

▷ „Projekte konkret“ S. 18

<i>Laufzeit</i>	09/02 – 04/04
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Landesanstalt für Großschutzgebiete des Landes Brandenburg; Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL); Freie Universität Berlin; Öko-Institut, Berlin
<i>Bearbeitung</i>	Jens Clausen, Alexandra Dehnhardt, Ulrich Petschow (Projektleitung), Claudia Nickschlat

### Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht

Gegenstand des Projektes ist ein schleichendes globales Umweltproblem: die dramatische Abnahme der Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutztiere und Nutzpflanzen. Die Ursachen hierfür liegen in Veränderungen der Produktionsstrukturen im Agrarbereich – vom Chemieeinsatz bis zur Produktion von Großmengen. Im Projekt werden zunächst die hemmenden und fördernden Faktoren für die Erhaltung von Agrobiodiversität ermittelt. In einer „Impulsphase“ wird anschließend in den Bereichen Zucht, Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und -handel sowie Politik mit Praxisakteuren an Umsetzungsschritten gearbeitet (www.agrobiodiversitaet.net).

<i>Laufzeit</i>	04/01 – 12/03
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	FH Lausitz, Senftenberg (Projektkoordination); TU Berlin; Maastricht Economic Research Institute on Innovation and Technology
<i>Bearbeitung</i>	Jan Nill (Projektleitung), Thomas Korbun
<i>Publikationen</i>	Nill (2002b), Nill/Zundel (2002)

### Innovation, Zeit und Nachhaltigkeit – Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik (SUSTIME)

Es wird häufig beklagt, dass die (Umwelt-)Politik zum falschen Zeitpunkt, zu wenig langfristig orientiert und mit zu unflexiblen Instrumenten in das Innovationsgeschehen interveniere. Das Vorhaben zielt darauf, Zeitstrategien einer ökologischen Innovationspolitik zu entwickeln, die auf die verschiedenen Phasen des Innovationsgeschehens abgestimmt sind. Mittels der Anwendung verschiedener theoretischer Ansätze insbesondere der evolutorischen Ökonomik sowie der Auswertung einer größeren Zahl von Studien wird ein Modell entwickelt, das anschließend mit Praxisakteuren getestet wird.

<i>Laufzeit</i>	<i>02/01 – 06/03</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU), Berlin (Projektkoordination); Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW), Thomas Loew</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>06/00 – 07/02</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>TU Berlin, Institut für Management in der Umweltplanung (imup)</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Alexandra Dehnhardt, Ulrich Petschow (Projektleitung)</i>
<i>Publikationen</i>	<i>Dehnhardt (2002a), (2002c), (2002d), (2002e), Dehnhardt, Meyerhoff (2002), Meyerhoff, Dehnhardt (2002a), (2002b)</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>07/01 – 02/02</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Umweltbundesamt, Berlin</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Universität Gesamthochschule Kassel, Institut für Gewässerforschung und Gewässerschutz (IAG)</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Ulrich Petschow (Projektleitung), Alexandra Dehnhardt</i>

<i>Laufzeit</i>	<i>11/02 – 04/04</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Alexander Bartelt, Dr. Reimar Molitor</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)</i>

## Politikmuster der Entwicklung internationaler Märkte für Innovationen nachhaltigen Wirtschaftens – vom Pilotmarkt zum Lead-Markt

Ausgehend von den Ergebnissen der Policy-Analyse und der Innovationsforschung werden die Entstehungsbedingungen von Lead-Märkten für Innovationen nachhaltigen Wirtschaftens untersucht und Politikempfehlungen erarbeitet. Das Ziel: eine weltweite Diffusion umweltentlastender Technologien zu fördern. Aufbauend auf dem interdisziplinär erarbeiteten konzeptionellen Rahmen werden acht Fallstudien durchgeführt. IÖW-Schwerpunkte sind hier die Verarbeitung von Verpackungsabfällen sowie ökologische Finanzdienstleistungen.

## Monetäre Bewertung einer nachhaltigen Entwicklung der Stromlandschaft Elbe

Ziel des Projektes war die Ermittlung des Nutzens einer nachhaltigen Entwicklung der Stromlandschaft Elbe. Von Seiten des IÖW stand dabei die ökonomische Bewertung indirekter Werte und Funktionen von Flussökosystemen im Vordergrund. Diesem Ansatz liegt der Gedanke zugrunde, dass Ökosysteme ökologische Leistungen vollbringen, die ansonsten von entsprechender Umwelttechnik übernommen werden müssten, z.B. die Nährstoffsinken- und Schadstofffilterfunktion von Flussauen.

## Heavily Modified Water Bodies

Das IÖW untersuchte im Rahmen dieses Projektes die EU Wasser-rahmenrichtlinie (WRRL) in Hinblick auf ökonomische Instrumente zur Umsetzung ihrer Ziele sowie auf ökonomische Bewertungsverfahren zur Ausweisung so genannter „heavily modified bodies“. Die ökonomische Analyse und Bewertung in bezug auf „heavily modified bodies“ wurde an drei Fallbeispielen angewandt: am Beispiel der Seefelder Ach, der Elbe und der Lahn.

## Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

### Rahmenbedingung einer naturverträglichen integrierten Entwicklung ländlicher Gebiete

Eine integrierte Entwicklung ländlicher Räume bedeutet, dass diese in ihrem heterogenen Charakter als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie als ökologischer Ausgleichsraum entwickelt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die Flächennutzung bedarf es angemessener Rahmenbedingungen. Das Projekt soll klären, ob die bestehenden Rahmenbedingungen geeignet sind, eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum zu fördern. Aufbauend auf einer Analyse dieser Bedin-

gungen sowie der raumbezogenen Politikbereiche sollen Reformbedarf und konkrete Empfehlungen erarbeitet werden.

#### **REGIONET – Thematic Network: Strategy for Regional Sustainable Development. An Integrated Approach beyond Best Practices**

*Laufzeit* 02/02 – 02/04  
*gefördert durch* EU Commission (DG Research, DG Regio)  
*Kooperationspartner* The Interdisciplinary Centre for Comparative Research in the Social Sciences (ICCR) Wien, Gerald Weber (Projektleitung) sowie Institute aus 14 europäischen Staaten  
*Bearbeitung* Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung IÖW)

Die Förderung sowohl des regionalen und sozialen Zusammenhalts als auch von Umweltschutz und Nachhaltigkeit gehören zu den wichtigsten Zielen der EU. Das thematische Netzwerk REGIONET, das sich aus 17 europäischen Partnern zusammensetzt, soll einen integrierten Ansatz erarbeiten, um eine nachhaltige Regionalentwicklung in Europa zu unterstützen. In vier Workshops werden dazu Vertreter/innen aus Politik, Verbänden, Wirtschaft, Wissenschaft sowie Verbraucher/innen zusammengebracht. Das IÖW ist verantwortlich für die Einbindung der Projektergebnisse in den letzten Workshop „Regional Sustainable Development: Results of the REGIONET Project.“

#### **Evaluierung „Guter Beispiele“ einer nachhaltigen Regionalentwicklung**

▷ „Projekte konkret“ S. 20

*Laufzeit* 10/01 – 04/02

#### **Förderung der Landwirtschaft in Wuppertal – Landwirtschaft, Ernährung, Naherholung**

*Laufzeit* 08/99 – 04/02  
*gefördert durch* Stadt Wuppertal  
*Bearbeitung* Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung), Alexander Bartelt

Landwirtschaft im Umfeld stark verdichteter Siedlungsräume unterliegt einem dynamischen Wandel von Einflussgrößen, Bedürfnissen und Funktionen. Das Projekt untersuchte Veränderungen, Hemmnisse und Chancen mit dem Ziel, eine langfristig angelegte Entwicklungsstrategie zur Sicherung von Landwirtschaft und Kulturlandschaft in einer Großstadtregion zu erarbeiten. In der anschließenden Umsetzungsphase wurden u.a. die Schwerpunkte „Regionalvermarktung“, „Marketing/Kommunikation“ sowie „Fläche“ bearbeitet.

#### **Fördernde und hemmende Faktoren für regionale Produktion und Vermarktung**

*Laufzeit* 11/01 – 02/02  
*gefördert durch* Naturschutzbund (NABU) Deutschland, Bonn; Umweltbundesamt (UBA), Berlin  
*Bearbeitung* Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)

In einer zweiten grundlegenden Überarbeitung und Aktualisierung wurden die fördernden und hemmenden Faktoren für die regionale Produktion und Vermarktung erfasst, analysiert und bewertet. Dies geschah für die europäische, deutsche und Landesebene (Nordrhein-Westfalen). Schwerpunkte waren dabei die regionale Wirtschaftspolitik, die Agrarstruktur- und Agrarumweltpolitik (2. Säule der Agrarpolitik) sowie das neue EU-Wettbewerbsrecht.

## Ökologischer Konsum

### Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt – Ernährung – Gesellschaft

▷ „Projekte konkret“ S. 22

### Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP) – Entwicklung von Handlungsempfehlungen für Akteurskooperationen

Zukunftsfähiges Wirtschaften bedeutet eine Verbesserung der Umwelteigenschaften von Produkten und Dienstleistungen sowie eine ökologische Ausrichtung des Verbraucherverhaltens. Staatliche Maßnahmen sind hierfür allein nicht ausreichend. Grundthese des Projektes ist, dass durch innovative Kooperationsformen Rahmenbedingungen und Anreize für nachhaltigen Konsum geschaffen werden können. Im Kontext einer Integrierten Produktpolitik stehen Herstellung und Vermarktung öko-effizienter Produkte und Dienstleistungen, ein umweltverträglicher Gebrauch und eine abfallarme Beseitigung im Mittelpunkt der Arbeit.

Laufzeit 07/02 – 06/05

Laufzeit 10/01 – 08/03  
gefördert durch Umweltbundesamt (UBA), Berlin  
Kooperationspartner Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (BAUM) e.V., Hamburg  
Bearbeitung Bernd Hirschl (Projektleitung), Dr. Frieder Rubik, Dr. Ulla Simshäuser

## Ökologische Produktpolitik

### Global Governance und Klimawandel

Internationale Verhandlungsprozesse allein können einen weitreichenden Klimaschutz nicht gewährleisten. Klimapolitik ist Teil des Wandels von government (als vorwiegend staatliches Projekt) zu governance (als umfassenderes Gesellschaftsprojekt). Das Projekt fragt danach, wie sich unterschiedliche Politikansätze auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zueinander verhalten und welche Strategien auf den verschiedenen Ebenen angewendet werden. Das IÖW untersucht schwerpunktmäßig die nationale Ebene und Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien.

▷ „IÖW innovativ“ S. 4

### Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse

Das Projekt untersucht am Beispiel des Büros Ausgangsvoraussetzungen, Akteurs- und Netzwerkstrukturen, Erfolgsbedingungen und Nachhaltigkeitspotenziale von Systeminnovationen. Im Unterschied zur herkömmlicherweise weitgehend unabhängig voneinander betriebenen Entwicklung und Bereitstellung einzelner Bürobereiche (Möbel, Geräte, Beleuchtung etc.) werden in Zusammenarbeit mit Praxispartnern systemische Alternativen erarbeitet. Fallstudien sollen auf analytischer Ebene verallgemeinerbare Einsichten in die fördernden und hemmenden Faktoren von Systeminnovationen liefern.

Laufzeit 05/02 – 04/07

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
Kooperationspartner FU Berlin (FB Politik- und Sozialwissenschaften); TU Berlin (Zentrum Technik und Gesellschaft)  
Bearbeitung Bernd Hirschl, Barbara Thierfelder  
Projekthomepage [www.globalgovernance.de](http://www.globalgovernance.de)

Laufzeit 09/02 – 02/05

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn  
Kooperationspartner econcept, Köln  
Bearbeitung Dr. Wilfried Konrad (Projektleitung), Bernd Hirschl  
Projekthomepage [www.nachhaltigesbuero.de](http://www.nachhaltigesbuero.de)

## Product Service Systems Methodology – Development of a Toolkit for Industry (MEPSS)

Laufzeit	11/01 – 10/04
gefördert durch	EU DG XII (GROWTH programme)
Kooperationspartner	PriceWaterhouseCoopers Global Environmental Services, Utrecht; CIRIS/SDI Politecnico di Milano, Mailand; econcept, Köln; Gruppe angepasste Technologie (GrAT), Wien u.v.a.m
Bearbeitung	Gerd Scholl (Projektleitung)

Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Methodenkastens für Unternehmen, der diese in die Lage versetzt, Design und Implementierung innovativer Kombinationen von Produkten und Dienstleistungen, ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Wirkungen sowie kulturell-ethische Fragen und solche der Kundenakzeptanz zu analysieren und zu gestalten. Auf diese Weise sollen Unternehmensziele effektiver erreicht, hochwertige Lösungen für die Kunden erzielt und Umweltbelastungen verringert werden.

## PVACCEPT – Improving photovoltaic acceptability through innovative architectural design

Laufzeit	07/01 – 07/04
gefördert durch	EU (5. Forschungsrahmenprogramm)
Kooperationspartner	Hochschule der Künste, Berlin; Universität Siena (Italy); Istituto di Ricerche Ambiente Italia; Würth Solar GmbH, Marbach; Sunways AG; Antec Solar GmbH, Rudisleben; A.N.I.T., Genova (Italy)
Bearbeitung	Bernd Hirschl

Das Vorhaben untersucht die These, dass die Diffusion von Photovoltaik auch stark von nicht-technischen und nicht-ökonomischen Restriktionen abhängt, nicht zuletzt vom Faktor Design. Aus diesem Grund sollen in zwei touristisch sensiblen Gebieten in Italien und Deutschland innovative PV-Demonstrationsanlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden errichtet und von einer Akzeptanzuntersuchung begleitet werden. Das Projekt fragt insbesondere nach der Übertragbarkeit der Beispiele und will selbst zur Akzeptanzerhöhung beitragen.

## Nachhaltige Dienstleistungen in der Region

Laufzeit	12/01 – 05/04
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Agenda Büro der Stadt Heidelberg, Heidelberg; Weitergeben e.V., Heidelberg
Bearbeitung	Gerd Scholl (Projektleitung), Dr. Wilfried Konrad, Dr. Guido Nischwitz, Thomas Loew, Claudia Nickschat

„WEITERGEBEN - Nachbarschaftsservice Bergheim“ ist eine Initiative gemeinnütziger Organisationen mit dem Ziel, im Heidelberger Stadtteil Bergheim ein Zentrum für nachhaltige Dienstleistungen aufzubauen. Die Idee: Durch das Angebot umweltschonender Dienstleistungen soll gleichzeitig freiwilliges Engagement gestärkt und nachbarschaftliches Zusammenleben verbessert werden. Zuerst werden bereits bestehende Serviceangebote gebündelt, um anschließend neue innovative Angebote zu entwickeln. Das IÖW begleitet und koordiniert das Projekt und unterstützt es von wissenschaftlicher Seite.

▷ „IÖW innovativ“ S. 5

## Service Engineering in der Wohnungswirtschaft

Laufzeit	03/01 – 02/04
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), Berlin; Lehrstuhl Marketing I: Markt und Konsum, Universität Hannover
Bearbeitung	Dirk Scheer, Gerd Scholl (Projektleitung), Bernd Hirschl, Dr. Ulla Simshäuser, Michael Steinfeldt

Dienstleistungen rund ums Wohnen kommt eine immer größere Bedeutung für die Wohnungswirtschaft zu. Für deren Entwicklung bedarf es aber geeigneter Methoden, die den Bedingungen der Wohnungswirtschaft gerecht werden. Zusammen mit Partnern aus der Praxis werden im Rahmen des Projektes Methoden und Instrumente zur Serviceentwicklung erprobt und angepasst. Zusätzlich werden Ideen für neue Dienstleistungen rund ums Wohnen entwickelt und praktisch ausgestaltet.

### **Pilotprojekt zur Integrierten Produktpolitik (IPP) in Baden-Württemberg am Beispiel von Textilien**

<i>Laufzeit</i>	<i>05/02 – 06/03</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Ministerium für Umwelt und Verkehr des Landes Baden Württemberg</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Lauffenmühle GmbH, Lauchringen; Triumph International AG, München</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Dr. Frieder Rubik, Michael Keil, Dr. Wilfried Konrad</i>

Bisherige Diskussionen um eine Integrierte Produktpolitik (IPP) erweisen sich als abstrakt, umfassende Konkretisierungen hinsichtlich von Zielen, Umsetzungsstrategien und Aufgaben einzelner Akteure liegen nicht vor. Das Projekt will deshalb die Bekanntheit und Akzeptanz von IPP fördern, den Ansatz an einem konkreten Beispiel erproben und daraus verallgemeinerbare Erkenntnisse ableiten. Die Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung einer IPP werden dabei am Beispiel zweier Unternehmen ausgelotet, die an unterschiedlichen Stellen der textilen Kette verortet sind.

### **Dynamische Analyse und Vergleich von produktbezogenen Umweltinformationssystemen (PUIS) und ihr Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen**

<i>Laufzeit</i>	<i>01/00 – 12/02</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Volkswagen-Stiftung, Hannover</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Prof. Dr. Eberhard Fees, Frankfurt</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Dr. Wilfried Konrad, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung), Dr. Ulla Simshäuser</i>
<i>Publikation</i>	<i>Konrad (2002a)</i>

Von der Rohstoffgewinnung über die Herstellung bis hin zur Entsorgung – Produkte haben einen langen Lebensweg und hinterlassen „Spuren“ in der Umwelt. Mit Hilfe produktbezogener Umweltinformationssysteme (PUIS) können diese Belastungen transparent gemacht werden. Das IÖW untersuchte im Rahmen des Projektes die Anwendung unterschiedlicher Instrumente in der betrieblichen Praxis der Chemie- und Elektroindustrie.

### **DEEP – Developing effective and efficient product information schemes. Assessing and expanding product information schemes between voluntary and mandatory approaches**

▷ „Projekte konkret“ S. 24 f.

*Laufzeit* 05/00 – 12/02

### **Die deutsche Photovoltaik-Industrie – Branchenreport 2002**

▷ „Projekte konkret“ S. 26 f.

*Laufzeit* 03/02 – 08/02

### **Bericht zur Markt- und Kostenentwicklung bei erneuerbaren Energien**

<i>Laufzeit</i>	<i>04/01 – 03/02</i>
<i>gefördert durch</i>	<i>Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Berlin</i>
<i>Kooperationspartner</i>	<i>Institut für Solare Energieversorgung (ISET), Kassel</i>
<i>Bearbeitung</i>	<i>Bernd Hirschl (Projektleitung), Esther Hoffmann</i>
<i>Publikation</i>	<i>Hirschl et al. (2002)</i>

Eine Strategie auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft ist die Nutzung erneuerbarer Energien. Mit dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) wurde hierfür ein differenziertes, international beachtetes Förderinstrument geschaffen. Das IÖW untersuchte die Wirkungen des EEG auf die Markt- und Kostenentwicklungen der erneuerbaren Energien in einem Gutachten, das in den Erfahrungsbericht des Deutschen Bundestages einfließt.

## Kathrin Ankele

**Diplom-Biologin**, \*1964

Biologiestudium

**1991-1992:** Weiterbildung im Bereich Umweltmanagement bei EPS, Bonn

**seit 1993:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**von 04/2000-12/2001 und seit 2/2003:** Leiterin des Forschungsfeldes

**Schwerpunkte:** Ökobilanzen, Umweltmanagement, Stoffstrommanagement, ökologische Zielfindung, ökologische Bewertung, Evaluationsforschung

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Alexander Bartelt

**Diplom-Geograf**, \*1973

**1994-2000:** Studium der Geographie, Landschaftsökologie und Geoinformatik in Münster

**seit 2000:** freier Mitarbeiter des IÖW und des Büros DIGERUS im Rahmen des KOMREG-Projektes

**2/2001-10/2002:** wissenschaftlicher Assistent am IÖW

**Schwerpunkte:** Regionale Entwicklungskonzepte, Regionalmanagement, Regionale Netzwerkbildung, Nachhaltige Regionalisierung der Produktlinie Ernährung

**Forschungsfeld:** „Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung“

**Büro Wuppertal**

## Jens Clausen

**Diplom-Maschinenbauingenieur**, \*1958

**1984-1991:** Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung der Continental AG Hannover

**seit 1991:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**1/2001-1/2003:** Forschungsfeldleiter

**Schwerpunkte:** Umweltmanagement, Umweltcontrolling, Umweltkennzahlen, Umweltberichterstattung, Governance

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Büro Hannover**

## Alexandra Dehnhardt

**Diplom-Agraringenieurin**, \*1968

Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Agrarökonomie an der Humboldt-Universität Berlin

**1997-1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Cottbus

**seit 07/1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Flusseinzugsgebietsmanagement, Landnutzung, ökologisch-ökonomische Bewertung, Sozioökonomie

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Margarete Fischer

**M.A. für Amerikanistik und Germanistik**, \*1956

diverse freiberufliche Tätigkeiten

**seit 02/2000:** Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation

**Geschäftsstelle Berlin**

## Jesko Hirschfeld

**Diplom-Volkswirt**, \*1966

Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Bonn, Frankfurt am Main und an der Freien Universität Berlin

**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Bundestages in Bonn

**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Bundestages in Bonn

**1998-2002:** Promotionsstudium an der Universität Göttingen

**1998-2002:** Promotionsstudium an der Universität Göttingen

**seit 5/2002:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

**Schwerpunkte:** Politiksimulationsmodelle, ökologisch-ökonomische Bewertung, Flusseinzugsgebiets-

management, Agrarumweltpolitik, Umweltaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und –politik“

**Geschäftsstelle** Berlin

## Bernd Hirschl

**Diplom-Wirtschaftsingenieur**, \*1969

Studium an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und an der Universität Hamburg

**seit 1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Öko-effiziente Produkte und Dienstleistungen, Umweltbewertung, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Erneuerbare Energien

**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“

**Geschäftsstelle** Berlin

## Esther Hoffmann

**Diplom-Ingenieurin für Technischen**

**Umweltschutz**, \*1970

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Technical University of Denmark

**seit 1998:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Evaluationsforschung, Umweltmanagement, ökologische Produktentwicklung, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle** Berlin

## Maria Hage

**Sozialwissenschaftlerin (M.A.)**, \*1976

**1996-2002:** Studium der Sozialwissenschaftlichen Umweltwissenschaften in Nijmegen (Niederlande)

**seit 4/2002:** wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

**Schwerpunkte:** Sozial-ökologische Nachwuchsgruppe „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit“, partizipative Verfahren, empirische Sozialforschung

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle** Berlin

## Maria Ittensohn

**Fremdsprachenkorrespondentin**, \*1961

Konferenz- und Kurssekretärin beim Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg  
**seit 1998:** IÖW-Mitarbeiterin

**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation

**Büro** Heidelberg

## Michael Keil

**Diplom-Ökonom**, \*1972

Studium der Ökonomie in Hannover,

**seit 07/2000:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

**Schwerpunkte:** B2B-Kommunikation, Umweltmanagement, Integrierte Produktpolitik (IPP)

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Büro** Hannover

## Dr. Wilfried Konrad

**Diplom-Soziologe**, \*1959

Studium in Frankfurt am Main

**1991-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung Frankfurt

**1996:** Promotion

**seit 1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

**Schwerpunkte:** Öko-effiziente Dienstleistungen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienste

**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“

**Büro** Heidelberg

## Thomas Korbun

**Diplom-Biologe**, \*1968

Studium der Biologie in Frankfurt a. M. und Marburg

**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter der

Universität Marburg (Biologie und Naturschutz)

**1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg

**1996-1998:** wissenschaftlicher Koordinator eines von BMBF und DBU geförderten Forschungsverbundes

**seit 1999:** wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW

**Schwerpunkte:** ökologische Zielfindung und Bewertung, Naturschutzstrategien, umweltgerechte Landnutzung

**Geschäftsstelle** Berlin



## Thomas Loew

**Diplom-Kaufmann**, \*1964

gelernter Bankkaufmann, Studium der Betriebswirtschaft an der Technischen Universität Berlin  
**seit 1994:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Umweltkennzahlen, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung, Umweltkostenrechnung, Nachhaltigkeitsstrategien und ökologisch-ethische Finanzdienstleistungen

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Elke Mandelkow

**Finanzbuchhalterin**, \*1963

Ausbildung zur Bürokauffrau, mehrjährige Berufserfahrung in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Personalsachbearbeitung

**seit 01/2000:** Buchhalterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Lohn- und Finanzbuchhaltung

**Geschäftsstelle Berlin**

## Claudia Nickschat

**Diplom-Soziologin**, \*1965

Soziologiestudium an der Universität Hamburg, Aufbaustudiengang „Umweltwissenschaften“ an der Humboldt-Universität Berlin

**1997-1998:** Mitarbeiterin bei Greenpeace Deutschland

**1998-2000:** Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring bei der Stiftung Naturschutz Berlin

**seit 07/2000:** Öffentlichkeitsarbeit beim IÖW

**Schwerpunkte:** Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

**Geschäftsstelle Berlin**

## Jan Nill

**Diplom-Volkswirt**, \*1971

Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Trier, in Montpellier, Frankreich, und an der Freien Universität Berlin

**seit 1998:** verantwortlicher Redakteur des IÖW/VÖW-Informationssdienstes „Ökologisches Wirtschaften“

**1999:** wissenschaftlicher Mitarbeiter an der

Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin

**seit 1999:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Nachhaltigkeit und Innovation, Ökologischer Strukturwandel, Europäische Integration/Osterweiterung und Umwelt

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Dr. Guido Nischwitz

**Diplom-Geograf**, \*1962

Studium an der Universität Bonn

**1992-1996:** Mitarbeiter an der Universität Vechta

**1995:** Promotion

**1996-1997:** freier Mitarbeiter von ECON-Consult, Köln

**seit 1997:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

**seit 1999:** Forschungsfeldleiter

**Schwerpunkte:** Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung, Regional Governance, Regionalpolitik, Monitoring, Landwirtschaft und Ernährung, Umwelt und regionales Lernen

**Forschungsfeld:** „Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung“

**Büro Hannover**

## Ulrich Petschow

**Diplom-Volkswirt**, \*1952

**1979-1983:** Mitarbeit im Büro für stadtteilnahe Sozialplanung in Berlin

**1984-1987:** Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin

**seit 1989:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**seit 1992:** Forschungsfeldleiter

**Schwerpunkte:** Strukturwandel, Instrumente der Umweltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Zukunft der Arbeit, Globalisierung, Integrationsprozesse und die Umwelt

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Dr. Frieder Rubik

**Diplom-Volkswirt**, \*1956

**1981-1982:** Mitarbeiter an der Universität Heidelberg

**1982-1988:** Mitarbeiter des Öko-Instituts, Freiburg

**1989-1990:** Mitarbeiter des Instituts für Europäische Umweltpolitik, Bonn

**seit 1990:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**1990-1998 und seit 11/2000:** Forschungsfeldleiter

**Schwerpunkte:** Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**

## Dirk Scheer

**M.A. für Politikwissenschaft, \*1969**

**1992-2000:** Studium der Politikwissenschaft und Romanistik an der Universität Heidelberg und Sevilla, Spanien

**seit 3/2001:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Öko- und Soziallabelling, öko-effiziente Dienstleistungen, politische Steuerung

**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“

**Büro Heidelberg**

## Gerd Scholl

**Diplom-Volkswirt, \*1966**

Studium der Volkswirtschaftslehre in Göttingen und Bonn

**seit 1993:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**1998-2000:** Forschungsfeldleiter

**Schwerpunkte:** Produktpolitische Instrumentenforschung (Integrierte Produktpolitik), Produkt-Ökobilanzen, Öko- und Soziallabelling, öko-effiziente Dienstleistungen, nachhaltiger Konsum

**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Dr. Ulla Simshäuser

**Diplom-Soziologin, \*1954**

Studium an der Freien Universität Berlin

**1983-1988:** wissenschaftliche Angestellte am Institut für Tropenhygiene und öffentliches

Gesundheitswesen der Universität Heidelberg, Auslandsaufenthalte und freiberufliche Tätigkeit im Bereich Frauen und Gesundheit u.a. für die GTZ, AOK, Universitäten

**1996:** Promotion

**seit 1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Integrierte Produktpolitik (IPP), Nachhaltiger Konsum, Umwelt und Gesundheit

**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“

**Büro Heidelberg**

## Michael Steinfeldt

**Diplom-Ingenieur, \*1961**

**1987-1991:** Mitarbeiter in der Abteilung Prozesstechnologie im Werk für Fernsehelektronik GmbH in Berlin

**seit 1992:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Umweltmanagementsysteme, Evaluationsforschung, Umweltcontrolling, Produkt-Ökobilanzen, integrierte Managementsysteme

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Sabine Storn

**Diplom-Kauffrau, \*1964**

Mitarbeiterin in den Abteilungen Betriebswirtschaft und Controlling der Firma Textil Commerz und im Rechnungswesen der Centrum AG

**seit 1997:** Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** Projektabrechnung, Mittelanforderungen

**Geschäftsstelle Berlin**

## Barbara Thierfelder

**Diplom-Geografin, \*1975**

**1995-2001:** Studium der Geografie, der Politischen Wissenschaft und des öffentlichen Rechts in Heidelberg, Bonn und Fribourg/Schweiz

**seit Mai 2002:** wissenschaftliche Projektassistentin im IÖW

**Schwerpunkte:** Innovationen und zivilgesellschaftliche Steuerungsformen, empirische Sozialforschung, Projektöffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement

**Forschungsfelder:** „Ökologisches Unternehmenspolitik“ und „Ökologische Produktpolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**

## Jeannette Wernz

**gelernte Bürogehilfin, \*1959**

**seit 1996:** Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation, Versand

**Geschäftsstelle Berlin**

## Marion Wiegand

Diplom-Kauffrau (FH), \*1959

Berufsausbildung, Jurastudium an der Freien Universität Berlin und Betriebswirtschaftsstudium an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

seit 1985: Mitarbeiterin im IÖW

seit 1996: kaufmännische Geschäftsführerin

Geschäftsstelle Berlin

## Renate Zubrowicz

Industriekauffrau, \*1937

1953–1962: Lehre zur Industriekauffrau und Mitarbeit bei der Firma Groterjan, mehrjährige Berufstätigkeit als Buchhalterin, Industriekauffrau und Betriebsleiterin, u.a. in der Löwenbrauerei

seit 2/2001: Mitarbeiterin in der Buchhaltung des IÖW

Schwerpunkte: Buchhaltung, Lohnbuchhaltung

Geschäftsstelle Berlin

## Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Jana Hermanussen, Uwe Klein-Hitpaß

Praktikant/innen:

Martin Schmid, Evren Özgüvenç, Gesa Lüdecke, David Büttner, Nora Schmidt, André Moritz, Marjata Döll, Garcia Estrad Gerardo, Holger Köhler, Sabine Stoeck, Dennis Bader

### Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Thorsten Falk, Anja Grecko Lorenz, Anne Fehrmann

Praktikant/innen:

Lennart Mohr, Stefanie Rudolph, Axel Blasinski, Britta Pielen, Susanne Laudahn, Florian Böttcher, Maike Bunse, Björn Vollan, Johannes von Einem, Andre Greif

### Forschungsfeld „Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung“

Freie Mitarbeiter:

Dr. Oskar Brilling, Dr. Reimar Molitor

Studentische Mitarbeiter/innen:

Markus Kaczmarek, Silvia Rohne, Kathrin Klein-Hitpaß, Dietmar Kulesa, Stephan Schaller

Praktikant/innen:

Benedikte Gros, Hubertus Bäumer, Barbara Kind

### Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Jorge G. Vasquez, Tobias Ott, Clemens Westendorf, Björn Zapfel, Anke Kurz, Daniel Wicke

Praktikant/innen:

Tobias Gierling, Adina Herde, Florian Buttolo, Sabine Walter, Oliver Gapp, Franz Marschall, Bernhard Betzel, Maria Elanda

### Redaktion „Ökologisches Wirtschaften“ und Öffentlichkeitsarbeit

Studentische Mitarbeiterin:

Carmen Becker

Praktikant/innen:











Thomas Franke, Judith Hoffmann, Petra Geisperger, Tobias Mickler, Myriam Allamel





### Verwaltung

Studentische Mitarbeiter/innen:




Stefan Corsepius, Christian Kuhlicke

## Ökologische Unternehmenspolitik

			Kathrin Ankele
	<i>Vortrag</i>		<b>„Ökologische Zielfindung im Umweltmanagement“</b>
	<i>Workshop</i>		„Umweltpolitik – Umweltziele“ im Rahmen des Verbundprojektes ÖKORADAR
	19.02.02		Berlin
			
	<i>Vortrag</i>		<b>„Soziale Verantwortung von Unternehmen: strategische Herausforderung oder alter Wein in neuen Schläuchen?“</b>
	<i>IÖW/FES-Konferenz</i>		„Governance and Sustainability – new challenges for the state, business and civil society“
	30.09.-1.10.02		Berlin
			Jens Clausen
	<i>Seminar</i>		<b>Lehrinheit und Planspiel „Umweltcontrolling“</b>
	<i>Fortbildung</i>		Umweltbetriebsprüfer/Umweltcontroller der LEB
	02.,03.+06.09.02		Hannover
			
	<i>Workshop-Moderation</i>		<b>„Business/Companies“</b>
	<i>IÖW/FES-Konferenz</i>		„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“
	30.09.-01.10.02		Berlin
			
	<i>Plenums-Moderation</i>		<b>„Aspects of Governance“</b>
	<i>IÖW/FES-Konferenz</i>		„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“
	30.09.-01.10.02		Berlin
			Esther Hoffmann
	<i>Vortrag</i>		<b>„Markt- und Kostenentwicklung der Bioenergie“</b>
	<i>Fachtagung</i>		„Das Erneuerbare-Energien-Gesetz - Zwischenbilanz und Perspektiven“ der Zeitschrift für Neues Energierecht (ZNER)
	17.02.02		Bonn
	<b>Thomas Korbun</b>		
<i>Vortrag und Podiumsdiskussion Auftakt-Konferenz</i>	<b>„Sozial-ökologische Forschung – Nische oder neuer Forschungstyp“</b>		
	„Zukunft gewinnen – der Beitrag der Sozial-ökologischen Forschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)		
07.05.2002	Berlin		
			
<i>Stellungnahme</i>	<b>„Sozial-ökologisches Innovationsprogramm für Berlin“</b>		
<i>Anhörung</i>	„Wissenschaft und Wirtschaft“ des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung des Abgeordnetenhauses Berlin		
09.05.2002	Berlin		
			
<i>Moderation IÖW/FES-Konferenz</i>	<b>Eröffnungsplenum</b>		
	„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“		
30.09.2002	Berlin		
			
<i>Vortrag und Podiumsdiskussion Symposium</i>	<b>„Volkswirtschaftliche Instrumente für vorsorgendes Hochwassermanagement“</b>		
	„Nach der Flut ist vor der Flut“ der Friedrich-Ebert-Stiftung Brandenburg		
24.10.2002	Potsdam		

Vortrag	<b>„Innovationswirkungen des EG-Umwelt-Auditsystems in Baden-Württemberg“ (zusammen mit Dr. Klaus Rennings, ZEW)</b>	5. Jahreskonferenz 11.-12.02.2002	„Environmental Management Accounting Networks“ Cheltenham
Statusseminar	Baden-Württemberg Programm „Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS)“	Vortrag	<b>„Internationale Regulierungen zur Förderung von SRI“</b>
26.02.02	Karlsruhe	Wissenschaftlicher Workshop 03.07.2002	„Nachhaltige Geldanlagen im Fokus der Wissenschaft“ Frankfurt am Main
Vortrag	<b>„Markt- und Kostenentwicklung der Energieerzeugung aus Biomasse“</b>	Vortrag	<b>„Nachhaltigkeitsberichterstattung – Was bedeutet das für das Unternehmen?“</b>
Expertenanhörung	des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum EEG-Erfahrungsbericht	Workshopreihe	für Betriebsbeauftragte für Umwelt der Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig Holstein
23.04.02	Berlin	26.09.2002	Neumünster
Vortrag	<b>„Blauer Engel für Pelletheizungen“</b>	Workshop-Moderation	<b>„Corporate Governance and Social Responsibility“</b>
Konferenz	2. Industrieforum Holzenergie: „Zukunftsmarkt Pelletheizungen“	IÖW/FES-Konferenz	„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“
24.09.2002	Stuttgart	30.09.-1.10.02	Berlin
Vortrag	<b>„Participatory Approaches to Foster Cleaner Production and Product Innovation“</b>	Gastvorlesung	<b>„Einführung in das Umweltkostenmanagement“</b>
Konferenz	„8th European Round Table on Cleaner Production“	Vortrag	FU Berlin
11.10.2002	Cork, Ireland	18.12.02	Berlin
	 Michael Keil		 Michael Steinfeldt
Vortrag	<b>„The Sustainability Report“</b>	Vortrag	<b>„Wirtschaftliche Zumutbarkeit von Verfahren der Bioabfallverwertung – ökonomische Bewertungsansätze“</b>
Konferenz	„Greening of Industry Conference 2002“	Tagung	„Umweltverträgliche Verwertung von Bioabfällen im Gespräch“
26.06.2002	Göteborg	27.11.2002	Osnabrück
Seminar	<b>„Umweltcontrolling“</b>		
Fortbildung	„Umweltbetriebsprüfer/Umweltcontroller“ für die LEB (Ländliche Erwachsenenbildung) Nds. e.V.		
02.-06.2002	Hannover		
	 Thomas Loew		
Vortrag	<b>„Operationalisation of Environmental Controlling Instruments through the effective Use of Environmental Management Information Systems“</b>	 Alexandra Dehnhardt	
		Vortrag	<b>„The Replacement Value of Flood Plains as Nutrient Sinks“</b>
		Kongress	„Second World Congress of

## Umweltökonomie und -politik

24.-27.06.2002	Environmental and Resource Economists" Monterey, CA USA	42. Jahrestagung	<b>deutschen Landwirtschaft"</b> Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e.V. Halle (Saale)
Vortrag	<b>„Anforderungen an die ökonomische Analyse und Bewertung im Sinne der EU – Wasserrahmenrichtlinie“</b>	30.09. – 02.10.02	
12. Tag für Wissenschaft und Wirtschaft 07.10.2002	„Ressource Wasser – Globale Herausforderung als Chance für die Wirtschaft“ der IHK Essen Essen	Workshop- Moderation IÖW/FES- Konferenz	<b>„Governance, Power, Democracy“</b> „Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“ Berlin
Vortrag	<b>„Ökonomische Bewertung ökologischer Leistungen im Rahmen des Flusseinzugsgebietsmanagements“</b>		Jan Nill
10. Magdeburger Gewässerschutzseminar 21.-26.10.2002	„Elbe – Neue Horizonte des Flussgebietsmanagements“ Spindlermühle (Tschechische Republik)	Vortrag Forschungskolloquium 30.04.2002	<b>„Benötigt Umwelt(innovations)politik politische Zeitfenster?“</b> der Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU) Berlin
	Jesko Hirschfeld	Vortrag	<b>„Technisch-ökonomische Zeitfenster und der politische Prozess. Eine vergleichende Analyse empirischer Fallstudien.“</b> RIW-Statusseminar Heidelberg
Podiums- Moderationen	<b>„Die EU-Agrarwende zwischen Agenda 2000 und Agrarwende?“ und „Ökologische Agrarwenden in der EU – Chance oder Risiko für die Entwicklungsländer?“</b>	Seminar 22.05.02	
Fachtagung 06.06.02	„Agrarwende und Entwicklungsländer“, Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin	Vortrag	<b>„(Stronger) Sustainability needs Opportunities! On the Interaction between ‚Techno-economic Windows‘ and ‚Policy Windows‘ for Environmental Innovation Policy.“</b>
Vortrag	<b>„Economic Development and the Environment: A Theoretical Model to Explain the Existence of Environmental Kuznets Curves“</b>	International Summer School 10.09.2002	„Innovation for Sustainable Development“ des BMBF Kloster Seeon
International Summer School 07.09.-11.09.02	„Innovation for Sustainable Development: Institutions, Incentives and Economic Policy“, BMBF Kloster Seeon	Vortrag 2. Fachbegleitkreistreffen 24.10.02	<b>„Zusammenführung und Empfehlungen“</b> des Projekts „Innovationswirkungen des EG-Umwelt-Auditsystems in Baden-Württemberg“ Mannheim
Vortrag	<b>„Umweltpolitik und Wettbewerbsfähigkeit – Theoretische und empirische Analyse der Auswirkungen von Umweltpolitik auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der</b>		Ulrich Petschow
		Vortrag	<b>„Developing Agrobiodiversity: Strategies for Sustainable Plant and Livestock Breeding“</b>

IÖW/FES-  
Konferenz  
30.09.-01.10.02  
„Governance and Sustainability –  
New challenges for the state,  
business and civil society“  
Berlin

## Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung



Dr. Guido Nischwitz

Vortrag

„**Ergebnisse der Evaluierung  
Guter Beispiele einer nach-  
haltigen Regionalentwicklung**“

Fachveranstaltung

„Regionen gemeinsam ent-  
wickeln. Potenziale, Beispiele,  
Erfordernisse“ des Zentrums  
für ländliche Entwicklung im  
Minsisterium für Umwelt und  
Naturschutz, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz NRW.

26.01.2002

Vortrag

„**Lobbyverflechtungen in der  
deutschen Agrarwirtschaft**“

Veranstaltung

„Lobbyverflechtungen“ der  
Gregor-Louisoder Umweltstiftung

15.03.02

Vortrag

„**Strategien und Trends der  
Wertschöpfung in ländlichen  
Regionen**“

Fachveranstaltung

„Wertschöpfung in peripheren  
Regionen (Regionen der Zu-  
kunft)“, veranstaltet von Institut  
für Organisationskommunikation  
(IFOK), Bensheim, und dem Bun-  
desamt für Bauwesen und  
Raumordnung (BBR), Bonn

04.06.2002

Einführungsvortrag

International

Summer Academy

25.-28.08.02

„**Ten Regions = One Region?**“

„Regional Governance – Engine  
for Sustainable Development?“  
Wuppertal

Workshop

Moderation

„**Regional Governance – Theore-  
tical Discourse and Regional  
Practice**“

IÖW/FES-  
Konferenz  
30.09.-01.10.02  
„Governance and Sustainability –  
New challenges for the state,  
business and civil society“  
Berlin

## Ökologische Produktpolitik



Bernd Hirschl

Vortrag

„**Markt- und Kostenentwicklung  
erneuerbarer Energien.**

**Zwischenstand des Gutachtens  
zum ersten Erfahrungsbericht.**“

Fachtagung

„Das Erneuerbare-Energien-Gesetz  
– Zwischenbilanz und Perspek-  
tiven“, veranstaltet von Zeitschrift  
für Neues Energierecht, EUROSO-  
LAR, Bundesverband Erneuerbare  
Energien

17.02.2002

Vortrag

„**Markt- und Kostenentwicklung  
erneuerbarer Energien im  
Kontext des EEG**“

Expertenan-  
hörung

zum EEG-Erfahrungsbericht im  
Bundesministerium für Wirtschaft  
und Technologie

23.04.2002

Moderation

„**Gesellschaftliche Entwicklung  
durch Parkraumplanung**“

Dialog

zwischen Kunst, Wissenschaft  
und Politik, veranstaltet von der  
Belgischen Botschaft

15.10.2002






Vortrag

„**Markt- und Kostenentwicklung  
erneuerbarer Energien –  
Ergebnisse eines Gutachtens  
zum ersten Erfahrungsbericht  
des EEG**“

Lehrveranstaltung

im Rahmen des Forschungs-  
Kolloquiums der Forschungsstelle  
für Umweltpolitik (FFU), Freie  
Universität Berlin

29.10.2002

Vortrag	<b>„Die Deutsche Photovoltaik-Industrie – Branchenreport 2002“</b>	IÖW/FES-Konferenz	„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“
Pressekonferenz	zur Präsentation des Reports auf dem 3. Forum Solarpraxis	30.09.-01.10.02	Berlin
14.11.2002	Berlin		Dirk Scheer
Vortrag	<b>„Vorstellung des EEG-Erfahrungsberichtes und Photovoltaik-Branchenreports 2002“</b>	Workshop-Moderation	<b>„European White Paper on Governance: An Opportunity for Sustainability“</b>
Strategiegespräch	zur EEG-Novelle, veranstaltet von der Unternehmensvereinigung Solarwirtschaft	IÖW/FES-Konferenz	„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“
16.12.2002	Berlin	30.09.-01.10.02	Berlin
	Dr. Wilfried Konrad	Arbeitsgruppen-Moderation	<b>„Service-Design – Methoden der Dienstleistungsgestaltung“</b>
Vortrag	<b>„Zentrale Felder produktökologischer Forschung am IÖW“</b>	Workshop	„Dienstleistungen in der Wohnungswirtschaft: professionelle Entwicklung neuer Serviceangebote“
Runder Tisch	Heidelberger Öko-Forschungsinstitute mit Fritz Kuhn, Bundesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen	14.11.2002	Mannheim
07.06.2002	Heidelberg		Gerd Ulrich Scholl
Vortrag	<b>„Das nachhaltige Büro – Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse“</b>	Workshop-Moderation	<b>„Challenging Political Authorities: Sustainability in Administration“</b>
Kick-off Meeting	„Innovative Produktnutzungsstrategien - Teil B: Bedürfnisfelder“	IÖW/FES-Konferenz	„Governance and Sustainability – New challenges for the state, business and civil society“
21.11.2002	Bonn	01.10.02	Berlin
	Dr. Frieder Rubik	Arbeitsgruppen-Moderation	<b>„Service-Design – Methoden der Dienstleistungsgestaltung“</b>
Vortrag	<b>„Environmental Sound Product Innovation and Integrated Product Policy“</b>	Workshop	„Dienstleistungen in der Wohnungswirtschaft: professionelle Entwicklung neuer Serviceangebote“
2. Blueprint Workshop	„Business Strategies for Integrating Environmental and Innovation Management“	14.11.2002	Mannheim
07.-08.05.02	Brüssel		Dr. Ulla Simshäuser
Vortrag	<b>„Die Bedeutung einer Integrierten Produktpolitik für den nachhaltigen Konsum: Begriffe, Politiken, Trends“</b>	Vortrag	<b>„IPP und nachhaltiger Konsum – Nachhaltiges Wirtschaften im Polstermöbelmarkt – Herausforderungen und Chancen von Akteurskooperationen“</b>
Expertengespräch	„Allianzen für nachhaltige Produkte – am Beispiel Polstermöbel“	Expertengespräch	des Umweltbundesamtes (UBA), Berlin
07.06.2002	Berlin	07.06.2002	Berlin
Vortrag	<b>„Governance and Integrated Product Policy (IPP)“</b>		



## Ökologische Unternehmenspolitik

### Kathrin Ankele

Vorsitzende des Kuratoriums der „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“

Gutachtertätigkeit für den Österreichischen Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF) im Rahmen des Programms „Haus der Zukunft“ des Österreichischen Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit)

### Thomas Loew

Mitglied des NAGUS-Arbeitsausschusses „Umweltleistungsbeurteilung“ des Deutschen Instituts für Normung (DIN)

Vorsitzender der Jury des Quartiersmanagements im Quartier Falkplatz

### Michael Steinfeldt

Mitglied des Projektbeirates im Projekt „be.st – benchmarking for sustainability“

## Umweltökonomie und -politik

### Jan Nill

Mitglied im Vorstand der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V.

### Ulrich Petschow

Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DLR)

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Regionalforums Bitterfeld, Dessau, Wittenberg

Mitglied des Beirates für Nachhaltige Entwicklung der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg

Mitglied des Projektbeirates des „Kurs Zukunftspiloten“ an der Universität Lüneburg

## Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalpolitik

### Dr. Guido Nischwitz

Mitglied der Arbeitsgruppe „Bündnis für Arbeit im ländlichen Raum“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Mitglied im Expertennetzwerk „Nachhaltige Regionalentwicklung“

## Ökologische Produktpolitik

### Dr. Frieder Rubik

Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg

Mitherausgeber der Buchreihe „LCA Documents“ beim ecomed-Verlag, Landsberg

Mitherausgeber der Zeitschrift „Journal of Sustainable Product Design“

### Thomas Korbun

Kurator der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW), Berlin

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des ökom-Verlages und der ökom research AG, München

## Ökologische Unternehmenspolitik

Ankele, Kathrin; Hoffmann, Esther (2002)

**Auch über die Betriebsgrenzen hinaus. Innovationswirkungen von Umweltmanagementsystemen in der Praxis.**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/02. S. 28-30.

Ankele, Kathrin; Hoffmann, Esther; Nill, Jan; Rennings, Klaus; Ziegler, Andreas; unter Mitarbeit von Sabine Kitz (2002)

**Innovationswirkungen von Umweltmanagementsystemen. Wirkungsmodell und Literaturstudie.**

Diskussionspapier des IÖW 52/02.

Ankele, Kathrin; Steinfeld, Michael (2002)

**Ökobilanzen.**

In: BJU-Umweltberater. Köln. S. 28.

Clausen, Jens (2002a)

**Wie sieht die Umweltberichterstattung von Unternehmen aus?**

In: Brickwedde, Fritz; Peters, Ulrike: Umweltkommunikation – vom Wissen zum Handeln. Berlin. S. 87-101.

Clausen, Jens (2002b)

**Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen – Prüfanforderungen.**

In: Altner, Günther et al. (Hrsg.): Jahrbuch Ökologie 2003. München. S. 219-224.

Clausen, Jens; Jungwirth, Martin (2002)

**EMAS in öffentlichen Verwaltungen.**

In: Umwelt kommunale ökologische Briefe 25-26/02. S. 26/27.

Clausen, Jens; Keil, Michael; Jungwirth, Martin (2002)

**The state of EMAS in the EU. Eco-Management as a Tool for Sustainable Development.**

Literature Study. In: Conference Reader: The EU Eco-Management and Audit Scheme. Benefits and Challenges for EMAS II. Brüssel. 26. – 27. Juni 2002.

Hoffmann, Esther (2002)

**Dem Markt kräftig eingeheizt. Holzpelletanlagen: Moderne Ökotechnik mit traditionellem Brennstoff.**

In: Ökologisches Wirtschaften 2/02. S. 8.

Hoffmann, Esther; Ankele, Kathrin; Steinfeldt, Michael (2002)

**Kapazitätsbildung durch Umweltmanagement. Unternehmensinterne Fähigkeiten, Umweltinstrumente und organisationales Lernen.**

In: Ökologisches Wirtschaften 5/02. S. 18-20.

Hoffmann, Esther; Konrad, Wilfried (2002)

**Organisationslernen und zukunftsfähige Unternehmen. Einführung in das Schwerpunktthema.**

In: Ökologisches Wirtschaften 5/02. S. 10.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), imug Institut für Umwelt-Markt-Gesellschaft (Hrsg.) (2002)

**Nachhaltigkeitsberichterstattung – die Praxis glaubwürdiger Kommunikation zukunftsfähiger Unternehmen.**

Erich Schmidt Verlag. Berlin.

Jürgens, Gunnar; Lang, Claus; Beucker, Severin; Loew, Thomas (2002)

**Anforderungen an Betriebliche Umweltinformationssysteme (BUIS) zur Unterstützung von Instrumenten des Umweltcontrollings.**

INTUS-Zwischenbericht aus Arbeitspaket 1.3, Arbeitsbericht des Fraunhofer IAO. Stuttgart.

Keil, Michael; Clausen, Jens; Hitchens, David; Konrad, Wilfried; Thankappan, Samartha; Trainor, Mary (2002)

**Obstacles to the Greening of SMEs. A Comparison between Germany and the United Kingdom.**

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/02. S. 30/31.

Keil, Michael; Clausen, Jens; Loew, Thomas; Klaffke, Kathrin (2002)

**The Sustainability Report.**

Paper presented at the Greening of Industry Conference 2002 in Göteborg. 23.-26. Juni 2002.

Loew, Thomas (2002)

**Internationale Entwicklung der Regulierungen zur Förderung ökologisch-ethischer Finanzdienstleistungen.**

IÖW-Diskussionspapier 56/02. Berlin.

**Loew, Thomas (Hrsg.) (2002) Empirische und theoretische Bausteine zu Unternehmen und Nachhaltigkeit.**

Mit Beiträgen von Jens Clausen, Klaus Fichter, Thomas Loew, Volker Stahlmann. Diskussionspapier des IÖW 55/02. Berlin.

Loew, Thomas; Beucker, Severin; Jürgens, Gunnar (2002)

**Vergleichende Analyse der Umweltcontrollinginstrumente Umweltbilanz, Umweltkennzahlen und Flusskostenrechnung.**

Zwischenbericht aus den Arbeitspaketen 1.1 und 1.2 des INTUS-Projektes. Diskussionspapier des IÖW 53/02. Berlin.

Siebenhüner, Bernd; Beschorner, Thomas; Hoffmann, Esther (2002)

**Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA). Analyse, praktische Erprobung und theoretische Reflexion partizipativer Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz.**

GELENA-Diskussionspapier Nr. 02-01. Oldenburg.

Stahlmann, Volker; Clausen, Jens (2002)

**Können Unternehmen dauerhaft ihre Umweltleistungen verbessern?**

In: Thomas Loew (Hrsg.): Empirische und theoretische Bausteine zu Unternehmen und Nachhaltigkeit. IÖW-Diskussionspapier 55/02. Berlin. S. 9-18.

Steinfeldt, Michael (2002a)

**„Recycling entlastet die Umwelt“ – aber zu welchem Preis? Der Grüne Punkt, sein ökologischer Nutzen und seine volkswirtschaftlichen Kosten.**

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/02. S. 6-7.

Steinfeldt, Michael (2002b)

**Umfassende Integrationsformel. Methode zur ökonomischen Bewertung von ökologischen Systemvergleichen am Beispiel Bioabfall.**

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/02. S. 27-29.

Steinfeldt, Michael; Petschow, Ulrich; Keil, Michael (2002)

**Ökonomische Bewertung von Systemen zur Verwertung von biologisch-organischen Abfällen.**

Schriftenreihe des IÖW 164/02. Berlin.

## Umweltökonomie und -politik

Dehnhardt, Alexandra (2002a)  
**Von Nutzen und Transfers. Der Beitrag ökonomischer Bewertung im Rahmen des Flusseinzugsgebietsmanagements.**  
In: Ökologisches Wirtschaften 2/02. S. 23-25.

Dehnhardt, Alexandra (2002b)  
**Politik im Fluss? Der rot-grüne Ausbaustopp von Elbe und Saale kann nur der Anfang sein. Kommentar.**  
In: Ökologisches Wirtschaften 6/02. S. 4.

Dehnhardt, Alexandra (2002c)  
**Ökonomische Bewertung ökologischer Leistungen im Rahmen des Flusseinzugsgebietsmanagements.**  
In: Geller, W.; Puncochar, P.; Guhr, H.; von Tümpling, W.; Medek, J.; Smrtak, J.; Feldmann, H.; Uhlmann, O. (Hrsg.): Die Elbe – neue Horizonte des Flusseinzugsgebietsmanagements. 10. Magdeburger Gewässerschutzseminar. S. 123-126.

Dehnhardt, Alexandra (2002d)  
**Konflikte und Kosten einer Retentionsflächenrückgewinnung und Altauenreaktivierung an der Mittleren Elbe in Sachsen-Anhalt.**  
In: Dehnhardt, Alexandra; Meyerhoff, Jürgen (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung der Stromlandschaft Elbe. Nutzen und Kosten der Wiedergewinnung und Renaturierung von Überschwemmungsausauen. Vauk-Verlag. Kiel. S. 61-88.

Dehnhardt, Alexandra (2002e)  
**Der ökonomische Wert der Elbaue als Nährstoffslenke: Die indirekte Bewertung ökologischer Leistungen.**  
In: Dehnhardt, Alexandra; Meyerhoff, Jürgen (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung der Stromlandschaft Elbe. Nutzen und Kosten der Wiedergewinnung und Renaturierung von Überschwemmungsausauen. Vauk-Verlag. Kiel. S. 185-218.

Dehnhardt, Alexandra; Meyerhoff, Jürgen (2002)  
**Nutzen-Kosten-Analyse für die Rückgewinnung und Renaturierung von Retentionsflächen entlang der Elbe.**  
In: Dehnhardt, Alexandra; Meyerhoff, Jürgen (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung der Stromlandschaft Elbe. Nutzen und Kosten der Wiedergewinnung und Renaturierung von Überschwemmungsausauen. Vauk-Verlag. Kiel. S. 243-255.

Dehnhardt, Alexandra; Petschow, Ulrich (2002a)  
**Rückbindung der Wirtschaft an die Naturräume.**  
In: Ökologisches Wirtschaften 2/02. S. 10.

Dehnhardt, Alexandra; Petschow, Ulrich (2002b)  
**Die EU-Wasserrahmenrichtlinie – Neue Wege im Flussgebietsmanagement.**  
In: Politische Ökologie 80. S. 48-50

Hirschfeld, Jesko (2002)  
**Economic Development and the Environment: A Theoretical Model to Explain the Existence of Environmental Kuznets Curves.**  
IÖW Diskussionspapier 57/02. Berlin.

Birner, Regina; Bräuer, Ingo; Grethe, Harald; Hirschfeld, Jesko; Lüth, Maren; Meyer, Jochen; Wälzholz, Andrea; Wenk, Regina; Wittmer, Heidi (2002a)  
**Göttinger Wissenschaftler/innen zum Kaufverhalten: Ich kaufe, also will ich?**  
In: Ländlicher Raum. Zeitschrift der Agrosozialen Gesellschaft. 53. Jahrgang, Nr. 02 März/April 2002. S. 17-20.

Birner, Regina; Bräuer, Ingo; Grethe, Harald; Hirschfeld, Jesko; Lüth, Maren; Meyer, Jochen; Wälzholz, Andrea; Wenk, Regina; Wittmer, Heidi (2002b)  
**„Ich kaufe, also will ich?“ – Eine interdisziplinäre Analyse der Entscheidung für oder gegen den Kauf besonders tier- und umweltfreundlich erzeugter Lebensmittel.**  
In: Berichte über Landwirtschaft. 80 (2992)4. S. 590-613.

Meyerhoff, Jürgen; Dehnhardt, Alexandra (2002a)  
**Die ökonomische Bewertung von Feuchtgebieten.**  
In: Dehnhardt, Alexandra; Meyerhoff, Jürgen (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung der Stromlandschaft Elbe. Nutzen und Kosten der Wiedergewinnung und Renaturierung von Überschwemmungsausauen. Vauk-Verlag. Kiel. S. 141-153.

Meyerhoff, Jürgen; Dehnhardt, Alexandra (2002b)  
**Nachhaltige Entwicklung der Elbe. Nutzen und Kosten der Wiedergewinnung von Überschwemmungsausauen.**  
In: Ökologisches Wirtschaften 5/02. S. 27-28.

Nill, Jan (2002a)

**Öffnung neuer Pfade? Die Innovationswirkungen einer Ökologischen Finanzreform.**

In: Politische Ökologie 77-78/02. S. 19-21.

Nill, Jan (2002b)

**Wann benötigt Umwelt(innovations)politik politische Zeitfenster? Zur Fruchtbarkeit und Anwendbarkeit von Kingdons „policy window“-Konzept.**

Diskussionspapier des IÖW 54/02. Berlin.

Nill, Jan (2002c)

**Innovationsmotor Nachhaltigkeit(ssstrategie)?**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/02. S. 6-7.

Nill, Jan (2002d)

**Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie: Ohne nachhaltige Wirkung?**

In: Umweltwissenschaften und Schadstoff-Forschung. 2/02 Jg. 14. S. 66-67.

Nill, Jan; Einacker, Ingo; Korbun, Thomas; Nordbeck, Ralf; Peine, Alexander (2002)

**Politische Strategien für eine nachhaltige Dynamik sozial-ökologischer Transformationen.**

In: Balzer, Ingrid; Wächter, Monika (Hrsg.): Sozial-ökologische Forschung. Ergebnisse der Sondierungsprojekte aus dem BMBF-Förderschwerpunkt. ökom Verlag. München. S. 175-196.

Nill, Jan; Zundel, Stefan (2002)

**Die Rolle von Vielfalt für Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik.**

In: Spehl, Harald; Held, Martin (Hrsg.): Vom Wert der Vielfalt. Diversität in Ökonomie und Ökologie. ZAU-Sonderheft Nr. 13/2001. Analytica Verlag. Berlin. S. 148-157.

Petschow, Ulrich (2002)

**Neues Instrument der Umweltpolitik. Veränderte Governance-mechanismen im Flusseinzugsgebietsmanagement.**

In: Ökologisches Wirtschaften 2/02. S. 14-15.

Petschow, Ulrich; Clausen, Jens; Keil, Michael (2002)

**Die Zivilgesellschaft als Akteur der Unternehmenssteuerung im Rahmen von Global Governance.**

In: Balzer, Ingrid; Wächter, Monika (Hrsg.): Sozial-ökologische Forschung. Ergebnisse der Sondierungsprojekte aus dem BMBF-Förderschwerpunkt. ökom Verlag. München. S. 153-173.

Petschow, Ulrich; Dehnhardt, Alexandra (2002)

**Hochwasser – Blick über den Deich.**

In: Punkt.um – Der Informationsdienst 10/02. S. 8.

Petschow, Ulrich; Piel, Britta (2002)

**Handlungsfeld im Kommen. Governance, Standardisierungsprozesse und Nachhaltigkeit.**

In: Ökologisches Wirtschaften 5/02. S. 31-32.

## Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Molitor, Reimar; Nischwitz, Guido (2002a)

**Kommunikation konstituiert nachhaltige Regionalentwicklung. Einführung in das Schwerpunktthema.**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/02. S. 10-11.

Molitor, Reimar; Nischwitz, Guido (2002b)

**Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung in der Region.**

Tagungsband zur KOMREG-Tagung am 26./27. Januar 2001 in Münster. Schriftenreihe des IÖW 160/02. Berlin.

NABU Deutschland, DLV (Hrsg.) (2002)

**Fördernde und hemmende Faktoren für regionale Produktion und Vermarktung.**

Bearbeitung: Nischwitz, Guido; Brockmann, Jörn. 3. überarbeitete Auflage. Bonn.

NABU Deutschland (Hrsg.) (2002)

**Lobbyverflechtungen in der deutschen Agrarwirtschaft.**

Bearbeitung: Nischwitz, Guido; Bartelt, Alexander; Kaczmarek, Markus; Steuer, Sibyll. Bonn

Nischwitz, Guido (2002a)

**Die Agrarwende – Motor einer nachhaltigen Regionalentwicklung.**

In: AgrarBündnis (Hrsg.): Landwirtschaft 2002. Der kritische Agrarbericht. Rehda-Wiedenbrück. S. 148-153.

Nischwitz, Guido (2002b)

**Landwirtschaft in Großstadt-  
nähe – Wirtschaftliche Risiken  
und Perspektiven.**

In: Stadt Wien (Hrsg.): Landwirtschaft in Wien – zwischen Stadt-  
planung und Ökonomie.

Werkstattbericht Nr. 52. Wien.

S. 28-52.

Nischwitz, Guido (2002c)

**Regionale Agenda 21 –  
Eine Lösung für den ländlichen  
Raum?**

In: Brickwedde, Fritz; Peters, Ulrike  
(Hrsg.): Umweltkommunikation –  
vom Wissen zum Umwelthandeln.

7. Internationale Sommerakade-  
mie der DBU. Berlin. S. 311-322.

Nischwitz, Guido; Bartelt, Alexan-  
der (2002a)

**Lobbies contra Agrarwende.  
Über die Schwierigkeiten von  
Innovationen in nicht-inno-  
vativen Milieus.**

In: Ökologisches Wirtschaften  
1/02. S. 9.

Nischwitz, Guido; Bartelt,  
Alexander (2002b)

**Regionales Entwicklungskon-  
zept „Zwischen Hase und Hunte  
im Osnabrücker Land“.**

CD ROM des Landkreises Osnab-  
rück. Osnabrück.

Nischwitz, Guido; Molitor, Reimar  
(2002)

**Local und Regional Governance  
für eine nachhaltige Ent-  
wicklung.**

In: Balzer, Ingrid; Wächter,  
Monika (Hrsg.): Sozial-ökologi-  
sche Forschung. Ergebnisse der  
Sondierungsprojekte aus dem  
BMBF-Förderschwerpunkt.

München. S. 197-214.

Nischwitz, Guido; Molitor, Reimar;  
Rohne, Silvia (2002)

**Local und Regional Governance  
für eine nachhaltige Entwick-  
lung in der Region.**

Schriftenreihe des IÖW 161/02.

Berlin.

## Ökologische Produktpolitik

Hirschl, Bernd (2002a)

**Erneuerbare Energien – Grüner  
Schwung oder Isolation?**

In: Punkt.um – der Umwelt-  
informationsdienst 11/02. S. 7.

Hirschl, Bernd (2002b)

**Die deutsche Photovoltaik-In-  
dustrie – Branchenreport 2002.**

Studie im Auftrag der Unterneh-  
mensvereinigung Solarwirtschaft  
UVS. Berlin.

Hirschl, Bernd (2002c)

**Mehr Geduld mit dem Boom.  
Zur Kostenentwicklung der  
Photovoltaik.**

In: Zeitschrift Umwelt kommunale  
ökologische Briefe 06/02. S. 14.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther  
(2002)

**Zwei Jahre EEG – eine Erfolgs-  
bilanz! IÖW untersuchte die  
Markt- und Kostenentwicklung  
erneuerbarer Energien.**

In: Ökologisches Wirtschaften  
3-4/02. S. 8-9.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther;  
Zapfel, Björn; Durstewitz,  
Michael; Hoppe-Kilpper, Martin;  
Bard, Jochen (2002)

**Markt- und Kostenentwicklung  
erneuerbarer Energien. 2 Jahre  
EEG – Bilanz und Ausblick.**

Erich Schmidt Verlag. Berlin.

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried;  
Scholl, Gerd (2002)

**Nachhaltige Produktnutzung.  
Verbraucherakzeptanz und  
Entwicklungsdynamik dienst-  
leistungsorientierter Formen  
des Konsums.**

In: Scherhorn, Gerhard; Weber,  
Christoph (Hrsg.) (2002): Nach-  
haltiger Konsum. Auf dem Weg  
zur gesellschaftlichen Veranke-  
rung. ökom-Verlag. München.

S. 197-207.

Hirschl, Bernd; Walk, Heike (2002)

**Der Geist von Rio unter Privati-  
sierungsdruck. Großkonzerne  
erblühen auf dem Gipfel.**

In: Rundbrief Forum Umwelt und  
Entwicklung 3/02. S. 23-24.

Konrad, Wilfred (2002a)

**Produktbezogene Umweltin-  
formationssysteme. Empirische  
Analysen zu ihrem Einsatz in  
Unternehmen.**

IÖW-Schriftenreihe 163/02. Berlin.

Konrad, Wilfried (2002b)

**Forum „Instruments for the  
Ecological Assessment of  
Products Within Companies“.**

Held by the Institute for Ecologi-  
cal Economic Research (IÖW) and  
invited by the Federation of the  
German Chemical Industry (VCI)  
on 21 November 2001,  
Frankfurt/Main, Germany.

In: The International Journal of  
Life Cycle Assessment.

1/02 Vol. 7. S. 55.

Konrad, Wilfried (2002c)

**Lebenszyklus-langes Lernen?  
Organisationales Umweltlernen  
und produktbezogene Infor-  
mationssysteme.**

In: Ökologisches Wirtschaften  
5/02. S. 21/22.

Konrad, Wilfried (2002d)

**Forum „Instrumente der ökologischen Produktbewertung in Unternehmen“.**

Tagung des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) auf Einladung des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) am 21. November 2001, Frankfurt/M. In: Umweltwissenschaften und Schadstoff-Forschung. 3/02 Jg. 14. S. 200.

Rubik, Frieder; Scholl, Gerd (ed.) (2002)

**Eco-labelling practises in Europe. An overview of environmental product information schemes.**

Schriftenreihe des IÖW 162/02. Berlin.

Rubik, Frieder (2002a)

**Integrierte Produktpolitik.**

Metropolis Verlag. Marburg.

Rubik, Frieder (2002b)

**Integrierte Produktpolitik und Kreislaufwirtschaft.**

In: Zabel, Hans-Ulrich (Hrsg.): Betriebliches Umweltmanagement – nachhaltig und interdisziplinär. Erich-Schmidt-Verlag. Berlin. S. 261-284.

Rubik, Frieder (2002c)

**IPP – Chance für die Umwelt.**

In: Punkt.um – der Informationsdienst 1/02. S. 8-9.

Rubik, Frieder (2002d)

**Umweltgerechte Produktinnovationen und Integrierte Produktpolitik.**

In: Umweltwirtschaftsforum 3/02. S. 40–45.

Rubik, Frieder; Scholl, Gerd (2002)

**Integrated Product Policy (IPP) in Europe – a development model and some impressions.**

In: Journal of Cleaner Production. Vol. 10. S. 507-515.

Scheer, Dirk (2002a)

**Environmental Product Information Scheme in Austria.**

In: Rubik, Frieder; Scholl, Gerd (ed.): Eco-labelling practices in Europe. Schriftenreihe des IÖW 162/02. S. 30-47.

Scheer, Dirk (2002b)

**Environmental Product Information Scheme in the Netherlands.**

In: Rubik, Frieder; Scholl, Gerd (ed.): Eco-labelling practices in Europe. Schriftenreihe des IÖW 162/02. S. 184-202.

Scheer, Dirk (2002c)

**Integrated Product Policy in Germany: Concepts and Practices.**

Conference Proceedings. The 8th European Roundtable on Cleaner Production. 9. – 11. Oktober 2002. Cork, Ireland.

Scholl, Gerd (2002)

**Rechnung mit vielen Unbekannten. Einführung in das Schwerpunktthema.**

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/02. S. 10.

Scholl, Gerd; Simshäuser, Ulla (2002)

**Machbarkeitsuntersuchung für Umweltzeichen. Analyse der Möglichkeiten zur Akzeptanz-erhöhung des Umweltzeichens „Blauer Engel“ für Haushalts-großgeräte („Weiße Ware“) bei potenziellen Zeichennehmern.**

UBA-Texte 41/02. Berlin.

## **Summer Academies**

**Zum Projekt „Governance and Sustainability“ gehören vier internationale Sommerakademien, auf denen Aspekte des Themas interdisziplinär vertieft werden:**

**Wuppertal, 25. -28.08.2002**

**„Regional Governance: Engine for Sustainable Development?“**

**Würzburg, 7.-11.09.2003**

**„From Government to Governance: The Case of Integrated Product Policy“**

*„Governance“ zielt darauf ab, zentral gesteuerte Prozesse durch einen stärkeren Einbezug von Interessengruppen abzulösen. Welche Potenziale nachhaltiger Entwicklung birgt dieser Wandel? Am Beispiel der Integrierten Produktpolitik (IPP) geht diese internationale Sommerakademie der Frage nach, inwiefern IPP einen Beitrag zu nachhaltigen Steuerungsformen darstellt. Weitere Informationen zum Programm und Kontakt unter [www.ioew.de/governance](http://www.ioew.de/governance)*

**Deutschland, Sommer 2004**

**„Sustainability, Governance and the Theory of the Firm“**

**Deutschland, Sommer 2004**

**„Water – The Role of Integrated Water Management Concepts“**



## **Governance and Sustainability Internationale Tagung in Berlin**

Mit dem Stichwort „Governance“ verbindet sich die Einsicht, dass neuartige gesellschaftliche Herausforderungen nur durch komplexe Steuerungsformen erfolgreich gestaltet werden können. Im Projekt „Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung“ untersucht das IÖW den Reformdruck auf herkömmliche Regelungssysteme sowie Chancen für eine nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung. (▷ „Projekte im Überblick“ S. 28)

Als Teil des Projektes fand am 30.9. und 1.10. 2002 in Berlin die internationale Tagung „Governance and Sustainability – new challenges for the state, business and civil society“ statt. Veranstaltet vom IÖW und der Friedrich-Ebert-Stiftung (Berlin) in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), bot sie mehr als 250 Teil-

nehmenden die Gelegenheit, Perspektiven nachhaltigen Handelns zu diskutieren.

Keynote-Speakers wie Prof. James N. Rosenau (George Washington University, Washington), Dr. Mark Wade (Shell International, London) und Nicola Bullard (Focus on the Global South, Bangkok) skizzierten exemplarisch ökonomische, politische und soziale Aspekte des Themas Governance. In sechzehn Workshops vertieften die Konferenzbesucher aus Wissenschaft und Unternehmen, Politik und Verwaltung, Gewerkschaften, NGOs und Medien das Tagungsthema. Welche Rolle spielt der Nationalstaat in einer globalisierten Welt? Führen liberalisierte Märkte zu ökologischen Selbstverpflichtungen bei Unternehmen oder zur Vernachlässigung nachhaltiger Entwicklung? Braucht die Zivilgesellschaft neue soziale Bewegungen und Netzwerke, um zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können?

Vier Wochen nach der Rio-Folgekonferenz bot ein abendliches Podium unter dem Titel „Global Governance after Johannesburg“ die Gelegenheit zu einer kritischen Bestandsaufnahme des globalen Nachhaltigkeitsproblems. Teilnehmer/innen und Beobachter/innen aus drei Kontinenten urteilten skeptisch über die Wirkungen des Weltgipfels. Sie zeigten sich enttäuscht vom Konferenzverlauf und erwarteten von Johannesburg keine neuen Impulse.

Weitere Informationen zum Thema und zur Tagung finden sich im Projektportal [www.ioew.de/governance](http://www.ioew.de/governance). Dort sind auch Kurzfassungen der Vorträge zum Download bereitgestellt.



### 21. 01. 2002

Fachgespräch

#### **„Vergabekriterien für ein Umweltzeichen für Holzpelletfeuerungen“**

in Kooperation mit dem Umweltbundesamt Berlin, ca. 20 Teilnehmende

### 26. 01. 2002

Veranstaltung

#### **„Regionen gemeinsam entwickeln. Potenziale, Beispiele, Erfordernisse“**

Iserlohn, 70 Teilnehmende

### 26. – 27. 06. 2002

Europäische Konferenz

#### **„The EU Eco-Management and Audit Scheme: Benefits and Challenges of EMAS II“**

veranstaltet von der Europäischen Kommission in Kooperation mit dem Institute for International and European Environmental Policy (Ecologic) und dem IÖW Brüssel, ca. 300 Teilnehmende

### 07. 06. 2002

Expertengespräch

#### **„Allianzen für nachhaltige Produkte – am Beispiel Polstermöbel“**

veranstaltet von IÖW und BAUM im Rahmen des Projektes „IPP und Nachhaltiger Konsum“ Umweltbundesamt Berlin, 35 Teilnehmende

### 26. 06. 2002

Expertenworkshop im Rahmen des Projektes INTUS

#### **„Mittelstandsadäquater Einsatz von Instrumenten des Umweltcontrolling im betrieblichen Umweltmanagement“**

in Kooperation mit IAO Stuttgart und Fa. Göhring GmbH Untersiemau, ca. 15 Teilnehmende

### 05. 07. 2002

Workshop

#### **„Umweltkennzeichen“**

im Rahmen des EU-Projektes „Developing Effective and Efficient Product Information Schemes (DEEP)“

Frankfurt/Main, 20 Teilnehmende

### 25. – 28. 08. 2002

International Summer Academy

#### **„Regional Governance – Engine for Sustainable Development?“**

Wuppertal, 20 Teilnehmende

### 03. 10. 2002

International Stakeholder Meeting

#### **„Eco-labelling“**

im Rahmen des EU-Projektes „Developing Effective and Efficient Product Information Schemes (DEEP)“, organisiert durch IÖW, Università di Roma, SIFO – National Institute for Consumer Research and Randa Group SA, Barcelona Brussels, Belgium, 20 Teilnehmende

### 06. 11. 2002

Workshop

#### **„Integrierte Produktpolitik in der textilen Kette“**

im Rahmen des Projektes „IPP in der textilen Kette“ Stuttgart, 25 Teilnehmende

### 07. 11. 2002

Branchendialog

#### **„Nachhaltige Polstermöbel“**

im Rahmen des Projektes „Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP) – Entwicklung von Handlungsempfehlungen für Akteurskooperationen“ Frankfurt/Main, 33 Teilnehmer

### 14. 11. 2002

Workshop

#### **„Dienstleistungen in der Wohnungswirtschaft: professionelle Entwicklung neuer Serviceangebote“**

Mannheim, 50 Teilnehmende

### 28. 11. 2002

Expertenworkshop im Rahmen des Projektes INTUS

#### **„Aufbau eines betrieblichen Stoffstrommanagements mit Unterstützung durch betriebliche Umweltinformationssysteme“**

in Kooperation mit IAO Stuttgart und Fa. Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH Vaihingen-Ensingingen, ca. 20 Teilnehmende

# Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“

Verantwortlicher Redakteur: Jan Nill

## ➔ Schwerpunktthemen 2002

Nr. 1/2002

### „Kommunikation – Nachhaltigkeit – Region“

Bedeutungsgewinn der Region als Handlungsebene; nachhaltige Regionalentwicklung mit neuen Akteurskonstellationen; Wertewandel und optimierte Kommunikation als Herausforderung

Schwerpunktredakteure:

Reimar Molitor, Guido Nischwitz

Nr. 2/2002

### „Flussgebietsmanagement“

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie orientiert sich an naturräumlichen Zusammenhängen und verfolgt ein ganzheitliches Wassermanagement. Neuer Stellenwert partizipativer Prozesse und ökonomischer Bewertung; Anregungen aus Frankreich und den Vereinigten Staaten

Schwerpunktredakteur/in:

Alexandra Dehnhardt, Ulrich Petschow

Nr. 3-4/2002

### „Digital = nachhaltig?“

Nachhaltigkeitspotenziale des digitalen Strukturwandels und deren Grenzen: Welche Umweltwirkungen und Partizipationspotenziale haben neuartige Netzwerke und Distributionsformen? Beispiele aus Online-Banking, E-Commerce, Textilwirtschaft, Druckindustrie und Abfallpolitik

Schwerpunktredakteur:

Gerd Scholl

Spezial (in Nr. 3-4/2002)

### „Rio + 10 – Umwelt ohne Entwicklung?“

Welche Rolle spielten Fragen der globalen Gerechtigkeit im „Jahrzehnt der Nachhaltigkeit“? Wie können internationale soziale und ökonomische Probleme gelöst werden, ohne die weiterhin dringlichen Umweltprobleme aus dem Auge zu verlieren?

Schwerpunktredakteur:

Jan Nill, unter Mitarbeit von

Bernd Hirschl und Alexandra Dehnhardt

Nr. 5/2002

### „Lernende Unternehmen“

Zur Verbesserung ihrer Umweltleistungen setzen Unternehmen verstärkt auf organisatorische Innovationen. Wie lernen Organisationen als Ganzes? Erfolgsbedingungen betrieblicher Lernprozesse; Überwindung von Routinen; Kritik des Lernbooms; Beispiel Bioprodukte in der Gastronomie

Schwerpunktredakteur/innen:

Esther Hoffmann, Wilfried Konrad,

Michael Steinfeldt

Nr. 6/2002

### „Jenseits des Homo oeconomicus“

Kritik an neoklassischen Verhaltensannahmen und deren empirische Untermauerung; Bedeutung dieser Erkenntnisse für die Politik der Nachhaltigkeit; Beispiel Gemeinschaftsgüter; aktuelle Entwicklungen der Konsumtheorie; Viabilität als ökonomisch-ökologische Kategorie

Schwerpunktredakteure:

Ulrich Petschow, Jürgen Meyerhoff

## ➔ Themenplanung 2003

Nr. 1/2003

### „EU Osterweiterung und Nachhaltigkeit“

Schwerpunktredakteure:

Jesko Hirschfeld, Jan Nill

Nr. 2/2003

### „Nachhaltige Finanzmärkte“

Schwerpunktredakteure:

Thomas Loew, Ulrich Petschow

Nr. 3-4/2003

### „Geteilte Verantwortung für den Verbraucherschutz“

Schwerpunktredakteurin:

Ulla Simshäuser

Spezial (in Nr. 3-4/2003)

### „Orte nachhaltiger Entwicklung“

Schwerpunktredakteurin:

Annette Volkens (VÖW)

Nr. 5/2003

### „Sustainable Corporate Governance“

Schwerpunktredakteur/in:

Kathrin Ankele, Michael Keil

Nr. 6/2003

### „Schlüsseltechnologien für Nachhaltigkeit?“

Schwerpunktredakteure:

Bernd Hirschl, Wilfried Konrad

**Herausgeber:**  
Institut für  
ökologische Wirtschaftsforschung  
(IÖW) gGmbH,  
Vereinigung für  
ökologische Wirtschaftsforschung  
(VÖW) e.V.

**Redaktion:**  
Jan Nill, IÖW  
e-mail: redaktion  
@ioew.de

**Verlag:**  
ökom, München  
e-mail:  
info@oekom.de  
Tel:  
089-544 184-0  
Fax:  
089-544 184-49

**ÖWI im Internet:**  
www.oekom.de/  
verlag/german/  
periodika/  
oekowirt



## [www.ioew.de](http://www.ioew.de)

Unser Jahresbericht informiert Sie über Projekte, Publikationen und Veranstaltungen aus dem vergangenen Jahr. Aber vielleicht möchten Sie noch mehr über das IÖW erfahren? Auf unseren Internet-Seiten finden Sie alles Wissenswerte über das Institut.

Für unser Internet-Relaunch im Jahr 2001 haben wir viel Lob und positives Feedback bekommen. Aber es kamen auch Anregungen, was wir noch verbessern und zusätzlich anbieten sollten. Diese Anregungen sind wichtig, denn für ein praxisorientiertes Institut wie das IÖW spielt der Transfer von Forschungsergebnissen zu den Akteuren in Wirtschaft und Politik eine große Rolle.

Deshalb haben wir im vergangenen Jahr unsere Homepage weiter ausgebaut. Die Ziele, die wir dabei verfolgten, waren eine stärkere Serviceorientierung, das Bereitstellen von Informationen für ein internationales Publikum sowie ein stärkerer Themenbezug bei der Präsentation unserer Projekte. Ob wir diese Ziele erreicht haben, können Sie selbst beurteilen: [www.ioew.de](http://www.ioew.de).

■ In unserem neu eingerichteten Download-Bereich finden Sie nicht nur alle aktuellen IÖW-Diskussionspapiere zum kostenlosen Herunterladen. Unter der Rubrik „Projektergebnisse“ bieten wir auch aktuelle Berichte, Veröffentlichungen und Vorträge aus unseren Projekten an. Und falls Sie sich für eine bestimmte Veranstaltung interessieren, finden Sie unter „Materialien zum IÖW“ auch sämtliche Veranstaltungsfolder

und Programmhefte – ebenso wie Selbstdarstellungen, Projektfolder, Logos und natürlich unsere Jahresberichte.

■ Im vergangenen Sommer war es so weit: Unsere kompletten englischen Seiten wurden ins Internet gestellt. Anlass, den schon lange gehegten Wunsch endlich in die Tat umzusetzen, war die IÖW-Tagung „Governance and Sustainability“, zu der auch eine Vielzahl internationaler Gäste erwartet wurde (▷ „Veranstaltungen“ S. 54). Die Zugriffszahlen sprachen für sich: Fast 1000 mal wurde das Tagungsprogramm in englischer Sprache von August bis Dezember heruntergeladen. Die Seiten informieren außerdem über aktuelle internationale Projekte, an denen das IÖW beteiligt ist, sowie über IÖW-Publikationen in englischer Sprache.

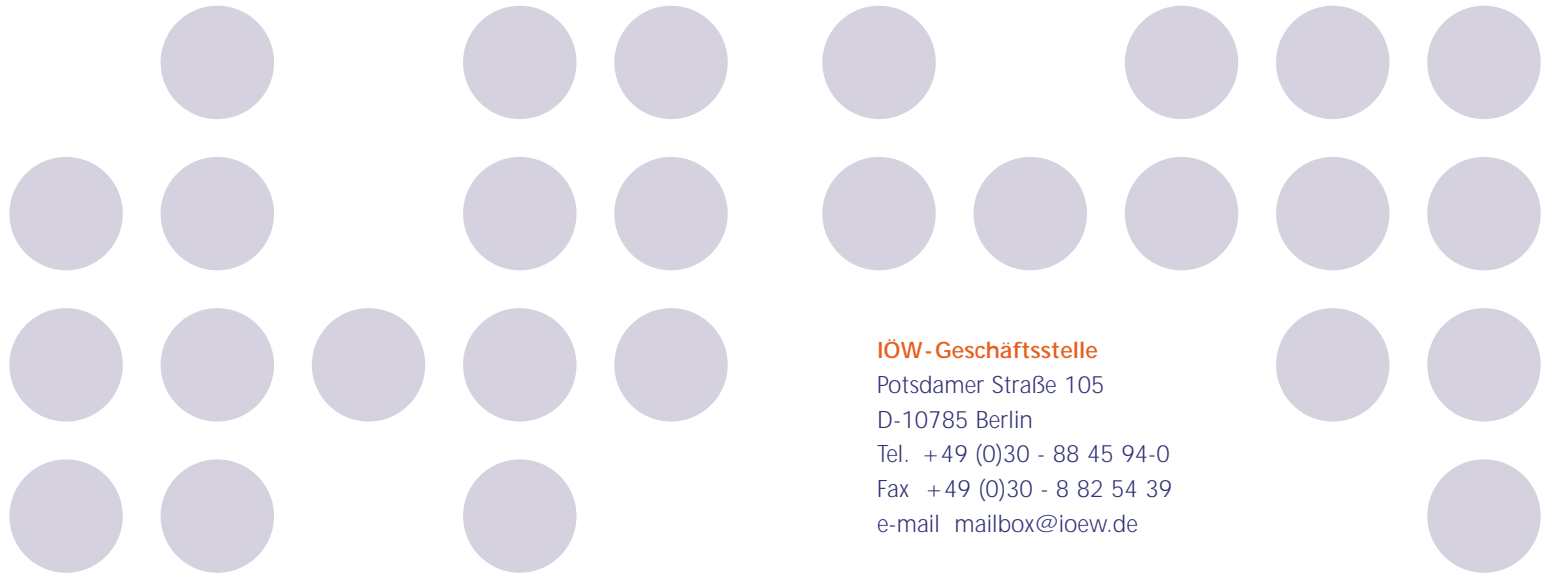
■ Im letzten Jahresbericht wurde an dieser Stelle unser erstes Projekt-Portal „Nachhaltige Dienstleistungen und Systeminnovationen“ ([www.ioew.de/dienstleistung](http://www.ioew.de/dienstleistung)) angekündigt. Dieses Portal haben wir durch das Projekt „Das nachhaltige Büro“ ausgebaut und noch ein weiteres Portal eröffnet: Unter [www.ioew.de/governance](http://www.ioew.de/governance) finden Sie IÖW-Projekte und Veranstaltungen zu diesem Schwerpunkt. Die Idee hinter den Projektportalen: Nutzer, die wenig über das IÖW und seine konkreten Projekte wissen, fragen zuerst nach bestimmten Stichworten oder Themenbereichen. Dies können erneuerbare Energien sein oder nachhaltige Dienstleistungen, Governance oder IPP. In unseren Projekt-Portalen wollen wir Ihnen deshalb alle Projekte und Informationen zu einem Thema auf einen Blick präsentieren. Neben Downloads erwartet Sie auch immer eine Bibliografie zum Thema, Hinweise auf Veranstaltungen sowie Links.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

<http://www.ioew.de>

# Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Internet: [www.ioew.de](http://www.ioew.de)



## **IÖW - Geschäftsstelle**

Potsdamer Straße 105  
D-10785 Berlin  
Tel. +49 (0)30 - 88 45 94-0  
Fax +49 (0)30 - 8 82 54 39  
e-mail [mailbox@ioew.de](mailto:mailbox@ioew.de)

## **IÖW - Büro Heidelberg**

Bergstraße 7  
D-69120 Heidelberg  
Tel. +49 (0)6221 - 64 91 60  
Fax +49 (0)6221 - 27 06 0  
e-mail [mailbox@heidelberg.ioew.de](mailto:mailbox@heidelberg.ioew.de)

## **IÖW - Büro Hannover**

Hausmannstraße 9 - 10  
D-30159 Hannover  
Tel. +49 (0)511 - 1 64 03 44  
Fax +49 (0)511 - 1 64 03 91  
e-mail [mailbox@hannover.ioew.de](mailto:mailbox@hannover.ioew.de)

